

Universität Oran, Es-Senia



Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste
Abteilung der angelsächsischen Sprachen
Germanistikabteilung

Fachbereich: DaF-Didaktik

Magisterarbeit

Thema:

Zur Bedeutung der Landeskunde
in DaF-Lehrwerken und im Sprachunterricht

Vorgelegt von:

Mohamed. NOUAH,

Jurymitglieder:

Vorsitzender:

Prof. Dr. Kamal El KORSO (Universität Oran)

Betreuer:

Doz. Dr. Boualem YETTOU (Universität Oran)

Gutachterin:

Doz. Dr. Nadjia HAMI (Universität Algier)

Universitätsjahr 2006/ 2007

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	1
1.	Zum Verhältnis zwischen Lehrwerk, Landeskunde und Sprachunterricht	5
1.1	Lehrwerk als Lehr- und Lernmittel	5
1.1.1	Charakteristika von Lehrwerken	7
1.1.2	Bedingungen zur Gestaltung von Lehrwerken	9
1.1.3	Lehrwerkauswahl und Lehrwerkfunktion	10
1.1.4	Lehrwerkforschung und Lehrwerkanalyse	11
1.1.5	Zum Verhältnis von Lehrwerk und Lehrplan	13
1.2	Landeskunde als Lehrwerksinhalt	14
1.2.1	Zur Rolle der Landeskunde	14
1.2.2	Landeskundliche Ansätze	18
1.2.2.1	Die faktische Landeskunde	18
1.2.2.2	Die kommunikative Landeskunde	20
1.2.2.3	Die interkulturelle Landeskunde	21
1.2.3	Der Kulturbegriff in der Landeskunde	22
1.2.4	Landeskunde in modernen DaF-Lehrwerken	23
1.2.5	Landeskunde und die neuen Medien	25
1.3	Der Sprachunterricht	26
1.3.1	Unterrichtspartner und Methoden	27
1.3.2	Unterrichtsmittel und Situation	31
1.4	Fazit	34
2.	Landeskunde in ausgewählten DaF-Lehrwerken	36
2.1	Kriterienkatalog zur Analyse von DaF-Lehrwerken	36
2.2	Das Lehrwerk „Themen“ 2	40
2.2.1	Analyse des Lehrwerks „Themen 2“	40
2.2.2	Ergebnisse und Auswertung	52
2.3	Das Lehrwerk „Optimal 1“	52
2.3.1	Analyse des Lehrwerks „Optimal 1»	54
2.3.2	Zusammenfassende Ergebnisse und Auswertung	67

3.	Landeskunde im Sprachunterricht	70
3.1	Landeskunde aus didaktischer Sicht	70
3.2	Landeskunde und Analysekriterien	73
3.3	Landeskunde im DaF-Unterricht	82
3.3.1	Analyse der Landeskunde im DaF-Unterricht	82
3.3.2	Ergebnisse und Auswertung	89
3.3.3	Die Landeskunde an der Hochschule: Analyseergebnisse und Auswertung	91
3.4	Zur Bewertung der Landeskunde im Sprachunterricht	92
3.5	Lernerbefragung	95
4.	Zusammenfassung und Ausblick	104
Literaturverzeichnis		I- III
Anhang		A-G
	Anlage 1: Fragebogen an die Lerner	A
	Anlage 2 : Der Stockholmer Kriterienkatalog unter landeskundlichem Aspekt	C
	Anlage 3 : Analyseverfahren der Landeskunde im Sprachunterricht	D
	Anlage 4 : Fragebogen an die Lehrer	G

Eidesstattliche Erklärung

0. Einleitung

0.1 Problemstellung und Zielsetzung

Zu den Lehrmaterialien, die den Lehr- und Lernprozess erleichtern können, zählt das Lehrwerk. Dieses umfasst nicht nur Wortschatz, Grammatik und Übungen, sondern auch Lerninhalte wie Texte, Dialoge und Bilder. Die Inhalte sollen alle Aspekte der Alltagssituation, in der sich der Lernende befindet, berücksichtigen. Einer dieser Aspekte ist die Landeskunde, die als Lernstoff zur Befähigung der Lernenden zur transnationalen Kommunikationsfähigkeit führt. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) gehört die Lehrwerkanalyse unter landeskundlichem Aspekt zum festen Bestandteil der wissenschaftlichen Forschung seit dem Anfang der neunziger Jahre, denn die Entwicklung der Lehrwerkanalyse ist verknüpft mit der Fremdsprachendidaktik.

Zu diesem Thema wurden meines Wissens eine Magisterarbeit und eine Abschlussarbeit geschrieben. Bei ihrer Magisterarbeit ging die Autorin¹ der Frage nach, wie die Landeskunde im DaF-Unterricht aussieht und ihre Rolle zur Entwicklung der Sprachkompetenz algerischer Studenten. Die Abschlussarbeit², die das Thema „Landeskunde“ in den Mittelpunkt ihrer Reflexion legte, konzentrierte sich auf die Analyse einiger Lektionen aus zweier Lehrwerken. Auf der internationalen Ebene bleibt die Arbeit von AMMER³, der das Deutschlandbild in den DaF-Lehrwerken der BRD und der DDR unter landeskundlichem Aspekt untersucht, eines der relevantesten Werke der neunziger Jahre. Bis heute gilt es als Bezugslehrwerk im Bereich der Landeskundendidaktik.

¹ Hammadi, A. : Landeskunde im DaF-Unterricht und ihre Rolle zur Entwicklung der Sprachkompetenz algerischer Studenten“ Oran, 2004.

² Chaabani, M. : Landeskundliche Aspekten in ausgewählten DaF-Lehrwerken“, Abschlussarbeit, Oran , 2005

³ Ammer, R. : Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. Die Gestaltung des landeskundlichen Inhalts in den Deutschlehrwerken der BRD von 1955 bis 1985 mit vergleichenden Betrachtungen zum Landesbild in den Lehrwerken der DDR, München (indicium) 1988.

Meine Arbeit unterscheidet sich von den erwähnten dadurch, dass sie über den aktuellsten Stand der Diskussion (von 2004 bis 2006) zur Problematik referiert und eine andere methodische Vorgehensweise zur Bearbeitung der Thematik geht (s. Ausführliches unter Punkt 0.3).

Im Rahmen meiner Magisterarbeit im Fachbereich „Didaktik des Deutschen als Fremdsprache unter Anleitung von Doz. Dr. Boualem YETTOU, habe ich mich zum Ziel gesetzt, den landeskundlichen Aspekt in ausgewählten deutschen DaF-Lehrwerken und im Fremdsprachenunterricht in Algerien bzw. in der Algier zu untersuchen.

Mit der vorliegenden Arbeit wird auch die Hoffnung geknüpft, zukünftig einen Beitrag zur Entwicklung von Lernmaterialien für die algerischen Germanistikstudenten unter dem Geleit der Forschungsstelle LAROS⁴ zu leisten.

0.2 Untersuchungsfragen- und Hypothesen

Zur Behandlung unseres Themas zu „Landeskunde in DaF-Lehrwerken und im Unterricht“ haben wir landeskundliche Inhalte im Sprachunterricht hinterfragt. Unsere Überlegungen über das Thema kreisen um die folgende **Kernfrage**:

Inwiefern messen DaF-Lehrwerke und Unterrichtspraxis – in Anbetracht der notwendigen Förderung sprachkommunikativer und landeskundlicher Kompetenz bei Fremdsprachenlernenden – der „Landeskunde“ große Bedeutung bei?

Mit folgenden **Hauthypothesen** versuchen wir dieser Kernfrage Antwort zu geben:

1. In modernen DaF-Lehrwerken wird dem landeskundlichen Lernstoff nach wie vor Rechnung getragen.
2. Landeskundliche Inhalte werden nicht nur im Lehrwerk sondern auch im DaF-Unterricht für wichtig gehalten.

⁴ Mit der Konzeption und Entwicklung von Lehr- und lernmaterialien für die Studenten aller Fremdsprachen versucht die Forschungsstelle LAROS, an deren Spitze Herr Prof. Dr. El KORSO Kamal steht, den Bedarf an spezifischen Lehrwerken zu decken.

0.3 Methodenwahl und Legitimation

Um diese Hypothesen auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen sind wir methodisch folgendermaßen vorgegangen:

Es sollten zuerst zur Bildung eines konzeptuellen Rahmens zum Begriff der „Landeskunde“ theoretische Grundpositionen untermauert werden, die dann empirischen Anforderungen zugrunde gelegt wurden. Dabei ging es nämlich darum, zum einen zwei ausgewählte Lehrwerke zu analysieren und zum anderen Unterrichtspraxis an Gymnasien und an der Germanistikabteilung in Algier zu beobachten.

Für den Belang der Lehrwerksanalyse haben wir den Stockholmer Kriterienkatalog herangezogen und für die Unterrichtsbeobachtung Fragebögen eingesetzt. Schließlich zielten wir darauf ab, Theorie mit Praxis durch eine praktische Untersuchung der Vermittlungs- und Umsetzungsmethode der Landeskunde im Sprachunterricht zu verbinden.

Unsere Methodologie stellt sich in den Rahmen einer „pluralistischen methodischen Vorgehensweise“ hinein, so im Sinne einer „Triangulierungsstrategie“. Dabei kommt es darauf an, mehrere Verfahren zu kombinieren mit dem Ziel, einen Aspekt der Untersuchung – in unserem Fall „den landeskundlichen Aspekt“ – unter die Lupe zu nehmen. Das gesamte methodologische Instrumentarium besteht also aus der Verkettung von:

- theoretischen Grundpositionen zur Bildung eines konzeptuellen Rahmens,
- Analyse von Lehrwerkslektionen
- Fragebögen an Lerner und Lernende
- Unterrichtshospitationen an Institutionen.

0.4 Aufbau der Arbeit

Aus der oben beschriebenen Methodologie lassen sich folgende Schrittweise für die Bearbeitung unseres Themas durchsetzen.

Der erste Teil ist theoretisch orientiert und widmet sich der Bedeutung des Lehrwerks, zu dessen Charakteristika und Gestaltungsbedingungen.

Das Verhältnis des Lehrwerks zum Lehrplan wird auch hinterfragt. Im zweiten Kapitel versuchen wir, den Begriff „Landeskunde“ zu definieren. Diesbezüglich gehen wir auf die verschiedenen landeskundlichen Ansätze im Fremdsprachenunterricht (FU) ein. Schließlich werden wir uns im dritten Kapitel des ersten Teils mit dem Sprachunterricht beschäftigen.

Dabei werden wir versuchen, den Begriff „Sprachunterricht“ zu definieren und die bestehenden Zusammenhänge zwischen „Unterrichtspartnern, Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmitteln“ zu erhellen.

Der zweite Teil der vorliegenden Arbeit ist empirisch-analytisch orientiert. Dabei versuchen wir zuerst die verschiedenen landeskundlichen Kriterien des Stockholmer Kriterienkatalogs zu erläutern. Zu diesem Zweck unterziehen wir zwei ausgewählte Lehrwerke unter landeskundlichem Aspekt mittels dieses Kriterienkatalogs der Analyse. Um die Bedeutung der Landeskunde in diesen ausgewählten Lehrwerken auszuwerten bedienen wir uns eines Fragebogens.

Der dritte Teil ist orientiert sich nach einem theoretisch-empirischen Ansatz. Nach einer Definition der „Didaktik der Landeskunde“ wird die „Landeskunde im Sprachunterricht“ beobachtet. Zu diesem Zweck wurden Beobachtungssektoren der Landeskunde an den Gymnasien und der Germanistikabteilung der Region Algier aufgeklärt.

1. Zum Verhältnis zwischen Lehrwerk, Landeskunde und Sprachunterricht

Ziel der Didaktik des FU ist es die Systematisierung des Lehrens und Lernens einer bestimmten Fremdsprache. Das Erreichen dieses Ziels setzt die Verwendung von Lehrmaterialien voraus, zum Beispiel die Verwendung vom Lehrwerk. Dieses involviert Inhalte wie Texte, Lexik, Grammatik und Landeskunde, die nur in einem pädagogisch-organisationellen Rahmen bzw. im Unterricht vermittelt werden können. Daher besteht zwischen Lehrwerk, Landeskunde und Sprachunterricht ein enges Wechselverhältnis, dessen theoretische Grundlagen wir im ersten vorliegenden Teil der Untersuchung darzustellen versuchen.

Zuerst beschäftigen wir uns mit dem „Lehrwerk“ als Lehr- und Lernmittel, dann setzen wir uns auseinander mit dem Begriff „Landeskunde“ als Inhalt in den Deutsch als Fremdsprachelehrwerken (DaF-Lehrwerken) und als Lernstoff im Sprachunterricht. Schließlich gehen wir auf das Konzept des DaF-Sprachunterrichts ein.

1.1 Lehrwerk als Lehr- und Lernmittel

Die Fremdsprachendidaktik hat zwei Pole der Aufmerksamkeit: das Lehren und das Lernen einer bestimmten Fremdsprache. Das Erreichen dieses Anliegens hängt von verschiedenen Unterrichtsvoraussetzungen ab, vor allem vom Lehrwerk, das im FU eine zentrale Rolle spielt. Dabei versuchen wir zuerst diesen Begriff zu definieren, die Charakteristika von Lehrwerken und die Bedingungen zur Gestaltung eines Lehrwerks zu erklären. Darüber hinaus behandeln wir einige Aspekte zu Auswahl und Lehrwerksfunktion und stellen die Wichtigkeit der Lehrwerkforschung sowie das Ziel der Lehrwerkanalyse unter Landeskundlichem Aspekt dar.

Das Lehrwerk versteht sich als visuelles komplexes und gebundenes Lehr – und Lernmittel.

Für NEUNER ist das Lehrwerk das grundlegende und entscheidende Lehr- und Lernmittel. Dazu schreibt er noch: „Im Lehrwerke finden wir (...) die wichtigsten Elemente einer bestimmten fachdidaktischen und methodischen Konzeption gebündelt und veranschaulicht vor“.⁵

Laut NEUNER sollte in der Fachdiskussion zwischen „Lehrbuch“ und „Lehrwerk“ unterschieden werden. Ein Lehrbuch wird definiert als „ein in sich abgeschlossenes Druckwerk mit fest umrissener didaktischer und methodischer Konzeption (Zielsetzung, Lernstoffprogression, Unterrichtsverfahren), in dem alle zum Lernen benötigten Hilfsmittel (Texte, Übungen, Grammatikdarstellung, Vokabular) zwischen zwei Buchdeckeln enthalten sind. Das Lehrwerk dagegen besteht aus unterschiedlichen Lehrwerkteilen, wie Schülerbuch, Arbeitsheft, Glossar, Grammatikbeiheft, Zusatzlesetexte, auditive Medien (Tomband bzw, Kassette mit Hör bzw.Sprechprogrammen), Visuelle Medien (Wandbilder, Bildkarten, Filme usw.) und Lehrerhandreichungen.“⁶

Im Rahmen der Lehrwerkforschung lassen sich drei Generationen von Lehrwerken erkennen, die mit Wandel der Unterrichtsmethoden übereinstimmen. Lehrwerke in den 50^{er} Jahren folgen dem Konzept der Grammatik-Übersetzungsmethode.

Mit der Ausweitung des FUs seit den 60^{er} Jahren entfaltet sich im Rahmen der audiolingual- audiovisuellen orientierten Unterrichtsmethode und ab der Mitte der 70^{er} im kommunikativen Ansatz das Lehrwerkkonzept.

Das didaktische und methodische Konzept des Lehrwerks ermöglicht ein verbessertes Eingehen auf die Interessen und Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe und eine realistische Darstellung von Kommunikationssituationen und landeskundlichen Inhalten.

Das Lehrwerk enthält nicht nur sprachliche, sondern auch pädagogische Perspektiven, die zur Ausbildung der Persönlichkeit des Lernenden beitragen, denn die Didaktik und die Pädagogik bilden zusammen eine Einheit. Zur Verdeutlichung dieser Definition sollte man die Hauptcharakteristika von Lehrwerken zeigen.

⁵ Neuner, G/ Kast, B: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken, Langenscheidt, Berlin, 1994, S. 8. Das Lehrwerk enthält didaktische, methodische und pädagogische Konzeptionen.

⁶ Neuner, G. : Zur Definition Lehrbuch und Lehrwerk, Bausch, K. Ru. a, Handbuch FU, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 292. Vgl. Karbe, U, 2000, S. 148.

1.1.1 Charakteristika von Lehrwerken

Im öffentlichen Bildungswesen entscheidet das Erziehungsministerium über die Zulassung eines Lehrwerks aufgrund von bestimmten Kriterien:

- „die Übereinstimmung mit der verfassungsmäßigen Ordnung und Aufgaben der Politischenbildung ;
- die Berücksichtigung didaktischer Grundsätze und Erfolgversprechender methodischer Weg ;
- die Übereinstimmung mit den Lehrplanrichtlinien ;
- die Übereinstimmung der fachwissenschaftlichen Orientierung mit dem Stand der Forschung ;
- die Angemessenheit der Ausstattung und der Preis“⁷.

Dieser Erkenntnis Rechnung tragend sollen die Lehrwerke durch spezifische Merkmale gekennzeichnet werden.

Ein modernes Lehrwerk muss unterschiedliche Faktoren des Lehr - und Lernprozesses zu integrieren suchen. So muss ein Ausgleich zwischen den Erfordernissen einer systematischen Lernstoffpräsentation und Progression der Komplexität des Lernstoffes im Bereich von Grammatik und Wortschatz gefunden werden.

Das Lehrwerk muss einerseits ein in sich stimmiges Konzept der Lehrstoffauswahl entwickeln, andererseits muss es auch auf die Besonderheiten des Lehr - und Lernprozesses unter Berücksichtigung der zielgruppenspezifischen Faktoren, wie Ausgangssprache, das Alter, Vorkenntnisse und Erfahrungen der Lernenden konzentrieren. Ein gutes Lehrwerk ist darüber hinaus nicht nur als Speicher von Regeln und Sprachstoff, sondern auch ein Programm zur Entfaltung der Lehr- und Lernarbeit, in dem allgemeine didaktische Prinzipien, methodische Kategorien und pädagogische Leitvorstellungen berücksichtigt werden müssen. Im Lehrwerk muss auch ein Ausgleich zwischen linguistischen und außerlinguistischen Informationen gewährleistet sein.

⁷ Neuner, G. : Zur Lehrwerkkritik und Lehrwerkforschung, Bausch .R.K / Christ, H / Krumm, H.J, Handbuch FU, 3. Auflage, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 294 .

Moderne sinnvolle Lehrwerke sollen auch ein vielfältiges Angebot von Übungsformen und eine Strukturierung von Übungssequenzen zum Textverständnis, Lese – Hörverständnis und zur Entwicklung der fremdsprachlichen Äusserungsfähigkeit, wie mündliche und schriftliche Äußerungen.

Und nicht zuletzt soll auch ein Lehrwerk ästhetischen und didaktischen Anforderungen in Aufmachung und Layout genügen. Bei HEUER findet sich folgende Meinung: „Das Lehrwerk wird verstanden als ein kompliziertes Gebilde, das in seinen Bedingungen (Didaktik, Lehrplan, Lehrerschaft, Schulorganisation, Verlag, Autoren) offen gelegt und in seinen Stärken und Schwachen öffentlich diskutiert werden kann“.⁸

Der Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe–Instituts in Zusammenwirken mit dem Institut für Fremdsprache der Universität München hat andere Kriterien und Maximen (vierundzwanzig) hinsichtlich der Textauswahl gesetzt, auf denen jeder Lehrbuchautor für Deutsch als Fremdsprache basieren muss. Diesbzüglich versuchen wir die wichtigsten Kriterien, die mit dem landeskundlichen Aspekt eng verbunden sind, zu zeigen.

- „*Textauswahl*: es ist zu wünschen das die Lehrwerke des Deutschen als Fremdsprache für den Unterricht eine große Vielfalt an Texten unterschiedlicher Herkunft bereitstellen - Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei der Auswahl der Texte sind ein wesentliches Kriterium für die Qualität eines Lehrwerks. Originaltexte: In Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache sollten nur deutsche Originaltexte benützt werden (...) Übersetzungen aus anderen Sprachen sind für diesen Zweck in der Regel nicht geeignet.
- *Interkulturelle Texte* : Wenn ein Lehrwerk des Deutschen als Fremdsprache, was prinzipiell wünschenswert ist für den Gebrauch in einem bestimmten Land oder in einer bestimmten Weltregion vorgesehen ist, so sollte bei der Auswahl von Texten, die das betreffende Land oder die betreffende Region aus deutscher Perspektive darstellen (...)
- *Dialoge* : Moderner Sprachunterricht ist so dialogisch wie möglich (...)

⁸ Vgl. Neuner, G, 1995, S.292

- *Komik*: Heiterkeit, Ironie, Satire (...) sind wichtige Helfer des Sprachunterrichts.
- *Gedichte und Lieder*: Texte in gebundener poetischer Form, insbesondere Gedichte dürfen in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache nicht fehlen.
- *Frauen und Männer* : da die Texte in den meisten Gegenwärtigen-Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache mehr von Männern als von Frauen handeln (...)⁹

1.1.2 Bedingungen zur Gestaltung von Lehrwerken

Die Entwicklung eines Lehrwerks hängt von verschiedenen Bedingungen ab. Sie wirken auf die Lehrwerkgestaltung ein. NEUNER hält für wichtig zwei Bedingungen, die die Gestaltung von Lehrwerken beeinflussen.

a. Fachübergreifende Faktoren

Dazu gehören:

- „ Legitimative Bedingungen: (gesellschaftliche Leitvorstellung zu Schule und Schulfach)
- Reflektive Bedingungen: (Übergreifende Pädagogisch – didaktische Konzepte)
- Institutionellen Bedingungen: (Lehrpläne ; Studentfeln, Zulassungsvorschriften)
- Materiellen Bedingungen: (Faktoren des Buchmachers; Markt; Preis; Umfang und Ausstattung usw.)¹⁰

b. Fachspezifische Faktoren

Zum Wandel der Konzeptionen von Fremdsprachenlehrwerken tragen aber nicht nur gesellschaftlich-politische bzw. institutionelle Veränderungen, sondern auch andere Faktoren bei, die zu der analytischen und konstruktiven Bedingung gehören.

⁹ Bausch, K. R u.a (Beirat Daf des Goethe – Instituts) : Texte in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache in Info – Daf , 15/02/1988, S. 188.

¹⁰ Neuner, G: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken für den fremdsprachlichen Deutschunterricht, Langenscheidt, Berlin und München, 1994, S.

Das heißt: das Motiv für die Entwicklung des fachdidaktischen und methodischen Konzepts kann auch von Erkenntniserweiterung der Fachwissenschaften (Sprachwissenschaft; Literatur und Textwissenschaft; Landeskunde) ausgehen. Darüber hinaus kommt der Linguistik eine besondere Rolle zu. Dies geschieht häufig im Zusammenhang mit neuen Erkenntnissen der Lerntheorie (fremdsprachenlerntheoretische Erwägung), die auf den FU angewendet werden.

Bei der Gestaltung eines Lehrwerks sollen bestimmte didaktische, methodische, pädagogische und wissenschaftliche Prinzipien berücksichtigt werden.

Aus der Vernetzung dieser Faktoren wird deutlich, dass sich immer eine neue Generation von Lehrwerken entwickelt, wenn die übergreifenden Bedingungen mit den jeweiligen fachspezifischen Bedingungen korrespondieren. Das heißt: diese Faktoren tragen dazu bei, den Prozess der Lehrwerkauswahl zu erleichtern und der Lehrwerkfunktion zu bestimmen.

1.1.3 Lehrwerkauswahl und Lehrwerkfunktion

Neue Erkenntnisse auf philologischem, psychologischem, psycholinguistischem und didaktisch- methodischem Gebiet sowie die Entwicklung technischer Hilfsmittel haben bewirkt, dass das Lehrwerk im FU die Gesamtheit aller in einer Lerngruppe zum Einsatz kommenden Materialien und Medien bezeichnet. Seine Bestandteile sind inhaltlich und in ihrer didaktischen Funktion aufeinander abgestimmt, sie bilden einen Lehrgang mit gestuften Lernfortschritt und haben die Entwicklung fremdsprachlichen Könnens im Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben.

Sie unterstützen auch das Erreichen anderer in den Lehrplänen und Richtlinien festgeschriebener Ziele wie das Ausprägen von Haltungen und Anstellungen, die Aneignung von Lerntechniken. Hierzu kann man sagen, dass die einzelnen Bestandteile des Lehrwerks in ihrer Gesamtheit und in ihrem Zusammenwirken in der Lage sind, die Funktionen von Lehrmaterialien zu erfüllen.

LEUPOLD versteht unter *Lehrwerk* „einen in Zielsetzung, Inhalt und didaktisch- methodischer Gestaltung geschlossenen Komplex von Arbeitsmitteln für Lehrer und Schüler“¹¹.

Dabei sollen Lehrwerke durch bestimmte Eigenschaften gekennzeichnet und ausgewählt werden:

- „Sprache und Sprachstoff für Sprachhandlungen in Verbindung mit Themen und Situationen bereitstellen.
- Voraussetzungen für den Gebrauch der Fremdsprache in Form von Übungen Aufgabenstellungen. Übersichten schaffen.
- Lernen zu kommunikativen Sprachhandlungen anregen.
- Einen Grundbestand an operationellem Wissen vermitteln und Ausbildung von Lernverfahren unterstützen.
- Ganzeinheitliches Lernen durch entsprechende Aufgaben gewährleisten.
- Affektiven Komponenten im Lernprozess zu ihrem Recht verhelfen durch abwechslungsreiche Übungen und das Einbeziehen der Erfahrungswelt der Lernender“¹². Diese Eigenschaften können nicht in allen Lehrwerken, sondern nur in einigen bestimmten Lehrwerken vorhanden sein und berücksichtigt werden. Deshalb sollen Lehrwerke unter einem bestimmten Aspekt analysiert werden, um diese Lehrwerke zu bewerten und um die Forschung in diesem Bereich zu entwickeln.

1.1.4 Lehrwerkforschung und Lehrwerkanalyse

Der Lehrwerkforschungs- und analyseprozess gehört zu den wichtigen Prinzipien der Didaktik des FUs, um die Inhalte des Lehrwerks gemäß den lebendigen Angeboten und Bedürfnissen der Lernenden zu stellen, die sich im Laufe der Zeit entwickeln.

In der Geschichte des neusprachlichen Unterrichts lassen sich drei Generationen von Lehrwerken, die mit Wandel der Unterrichtsmethoden übereinstimmen.

¹¹ Leupold, E: Gesichtspunkte für die Auswahl der Lehrwerke, Borgwardt, U / Enter, H u.a, Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1993, S.162.

¹² Karba, U / Piepho, H.E : FU von A – Z Praktisches – Begriffswörterbuch, Max Hueber Verlag, Ismaning 2000, S. 148

Das Ziel dieser Umwandlungsmethode geht es um die Inhaltenvermittlung zu den Lernenden unter Berücksichtigung ihrer Lernfähigkeiten zu erleichtern, damit sie die vier Grundfertigkeiten beherrschen können. Die wichtigen Anstöße zur Lehrwerkforschung gingen von dem Jahr 1969 gegründeten Arbeitskreis Lehrwerkforschung und Lehrwerkkritik aus HEUER, MÜLLER und SCHREY 1973.¹³

Die Schwerpunkte, die behandelt und analysiert wurden, sind Grammatik, Aussprache und Landeskunde. Die Aspekte, die im Rahmen größerer Untersuchungen seit dem Ende der 70^{er} Jahre erarbeitet wurden, beschäftigten sich mit sowohl dem Einfluss der Lehrmaterialien auf den Lernprozess, Lehrbuch und Unterricht, als auch mit landeskundlichen Inhalten im Zusammenhang von Grammatikprogression und Themen.

Während die wissenschaftliche Lehrwerkforschung sich auf die Analyse der Grundlagen, der Faktoren und des Bedingungsgefüges konzentriert, hat die Lehrwerkanalyse eine andere Zielsetzung. Sie fragt nach der Eignung eines Lehrwerks für eine bestimmte Lerngruppe, die bestimmte Zielsetzungen verfolgt.

Die Aufgabe der Lehrwerkanalyse besteht darin,

- ein valides Raster von Beurteilungskriterien zu entwickeln,
- die Analyse eines Lehrwerks unter einem bestimmten Aspekt nach den festgelegten Kriterien vorzunehmen,
- Empfehlungen zum Einsatz des Lehrwerks unter den vorgegebenen zielgruppenspezifischen Bedingungen zu erarbeiten.

Im Zusammenhang mit dem Bedürfnis nach Entscheidungshilfen zur Auswahl und zum Einsatz von Lehrwerken geht NEUNER von folgenden Voraussetzungen aus:

- „Lehrwerke mit unterschiedlicher didaktisch-methodischer Konzeption sollten zur selben Zeit zum Verfügen stehen,

¹³ Neuner, G : Zur Lehrwerkforschung, Bausch, K, R / Christ, u.a, Handbuch FU, 3 . Auflage, Tübingen und Basel, S. 294. Neuner, G / Kast, B: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken, Langenscheidt, Berlin und München 1988, S. 17 .
Vgl. Reisener, H,1989, S. 99.

- Das Lehrbuch zum Lehrwerk mit sollte mit Lehrwerkteilen unterschiedlicher Funktion ausgeweitet werden. ¹⁴

1.1.5 Zum Verhältnis von Lehrwerk und Lehrplan

Lehrwerk und Lehrplan stehen in engem Verhältnis zueinander, denn die Konzeption und Entwicklung eines Lehrwerks setzt die gründliche Kenntnis des Lehrplans voraus. Was ist aber unter *Lehrplan* zu verstehen?

Der Begriff *Lehrplan* umfasst keine einheitliche Bedeutung. Im Allgemeinen versteht man unter Lehrplan „den Studienplan oder die Studienstrategie, die im Laufe der Zeit verändert wird, um die Lernenden geistlich, gesellschaftlich und kulturell auszubilden.“ Ein Lehrplan gilt als Gruppe von verschiedenen Konzeptionen, die verschiedene Ziele enthalten. Die erste Konzeption ist eine *didaktische Konzeption*. Sie betrifft die Lerninhalte, ihre Auswahl und Legitimierung. Diese Inhalte sollen vielfältig sein und das menschliche Leben in verschiedenen Bereichen widerspiegeln.

Die zweite Konzeption ist eine *methodische Konzeption*, die sich auf Lehr- und lernmethode und Lehr- und lernmittel bezieht. Das heißt: Das Lernen einer bestimmten Fremdsprache hängt grundsätzlich von bestimmten methodischen Voraussetzungen, die in dem Lernprozess einer Fremdsprache berücksichtigt werden sollen. Im Mittelpunkt der methodischen Konzeption steht die Herausbildung und Förderung von Kompetenzen, besonders von Methodenkompetenz.

Die dritte Konzeption ist eine *pädagogische Konzeption*. Sie gilt auch als eine der wichtigsten Konzeptionen des Lehrplans im Hinblick auf ihre Rolle in der Orientierung, Erziehung und Ausbildung des Lernenden.

Neben diesen Konzeptionen ist die *kulturelle Konzeption* auch so wichtig in dem Lernprozess einer bestimmten Fremdsprache, damit der Lernende die ähnlichen und unterschiedlichen Aspekte zwischen Muttersprache und Zielsprache erfassen kann.

¹⁴ Neuner, G / Kast, B: Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken, Langenscheidt, Berlin und München 1988, S. 17 .

Aus diesem Grund betrachtet man den Lehrplan als eine Einheit, die didaktische Prinzipien, methodische Voraussetzungen, pädagogische Leitvorstellungen und kulturelle Kenntnisse umfasst. Zur Umsetzung dieser Konzeptionen in die Realität gilt das Lehrwerk als eine Form von Versprachlichung dieser Lehrplankonzeption. Darüber hinaus soll das Lehrwerk durch bestimmte Charakteristika gekennzeichnet werden, um den Lernprozess einer bestimmten Fremdsprache zu erleichtern, zum Beispiel das Lehrwerk soll nicht nur Grammatik, Wortschatz und Übungen, sondern auch andere sprachliche Inhalte wie *Landeskunde* enthalten.

1.2 Landeskunde als Lehrwerksinhalt

1.2.1 Zur Rolle der Landeskunde

Die Landeskunde gehört zu einem der verschiedenen Inhalte eines Lehrwerks, die dem Lernenden beim Lernen und Erwerb neuer wissenschaftlichen Kultur verhelfen können. Im vorliegenden Kapitel versuchen wir zuerst, den Begriff „Landeskunde“ zu definieren, dann stellen wir die verschiedenen Ansätze in Bezug auf die Vermittlung der Landeskunde im DaF-Unterricht dar. Schließlich erklären wir die Rolle sowie die Aspekte der Landeskunde und ihre Beziehung zur Fremdsprachendidaktik.

Der Begriff „Landeskunde“ hat keine einheitliche Definition. Daher sollen alle Definitionen relativ bleiben. Jedoch können wir die Landeskunde im Allgemeinen als die Wissenschaft betrachten, die sich mit der Darstellung und Präsentation des Eigenlandes oder des Zielsprachenlandes beschäftigt, damit der Lernende seine landeskundlichen Erkenntnisse erweitern und die kontrastiven Aspekte zwischen Mutter- und Zielsprachland erfassen kann. In diesem Rahmen sagt KAIKKONEN sinngemäß: „Der allgemeinbildenden FU in der Schule demzufolge hat der Landesundeunterricht neben seinen kommunikativen, auch eine interkulturelle Funktion zu erfüllen. Er soll dem Lernenden helfen, die Fremdkultur begreifen und die eigene kulturelle Identität besser verstehen zu lernen“.¹⁵

¹⁵ Kaikkonen, P. : Landeskunde und interkulturellerunterricht, Borgwardt, U / Enter,H u.a., Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning 1993, S. 26.

Die Landeskunde umfasst und widerspiegelt die verschiedenen Bereiche des Wissens, der Wirtschaft, der Geschichte, der Politik usw. Diese landeskundlichen Komponenten sollen im Unterricht miteinbezogen werden. Sie ist eine Wissenschaft, durch die der Lernende mindestens zwei Kulturen bzw. zwei Sprachen lernen und erwerben kann. Allerdings fungiert die Landeskunde nicht isoliert, sondern in enger Beziehung mit Nachbardisziplinen. In dieser Hinsicht erwähnt MELENK „Soziologie, Sozialpsychologie, Politologie, Geschichte, Geographie usw.“¹⁶

Die didaktische Forschung in der Landeskunde bezieht sich auf die Wichtigkeitsweite der Landeskundedarstellung in DaF-Lehrwerken. Auf diesem Gebiet, fand man in den Lehrwerken des 19. Jahrhunderts keine landeskundlichen Konzeptionen für den FU. Erst am Anfang des 20. Jahrhunderts, insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg haben die Lehrwerke hinsichtlich der Landeskunde eine große Veränderung erfahren. Angesichts dessen wurden neue Lehrwerke konzipiert und entwickelt, die alle Lerngruppen im Blick auf die Rahmenbedingungen berücksichtigten. Andererseits ging es in erster Linie im landeskundlichen Unterricht um die Kultur des Zielsprachenlandes, mit der man sich auseinandersetzen soll und dabei werden Vorurteile abgebaut, in dem man ihnen entgegenwirkt. Das entspricht durchaus der Meinung von KAIKKONEN, nach der „die Schüler die Fremdsprache als einen Teilbereich und eine Erscheinungsform der Fremdkultur erlernen müssen, durch sie das Bewusstsein kultureller Fremdheit, Missverständnisse oder Vorurteile überwinden“¹⁷

Außerdem werden bei der Auseinandersetzung mit der fremden Kultur die Menschen des Zielsprachlandes in den Mittelpunkt gerückt. In dieser Hinsicht wird die Landeskunde bei GERDES folgendermaßen definiert; „Landeskunde (...) verstehen wir (...) als Vermittlung desjenigen landeskundlichen Wissens, das für Produktion und Verstehen von Sprache im Unterricht (...) notwendig ist und nicht zum allgemeinen Wissenbestand über elementar Lebensform in industrialisierten Ländern gehört“¹⁸

¹⁶ Melenk, H : Die Landeskunde und ihre Bezugswissenschaften : Doyé, P / Heuermann, H / Zimmermann, G, Die Beziehung der Diktatik zu ihren Referenzwissenschaften, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1988, . S.178

¹⁷ Kaikkonen, P : Landeskunde und interkultureller Unterricht, Borgwardt, U / Enter, H u.a, Kompendium FU, Max Hueber Verlag; Ismaning 1993, S. 26

¹⁸ Gerdes, M u, a. (1984) : Themen 1 Lehrerhandbuch, Biechele, M / Padrôs, A, Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt, München 2003, S. 10

Demensprechend soll die Landeskunde als Hauptfach im Lernprozess sowohl Kenntnisse und Wissen vermitteln, als auch landeskundliche Inhalte umfassen. Diese Kenntnisse können den Lernenden beim Verstehen und Produktion von Sprachen im Unterricht helfen. Dieses Wissen ist im Grunde genommen nicht für eine bestimmte Form des Lebens in industrialisierten Ländern gedacht. Wiederum ist die Landeskunde mit dem Spracherwerb eng verbunden, denn sie fördert die Entwicklung der Sprachfähigkeit des Lernenden.

Für ALBERT wird die Landeskunde als Hilfsmittel beim Lernen einer Fremdsprache betrachtet. Er ist der Auffassung, dass landeskundliches Wissen „auf allen Unterrichtsstufen (...) zur Förderung der Sprachbeherrschung, insbesondere zur funktionsgerechten Verwendung der deutschen Sprache als Kommunikationsmittel beizutragen hat“¹⁹

Aus diesem Grund ergibt sich die Notwendigkeit, die Lehrwerke an die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen. Dabei spielen die dargestellten landeskundlichen Inhalte in einem DaF-Lehrwerk eine verhältnismäßig gewichtige Rolle im Lernprozess.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts konzentrierte sich die Diskussion der Didaktiker im Bereich Deutsch als Fremdsprache auf den Mangel der landeskundlichen Inhalte in den DaF-Lehrwerken. Um nach einer Lösung für diese Lücke zu suchen, trafen sich im Jahr 1988 Vertreter der Deutschlehrerverbände aus Österreich (A), der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland (B), der Schweiz (CH) und der ehemaligen deutschen demokratischen Republik (D). Sie bildeten einen Arbeitskreis, der sich mit dem Thema Landeskunde der deutschsprachigen Länder beschäftigte. Daraus ergaben sich die ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im DaF-Unterricht.

Bei der Diskussion der ABCD-Gruppe ging es vor allem darum, einen bestimmten Lehrvortrag vorzubereiten, einen einheitlichen Lehrplan zu skizzieren, und eine stärkere Kooperation bei der Fort- und Weiterbildung von DaF-Unterricht zu vereinbaren.

¹⁹ Albert, H : Didaktik des FUs, VEß Verlag, Leipzig,1981, S. 80.

Den Vorstellungen der ABCD-Gruppe nach, spielt die Landeskunde eine bedeutsame Rolle im Lehr- und Lernprozess einer Fremdsprache. Die Landeskunde enthält verschiedene Aufgaben, die ineinander verwoben sind:

- „die Vermittlung der Kenntnisse, die der Lernende in der Realität anwenden und ausnützen kann.
- die Beitragsleistung zur Bewusstseinsbildung der Persönlichkeit der Lernenden, insbesondere zu seiner politischen-ideologischen Erziehung.
- die Verstärkung der Motivation zum Erlernen der Deutschen Sprache als Zielsprache bzw. Zielkultur, um die interkulturelle Sensibilität beim Lernenden herauszubilden.“

Die ABCD-Gruppe vertritt bezüglich der Landeskunde den Standpunkt, dass „Landeskunde im FU ein Prinzip“ (ist), das sich durch Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information konkretisiert und durch besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht hinaus wirken soll“²⁰

Aus diesem Grund erweist sich nach Auffassung der ABCD-Gruppe „die interkulturelle Verständigung als ein Bildungs- und Erziehungsprozess gegenseitigen Gebens und Nehmens.“ Noch weiter hat - laut der ABCD-Gruppe - „die jeweilige Landeskunde in diesem Prozess einen wirksamen Beitrag zu leisten. Sie ist ein integrierender Bestandteil des Erlernens und Gebrauchs fremder Sprachen, denn interkulturelle Verständigung schließt neben sprachlicher Kompetenz auch die Kenntnis national- kultureller und sozialer Regeln und ein gut ausgeprägtes Empfinden, entsprechende Normen ein“.

Seinerseits glaubt RAMPILLON, dass die Landeskunde „ informative, kommunikative und soziale Funktion“ besitzt.²¹

²⁰ ABCD – Thesen : Zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht (199), Biechele, M / Padrôs, A, Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt Verlag, München 2003, S. 103

²¹ Rampillon, U. : Landeskunde – Live (1987, S. 168), Borgwardt, U / Enter, H u, a, Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning 1993, S. 27

Für ihn müssen die Lernenden „entsprechend (der) informativen Funktion (der Landeskunde) auf vielfältige Weise mit dem Spektrum typischer sozialer, politischer, ökonomischer und kultureller Gegebenheiten im Land der Zielsprache vertraut gemacht werden.“

Aus der kommunikativen Funktion leitet sich die Forderung nach Bewusstmachung von kulturellen Unterschieden zwischen Mutter- und Fremdsprache im Begriffsumfang lexikalischer Einheiten ab. Die soziale Funktion der Landeskunde äußert sich besonders deutlich vor allem dort, wo durch Missachtung fremdkultureller Konventionen, Handbuchweisen, Sitten etc. Das heißt die Landeskunde beschäftigt sich mit unterschiedlichen Bereichen und enthält verschiedene Funktionen im Hinblick auf die verschiedenen landeskundlichen Ansätze.

1.2.2 Die landeskundlichen Ansätze

Im Rahmen der Landeskunde gibt es drei Ansätze, die sich durch verschiedene Merkmale kennzeichnen lassen. Es geht nämlich um die *faktische Landeskunde*, die *kommunikative Landeskunde* und die *interkulturelle Landeskunde*. Da die Kenntnis dieser Ansätze für den Belang der vorliegenden Untersuchung nötig ist, versuchen wir, sie nachstehend kurz zu beschreiben.

1.2.2.1 Die faktische Landeskunde

Die Gründe und die Rahmenbedingungen der Entstehung des faktischen Landeskundeansatzes in Deutschland führten zu den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts zurück, in dem das übergeordnete pädagogische Lernziel für den FU lautete: „Beitrag der Verständigung zwischen den Völkern durch das Vermitteln der Sprache“. Sprache wurde verstanden als zusammenhängendes System von Strukturen. Die faktische Landeskunde beschäftigte in erster Linie mit der Vermittlung von Kenntnissen und Informationen, die in Form von Tabellen, Sachtexten, Statistiken dargestellt werden. In diesen Tabellen, Sachtexten kommen vor allem Fakten, Zahlen und Datenmaterial zur Politik, Geographie oder Wirtschaft vor.

Die übergeordnete Rolle der faktischen Landeskunde liegt darin, Wiedergabe von Tatsachen und Wissen als Erwerb zu berücksichtigen.

Die faktische Landeskunde beschränkt sich nicht nur auf die Darstellung und Analyse der wissenschaftlichen Themen (Wirtschaft, Geographie usw.), sondern sie umfasst und behandelt auch kulturelle Themen, die eine Gestalt von sachlichen Beschreibungen annimmt. Es geht z.B. um das Thema „Essen in Deutschland“ und dabei handelt es sich um objektivierte Fakten: „Wie die Mahlzeiten von den Deutschen zubereitet werden und in welcher Zeit sie eingenommen werden.“

Im FU kommt der faktischen Landeskunde eine untergeordnete Rolle zu. Sie wird nicht im Sprachunterricht immanent vermittelt, sondern als eine selbständige Unterrichtseinheit. Die Themen werden von den Bezugswissenschaften abgeleitet, zum Beispiel Geschichte, Soziologie, Politik, Wissenschaft, Literaturwissenschaft usw.

Die nonverbalen Semantisierungen wie Zeichnungen und Bilder dienen dabei zur Illustration und Präsentation des Zielsprachlandes. In diesem Fall sollen die Fotos Gegenstände und Realitäten klar und in Naturgeräten wiedergeben. Sie sollen ganz objektiv ein echtes Bild der deutschsprachigen Länder widerspiegeln. Andererseits spielt die Objektivität der Autoren beim Schreiben und bei der Auswahl der Themen eine wichtige Rolle. Das heißt die Auswahl der landeskundlichen Themen soll nicht willkürlich und nach persönlicher Vorliebe, sondern auch an bestimmten Kriterien orientiert sein, damit der Lernende nicht nur die positiven, sondern auch die negativen Aspekte des Zielsprachlandes oder der deutschsprachigen Länder erkennen kann.

Diese Meinung findet sich auch bei KAIKONNEN, der sie folgendermaßen versprachlicht: „Die entscheidenden inhaltlichen Grundlagen für die landeskundliche Bildung und Erziehung der Lernenden stellt die Landeskunde mit ihren Orientierungen zur Auswahl und Aufbreitung landeskundlicher Stoffe bereit“²²

²² Kaikkonen, P: Landeskunde und interkultureller Unterricht, Borgwardt, U Enter, H u. a, Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1993, S.28.

1.2.2.2 Die kommunikative Landeskunde

In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts trug eine Reihe von gesellschaftlichen Veränderungen und wissenschaftlichen Neuerungen dazu bei, dass das Bedürfnis an Fremdsprachen größer geworden ist. Im Mittelpunkt dieser Änderungen und Entwicklungen entstand eine Bildungsreform im Lehr - und Lernprozess einer Fremdsprache. Laut der reform sollte man nicht mit den Methoden unterrichten, die vorher existiert und verwendet wurden, denn sie berücksichtigten nicht die Besonderheiten und Lernfähigkeiten aller Lernenden. Dies führte zur Entwicklung neuer Programme bzw. neuer Lehrwerke für jede Lerngruppe. Dabei sprach man von einer grundlegenden Umorientierung im Fremdunterricht.

Vor diesem Hintergrund entstand das Konzept der sogenannten kommunikativen Landeskunde, die als sprachliches Handeln verstanden wurde. Diese integrierte sowohl Informationen als auch Handlungen und Alltagssituation in den FU. Die übergeordneten Ziele der Landeskunde im kommunikativen Ansatz sind die Entwicklung einer kommunikativen Kompetenz, damit sich die Lernenden mit den Muttersprachlern im Zielsprachland verständigen können.

BIECHELE fügt hinzu: „Die Fähigkeit in solchen Situationen des Alltags kommunizieren zu können, wird das neue globale Lernziel in der Fremdsprachendidaktik.“²³

Die Auswahl landeskundlicher Themen verändert sich je nach den Interessen und den kulturellen Bedürfnissen der Lerngruppe, das heißt sie ist in erster Linie auf die Kommunikationsbedürfnisse der Lernenden ausgerichtet, damit sich die Lernenden in Alltagssituationen zurechtfinden können. Zu diesem Zweck müssen bei der Auswahl landeskundlicher Themen sowohl das Prinzip der Authentizität, als auch das pragmatisch- funktionelle Konzept berücksichtigt werden. Man soll nämlich authentische Texte im Sprachunterricht einsetzen, die in den Alltagssituationen des Zielsprachenlandes vorkommen und die man in der Kommunikationssituation des Alltags ausnützen kann.

²³ Biechele, M / Padrôs, A : Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt., 2003, S. 28

Für PENNING wird die kommunikative Landeskunde folgendermaßen definiert :
 „Landeskunde ist die Beschäftigung mit den primär nicht sprachlichen Bedingungen, Regelwerken und präsupponierten Wissensbeständen von Kommunikation, um in einer fremden Kultur kommunikative Zusammenhänge richtig zu deuten und sich selbst in einem Prozess des vorsichtigen Aushandelns angemessen zu verhalten.“²⁴

1.2.2.3 Die interkulturelle Landeskunde

Das Hauptprinzip der interkulturellen Landeskunde geht davon aus, dass man sich der Eigen- und Fremdkultur durch Wahrnehmung und Interpretation interkultureller Phänomene bewusst sein soll. Die interkulturelle Landeskunde soll die Lernenden in die Lage versetzen, sich im Zielsprachland zurechtzufinden. Außerdem ist die interkulturelle Landeskunde im Sprachunterricht eingebettet.

Sie enthalte Fremdbegriffe und Themen und sie beschäftige sich mit der Erklärung dieser Begriffe, damit die Lernenden die Bedeutung dieser Begriffe erfassen, zum Beispiel der Begriff „Weihnachten“, wenn Deutsch als Zielsprache ist oder der Begriff „Opferfest“, wenn Arabisch als Zielsprache ist. Im Ansatz der interkulturellen Landeskunde spielt die Wahrnehmungsschulung eine Rolle. Unter dem Begriff der Wahrnehmung wird verstanden: „mit eigenen Erfahrungen interpretieren bzw. auslegen und auswählen, das heißt eine Vorstellung aus einem bestimmten Phänomen haben.“

Bei der Wahrnehmungsschulung hat man einige Hilfsmittel, nämlich die Stereotype. Sie sind eine Verallgemeinerung, die als Vorurteile empfunden sind, aber im Hinblick auf eine soziale-psychologische Sicht können diese Stereotype als Hilfsmittel in Formen von Schemen betrachtet werden, die den Lernenden bei der besseren Ordnung der kulturellen Phänomene und Ereignisse helfen. Stereotype durch Zeichnungen oder Bilder fördern das Verstehen interkultureller Phänomene, die im Zielsprachland existieren, aber sie können manchmal einige kulturelle Missverständnisse aufkommen lassen.

²⁴ Penning , D. : Didaktik DaF-Praxis (Landeskunde als Thema des Deutschunterrichts), Info DAF 22, 6 (1996), S. 628

Das Hauptziel der interkulturellen Landeskunde besteht in der Schulung der Sprachfähigkeiten der Lernenden zum Kulturvergleich zu ziehen und zu erkennen. Darüber hinaus versucht die interkulturelle Landeskunde dazu beizutragen, das Verstehen und Erfassen der Fremdkultur als Obergriff, der die Wahrheit und das Bild des Zielsprachlandes im Allgemeinen widerspiegelt „Das bewusste in Beziehungsetzen zu Situationen der Mehrsprachigkeit und der Multikulturalität kann auch dabei helfen, das bloße Kontrastieren bzw. die ausschließliche Betonung des Unterschiedlichen, zu überwinden.“²⁵

Anzumerken ist, dass diese drei landeskundlichen Ansätze, die durch unterschiedliche Besonderheiten und Prinzipien gekennzeichnet sind, in den Lehrwerken bzw. im Sprachunterricht mit einander eng verbunden werden können.

1.2.3 Der Kulturbegriff in der Landeskunde

In den neuen DaF-Lehrmaterialien wird das Kulturlernen deutlich reflektiert. Die Definition des Begriffs der Kultur wurde in Frage gestellt bzw. revidiert. Der revidierte Kulturbegriff konzentriert sich ausschließlich auf die Aspekte des alltäglichen Lebens, die anderen Aspekte wurden nicht mehr berücksichtigt. Die Beschränkung des Kulturbegriffs auf die Darstellung des Alltags hat eine Beliebigkeit der ausgewählten Themen zur Folge. Andererseits lässt diese Reduktion eine Kritik hinsichtlich der traditionellen kulturellen Werte.

Dieses Problem gibt Anlass dazu, Lehrwerke im Hinblick auf die faktischen, kommunikativen und interkulturellen Aspekte zu entwickeln. Ende des 19. Jahrhunderts gab es die Realkunde. Diese Konzeption suchte im FU die Vermittlung von Tatsachenwissen, also die umfassende Darstellung von historischen, politischen, wirtschaftlichen und alltäglichen Fakten. Im Zuge der Kritik von Realkunde formte sich die Wende hin zur Kulturkunde.

²⁵ Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts (1997), 381 f, in : Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt, Berlin 2003, S.56 . Alle diese drei landeskundlichen Ansätze können miteinander im FU verknüpft werden.

Ziel war nicht mehr die Präsentation von Fakten und Tatsachen, sondern die Darstellung zentraler Wissensmerkmale des Zielsprachenlandes, um so einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten, aber auch damit die Reflektion über die Eigenkultur zu integrieren.

Nach dem zweiten Weltkrieg folgte die Reaktion auf die Entpolitisierung der Landeskunde im Sprachlehrwerk der Nachkriegszeit und in dieser Zeit sprach man von dem Begriff „Kultur“ im Verhältnis zur herrschenden Globalisierung, das heißt Kultur ist im Allgemeinen ein Spiegel der Gesellschaft. Die Bedeutung dieses Begriffs verändert sich im Laufe der Zeit den Veränderungen der Gesellschaft und des menschlichen Bewusstseins entsprechend.

1.2.4 Landeskunde in modernen DaF-Lehrwerken

Die Unterrichtsmaterialien als Hilfsmittel haben didaktische und methodische Funktion zu vereinigen, damit die Lernenden den Landeskundeunterricht gut erfassen und verarbeiten können. In den neu entwickelten Lehrwerken steht man vor einem didaktischen Problem im Hinblick auf die Verbindung von landeskundlichen Informationen mit der kommunikativen und interkulturellen Landeskunde. Um dieses Problem zu lösen, versucht man, die Lehrwerke kontrastiv anzulegen und zu analysieren. Auf diese Weise kann das sprachliche Handeln mit dem Verstehen anderer Kulturen im FU verbunden werden.

Für KARBE sind „die einzelnen Bestandteile des Lehrwerks nur in ihrer Gesamtheit von Lehrmaterialien zu erfüllen“. Bei ihm findet sich auch die Meinung, dass „Lehrwerke eine breite Palette landeskundlicher Information ausschaulich und einprägsam vermitteln sollen“.²⁶

²⁶ Karbe, U: FU von A – Z, Max Hueber Verlag, Ismaning, 200, S.148. Die Kultur wird in diesem Sinne als ein Bild des Alltags empfunden, das man im Sprachunterricht vermitteln soll.

Im selben Kontext schreibt KRUMM: „Nur wenn Sprachlernen als Kulturlernen begriffen wird, lässt sich Landeskunde als integraler Bestandteil von Sprachunterricht im Sinne eines interkulturellen Lernens entwickeln, erhält Deutschunterricht über die Zielsetzung der kommunikativen Verwertbarkeit hinaus die damit keineswegs gering geachtet werden soll wieder ein zusätzliche Dimension, Kulturaufmerksamkeit (kultural awareness) zu entwickeln und zum Umgang mit Verschiedenheit beizutragen“²⁷.

Im Rahmen der Verallgemeinerung des Deutschen in mehreren Ländern und unter Berücksichtigung der verschiedenen Kulturen in den deutschsprachigen Ländern werden verschiedene Konzepte und Perspektiven hinsichtlich des interkulturellen Ansatzes geprägt bzw. gestellt. Das DACH-Konzept als ein der wichtigen Prinzipien des interkulturellen Ansatzes geht davon aus, dass „bei der Vermittlung von Landeskunde im Sprachunterricht die Besonderheiten und die Lernfähigkeiten aller Lernenden der deutschsprachigen Länder berücksichtigt werden müssen.“ Darüber hinaus soll der Alltag in dem deutschsprachigen Raum vielfältig und interkulturell vertreten sein. Daraus ergibt sich, dass sich die deutsche Sprache nicht nur auf die Deutschen beschränkt werden soll, sondern sie betrifft alle deutschsprachigen Länder, um das Interkulturalitätsprinzip in der Realität anzuwenden und damit auch die Lernenden die ähnlichen und kontrastiven Aspekte zwischen Muttersprachland und Zielsprachland erkennen.

PENNING legitimiert die Stellung der Landeskunde im Unterricht und denkt dabei, dass „Landeskunde unabhängig von der Fachrichtung integraler Bestandteil des Deutschunterrichts sein soll und dass trotz der verschiedenen – Ausgangsmöglichkeiten und Einzelaspekte eine systematische angelegte – Basisorientierung für die Studenten als zukünftige Akademiker und Vermittler zweier Kulturen erfolgen muss“²⁸

²⁷ Krumm, H, J : Landeskundliche Konzepte in Lehrmaterialien, Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt, Berlin und München, 2003, S.94

²⁸ Penning, D : Didaktik DAF / Praxis (Landeskunde als Thema des Deutschunterrichts) : Info DAF 22, 6, 1996, S. 635 Vgl. Fretwurst, P/ Walz, D,u. a, 1993, S.66

1.2.5 Landeskunde und die neuen Medien

Unterrichtsmittel als Lehr - und lernhilfsmittel enthalten im FU aufbereitete oder authentisch Sprachleistungen bzw. Mittel dafür in der Fremdsprache, lösen Sprachleistungen aus oder stellen sprachliche Mittel dafür bereit. Unterrichtsmittel unterstützen die Fremdspracheneignung und dienen der Entwicklung eines vielfältigen fremdsprachigen kommunikativen Könnens der Lernenden in unterschiedlichen lebensrechten Situationen im In- und Ausland.

In der Fachliteratur wird der Terminus Unterrichtsmittel durch Medium bzw. Medien ersetzt. Zu diesen neuen Medien gehört das Internet, das eine wichtige Rolle im FU spielt. Dieses Medium bietet allen Lernenden und Lehrenden eine Fülle von Informationen und Kenntnissen in allen Bereichen. Diese Informationen sind weltweit zu erreichen und dabei können alle Leute miteinander in Kontakt treten. Das Internet leistet einen großen Beitrag zur Vermittlung landeskundlicher Informationen. Es hilft den Lernenden beim Erwerb und Lernen der verschiedenen Fremdkulturen besser zu erfahren. Darüber hinaus fördert das Internet die Lernerautonomie, in dem der Lernende dadurch selbständige Projekte in die Wege leiten kann. Ein anderer Vorteil des Internets in Bezug auf das landeskundliche Wissen besteht darin, dass es dem Lernenden authentische Materialien zur Verfügung stellt. So kann der Lernende dadurch in realen Situationen mit Fremdmenschen versetzt werden, in dem Gespräche miteinander online und live geführt werden können.

Neben dem Internet trägt auch das Fernsehen zur Informationsvermittlung bei. Das Fernsehen hat ein völlig neues Element eingebracht: Das bewegte Bild, das als visuelles Mittel betrachtet wird. Der Beitrag des Fernsehens liegt in seinem Programm, dass die Lernenden neue landeskundliche Informationen durch Filme und Dialoge erwerben, zum Beispiel die Ausbreitung der Daten der Geschichte eines bestimmten Landes, die im Gedächtnis des Lernenden fixiert werden können.

1.3 Der Sprachunterricht

Die Vermittlung der Informationen im Rahmen des Lehr- und Lernprozesses soll in einer organisationellen Umgebung stattfinden. Der Unterricht wird als Hauptmittel betrachtet, um dieses Ziel zu erreichen. Dabei versuchen wir zuerst den Begriff „Unterricht“ zu definieren, dann die Unterrichtsbedingungen, Unterrichtsmittel, Unterrichtsmethoden zu beschreiben und schließlich die Unterrichtssituation darzustellen, aus der sich der Lernerfolg ergibt.

Die Erziehungswissenschaftler der verschiedenen Tendenzen versuchten den Begriff „Unterricht“ unterschiedlich zu bestimmen. Darum gibt es keine einheitliche Definition.

- *Der Unterricht als Kommunikationsprozess*: Die Anhänger dieser Tendenz sehen den Unterricht als Kommunikationsprozess zwischen einem Lehrenden und einem Lernenden, in dem der Lernende bestimmte Informationen bzw. Kenntnisse erwerben kann.

- *Der Unterricht als Kooperationsprozess* zwischen Lehrer und Schüler, Lehrer und Schülern oder zwischen Schülern und Schülern unter Orientierung des Lehrers. Der Unterricht als ein System: die Anhänger dieses Trends sehen den Unterricht als System, das aus folgenden Elementen besteht :

Inputs : „Lehrer - Schüler - Lehrprogramm usw.“

Prozess : „Lernziel - Inhalt - Lehrmethode - Evaluation usw.“

Outputs : „Veränderungen bei Lernfähigkeiten der Lernenden “

- *Der Unterricht als Informationsvermittlung*, das heißt Interaktion zwischen Fremdsprachenlehrenden und FremdsprachenLernenden. Im Allgemeinen bedeutet der Unterricht die Vermittlung der Informationen vom Lehrer zu den Schülern.

- Eigene Pädagogen sehen den *Unterricht als Sozialoperation*, die die Übertragung von Kenntnissen zwischen „Emittenten“ und „Rezipienten“ erlaubt.

- Der Unterricht als ein Beruf, das heißt das Lehren ist nicht nur die Vermittlung von Informationen durch den Lehrer, sondern er ist auch ein Beruf, der nur unter Berücksichtigung bestimmter Prinzipien vollzogen werden kann.

Der Unterricht ist auch ein Prozess mit Grundlagen und Theorie, die zur Ausbildung von Generationen beiträgt. Der Unterricht als Lehr- und Lernprozess baut auf zwei Unterrichtspartnern auf, dem Lernenden und dem Lehrenden.

1.3.1 Unterrichtspartner und Methoden

Die allgemeine Didaktik basiert auf Grundpositionen über das Lehren und Lernen als soziale menschliche Tätigkeit, dabei beziehen sich die didaktischen Bedingungen eines effektiven Unterrichts auf den Lehrer und Schüler.

Der Lernende wird als Hauptfaktor in dem Lernprozess betrachtet, wenn seine psychischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten ihn beim Lernen ermöglichen. Für LADO „gehören zu den wesentlichen Faktoren des Lernenden im Allgemeinen sein Alter, seine Begabung, sein Wille, als auch seine Motivation zum Lernen.“²⁹ Das Alter ist ein wesentlicher Faktor, der dem Lehrer bei der Auswahl des Lernstoffes und der Lehrmethode hilft. Zum Beispiel Kinder und Erwachsene können nicht auf die gleiche Weise unterrichtet werden. Kinder lernen hauptsächlich im Spiel und durch Auswendiglernen, da sie die Fähigkeit besitzen, Laute genau nachahmen zu können. Schüler einer weiterführenden Schule lernen, um weitere Kenntnisse zu besitzen. Sie können zu einer guten Aussprache geführt werden und grammatische Strukturen werden ihnen durch bewusstes Lernen deutlich.

Die Erwachsenen lernen auf ganz unterschiedliche Weise, sie können nur die Hauptidee erwerben, dann diese Idee nach bestimmter Art entwickeln.

²⁹ Lado. R : Moderner Sprachunterricht, Max Hueber Verlag, München 1981, S.87.

Die Bereitschaft zur Mitarbeit ist ein entscheidender Lernfaktor, die der Sprachlerner dadurch bekundet, dass er alles tut, was zum Lernerfolg führt.

Die Begabung ist auch ein Merkmal, das sich von einem zum anderen Lernenden verändert, zum Beispiel bei einigen Lernenden ist der Lernerfolg optimal 1, wenn sie zusammenhängende Satzfolgen auswendig lernen, andere lernen durch Analogiebildung anhand von Regeln oder Verdeutlichung von Systemen.

Eine wesentliche Rolle bei der Spracherlernung spielt auch die Willenskraft des Lernenden, denn sie steuert teilweise ihre Aufmerksamkeit und weithin ihr praktisches Üben. Das heißt: Wer wirklich lernen will, wird bessere Ergebnisse erzielen als jemand, der sich den gleichen Übungen ohne Lernwillen zuwendet. Die Spracherlernung ist auch mit der Motivation eng verbunden. Sie wird vom Willen beeinflusst und teilweise direkt von ihm gesteuert, denn eine starke Motivation trägt zur Erhöhung des Lernerfolgs bei. Motivation und Wille sind zum Teil durch äußere Faktoren manipulierbar, so dass ein Mensch, der sich zum Erwerb einer Fremdsprache motiviert sieht, durch bestimmte Mittel wie Übungsformen und Lehrbucharbeit gebracht werden kann, sich mit ihr zu beschäftigen, selbst wenn er sich niemals im Voraus des Fremdsprachenlernens als Ziel gesetzt hat. Als Ergebnis kann dann eine Spracherlernung ohne Lernwillen vorliegen und damit ein geringerer Lernerfolg, als wenn der Lernende persönlich motiviert ist und sich so sehr für diese Fremdsprache interessiert.

Der Lehrer gehört zu den Hauptelementen des Lehr – und Lernprozesses. Er spielt eine bedeutende Rolle im fremdsprachlichen Unterricht. Dabei soll er eine solide pädagogische, didaktische und sprachliche Kompetenz, als auch gute Kenntnisse über den Sprachunterricht besitzen. Für CHRIST ist der Lehrer ein „unmittelbarer Partner der Fremdsprachendidaktik im System des FU, als auch ein Ansprechpartner des Staats als Organisator vom FU“.³⁰

³⁰ Christ, H. : Lehren Fremdsprachen als Tätigkeitsfeld der Fremdsprachenlehrer, Müllen, W. / Krumm, H., J. / Bausch, K., R., Lehrperspektive, Methodik und Methoden, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1986, S.50 f

Dies entspricht weitgehend der Auffassung von REISENER im Bereich der Landeskunde, der schreibt: „Der bedeutsamste Faktor im Hinblick auf die Landeskunde ist und bleibt im Übrigen der Lehrer selbst. Sein Wissen, seine Erfahrungen, seine Einstellung und nicht zuletzt sein privates Arsenal von landeskundlichen Zusatzmedien können wesentlich dazu beitragen, die Landeskundearbeit zu bereichern“³¹

Damit die Unterrichtspartner einen Lehr- und Lernerfolg erreichen können, soll in dem Unterricht eine bestimmte *Unterrichtsmethode* verwendet werden. Unter dem Praxisdruck der Lehrerbildung dominiert in der Erforschung des Lehrens bis heute die Frage nach der möglichen Lehrmethode³², mit der die Lernenden eine Fremdsprache lernen und diese Fremdsprache in geschriebener und gesprochener Art und Weise beherrschen können. In der Geschichte des neusprachlichen Unterrichts lassen sich drei Generationen von Lehrwerken, die mit dem Wandel der Unterrichtsmethoden übereinstimmen: Lehrwerke in den 50er Jahren folgen dem Konzept der Grammatik-Übersetzungsmethode (GÜM), modifiziert zur vermittelnden Methode (VM). Die Wahl dieser Lehrmethode zielte nach einer allgemeinen Geistesbildung des Lernenden. Das Grundprinzip dieser Methode verlangt, dass die Lerngruppe eine einheitliche Ausgangssprache bzw. Muttersprache hat und dass das Alter und die Kenntnisse der Lernenden homogen sind. Die Grundlage der GÜM ist die geschriebene Sprache, die als Gebäude gesehen und aus logischen Regeln aufgebaut wird. Dabei spielen die Grammatik und die Übersetzung eine tragende Rolle, die die Hauptunterrichtsmethode mit dem Zweck einer Geistesbildung und einer Anwendung der Fremdsprache durch Reproduktion korrekter Sätze bilden. Die GÜM beruht wesentlich auf den linguistischen Kenntnissen bzw. auf der literarisch-geschriebenen Sprache, die in grammatischen Regeln gefasst wird, damit die Lernenden die geschriebene Sprache verstehen und selbst konstruieren lernen. Nach dieser Lehrmethode bedeutet das Sprachbeherrschen nicht nur Sprachwissen, sondern auch Verstehen und Verarbeitung der Literatur und Landeskunde.

³¹ Reisener, H. : Motivierungstechniken im Fremdsprachenunterricht, Max Hueber Verlag, Ismaning 1989, S.111.

³² Bei der Abfassung dieses Kapitels über die Unterrichtsmethoden habe ich mich weitgehend gestützt auf das Manuskript von EL-KORSO, K: Didaktik des Deutschen, Magisterarbeit, Oran, 1999, S.32. Vgl. auch dazu Borgward, U/ Enter, H, 1993, S.69

Im Gegensatz zur GÜM stellte dann später die direkte Methode (DM) die gesprochene Sprache in den Vordergrund. Sie sah die Muttersprache als ein störendes Element, das so weit wie möglich entfernt werden musste. Nach der DM sollte der Lernende dazu gebracht werden, einzig und allein in der Fremdsprache zu denken. Die DM setzte sich zum Ziel die Entwicklung des Sprachgefühls durch Nachahmung wie beim Erwerb der Muttersprache eines Kindes. Beim Lernen kam das Sprechen vor das Schreiben, denn das Unterrichtsprinzip der DM war die Eigensprachigkeit des FU.

Nach der DM entwickelte sich die audiolinguale Methode (ALM). Nach der ALM war das Fremdsprachenlehren in erster Linie ein mechanischer Prozess der Gewohnheitsbildung durch Üben. Ziel der ALM war die Bestätigung richtiger Antworten und nicht die Korrektur von Fehlern, um die Grammatikregel zu beherrschen. Als Hilfsmittel benützte die ALM das Sprachlabor, das Prinzip der Wiederholung und der Nachahmung von Satzmuster – Übungen erlaubte, besonders die Imitation der richtigen Aussprache.

Die audio-visuelle Methode (AVM) konzentrierte sich prinzipiell auf Bilder mit Dialogen, durch die die Lernenden die landeskundlichen Themen besser verstehen konnten. Die akustischen und visuellen Materialien wurden gleichzeitig eingesetzt, um ihr Kommunikationskönnen selbständig zu entwickeln. Die Grammatik wurde auch durchgeführt, aber Schreiben und Lesen kamen später, damit die Lernenden die Grundfertigkeiten beherrschen konnten.

Im Zuge der Kritik der AVM entstand eine andere Lehrmethode, nämlich die kommunikative Didaktik (KD). Die KD führte zum Erlernen von Fremdsprachen, um sich mit anderen Menschen des Zielsprachenlandes zu verständigen. Nach der KD war die Sprache als Verständigungsmittel durch Hören, Sprechen, Lesen und zuletzt Schreiben in der Fremdsprache und nicht als System von Sprachlichen Zeichen. Die Hauptsache bei der KD war die Verständigung zwischen zwei Partnern, deshalb wurde wenig Wert auf die geschriebene Sprache gelegt und die Lehrwerke wurden durch pragmatisch- orientierte Inhalte gekennzeichnet.

Während die KD pragmatisch orientiert wurde, hat der interkulturelle Ansatz (IA) eine pädagogische Funktion. Dabei kommt es dem IA darauf an, andere Lernperspektiven einzusetzen und sie wirklich im Unterricht umzusetzen. Der Lernende weiß, dass zwischen seiner eigenen Welt und der fremden Welt große Unterschiede bestehen, daher sollen nach dem interkulturellen Ansatz bestimmte Kriterien und zwar das Alter und Vorkenntnisse des Lernenden, die Auswahl der Themen und Texte, die Anwendung der vier Grundfertigkeiten, als auch das Lernen der Alltags- und Literatursprache berücksichtigt werden, damit die Lernenden die entsprechenden und unterschiedlichen Aspekte zwischen Muttersprachland und Zielsprachland erfassen. Also vom einfachen Vergleich zweier Sprachen soll der Lernende allmählich zur Abfassung eines Textes kommen. Zum Fremdsprachenlernen nach dem IA gehören grundsätzlich Kultur und Landeskunde, da die Sprache nicht nur ein Zeichensystem ist. Das heißt ohne festgestellte Lehrmethode kann der Lernende nicht eine bestimmte Fremdsprache lernen und beherrschen.

1.3.2 Unterrichtsmittel und Situation

Die Unterrichtsmittel als Lehr- und Lernmittel haben eine didaktisch-methodische Funktion im Bereich der Landeskunde zu erfüllen. Moderne Unterrichtsmittel und Verfahren als Teil des methodischen Instrumentariums Fremdsprachenlehrers können nur über die bewusste, zielstrebige, schöpferische Arbeit des Lehrers mit den Schülern werden. SCHILDER legt den Akzent auf die Rolle der Unterrichtsmittel in dem Lehr und Lernprozess. Er betont, dass „neben den verbreiteten Buch-Tafel-Kreideverfahren (...), heute Unterrichtsmittel und Medien integriert und integrierende Bestandteile unterrichtlicher Konzepte und Praktiken sind“, denn sie „fungieren als didaktische Mittler, in dem sie Teile des FU inhaltlich und methodisch übernehmen (...)“³³.

Zu diesen Hilfsmitteln gehören visuelle, audiovisuelle und elektronische Medien.

³³Schilder, H : Unterrichtsmittel und Medien, Handbuch FU, 3. Auflage, Francke Verlag. Tübingen und Basel, 1995, S.503.

Die visuellen Medien

Zu den visuellen Hilfsmitteln gehören die Wandtafel, das Wandbild, Dias und auch andere einfache Mittel wie Fotos, Originalmaterialien aus dem Ausland wie Speisekarten, Fahrkarten, Plakate, Zeitungen usw.

Als didaktisches Hilfsmittel haben heute die visuellen Medien im unterrichtlichen Geschehen ihren festen Platz, während Wandbilder und reale Gegenstände die Lehr- und Lernmöglichkeiten erweitern sollen, sehen sich heute Lehrer und Schüler einer der großen Vielfalt von Anschauungsmitteln gegenüber.

Die allgemeinen Aufgaben und Leistungen visueller Medien können nach BEILE wie folgt formuliert werden:

- „Die visuellen Medien begünstigen situatives und kontextbezogenes Lernen.
- Sie illustrieren und repräsentieren sprachbezogene und inhaltbezogene Wirklichkeiten.
- Sie helfen, die Welt außerhalb des Klassenraums vor Augen zu führen und sprachlich zu erschließen.
- Sie geben Sprach- und Handlungsimpulse im Bereich des Lernens von Bedeutungen. (Lexik und Semantik) des Einübens und Anwendens von Satzbaumustern (Syntax) und des Erprobens von kommunikativen sprachlichen Verhaltensweisen;
- Sie erleichtern die landeskundliche Information.
- Sie ermöglichen den weitgehenden Verzicht auf den Gebrauch der Muttersprache.
- Sie leisten einen Beitrag zur Motivation der Schüler.“³⁴

Die auditiven Medien

Neben den verschiedenen technischen Mitteln wie Tombandgeräte, Kassettenrekorder, Radio, die zu den didaktischen Mitteln zählen, aber bleibt das Sprachlabor am interessantesten, denn es ermöglicht dem Lernenden Phonetik und Aussprache zu beherrschen.

³⁴ Beile, W : Visuelle Medien, Handbuch FU, 3. Aufgabe, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 312.

Die Funktionen der auditiven Medien werden nach BEILE so erklärt: „Vermittlung authentischer gesprochener Sprache (somit Vielfalt und Originalität von Sprachmodellen, Bereicherung und Erweiterung des FU): Möglichkeit des beliebig häufig Wiederholens“³⁵. Mit Hilfe des Sprachlabors können dem Lernenden authentische Sprachmodelle in der Zielsprache dargeboten werden, die er nachahmen kann und dies erlaubt zum einen im rezeptiveren Bereich die Entwicklung der Hörverstehensfähigkeit und zu anderen Übungen zur Entwicklung der Sprachfähigkeit im Produktionsbereich, zum Beispiel das Gespräch über die Politik, die Geschichte und Traditionen des Zielsprachlandes. Als Lehrmaterial tragen die auditiven Medien auch zur Verbesserung eines jeden FU bei.

Die audiovisuellen Medien

Der audiovisuelle Kurs wurde von GUBERINA konzipiert und erstmalig 1954-1956 von CREDIF in Form des französischen Kurses „Voix et images de France“ verwirklicht. GUBERINA nennt dieses Verfahren die audiovisuelle globale-strukturelle Methode.³⁶ Viele Didaktiker erkennen, dass das bewegte Bild in Verbindung mit Ton und auch Schrift sowie das Produzieren, von Filmen eine Fülle methodisch-didaktischer Möglichkeiten enthalten. Das Lehren mit Hilfe von Filmen bzw. Bildern sind zunehmend attraktiver, denn sie helfen beim Lernerfolg mit leichter und schneller Art. Zu den audiovisuellen Mitteln gehören das Videorekorder, Fernsehsendungen, Videokamera.

Die elektronischen Medien

Die Welt der elektronischen Medien gewinnt von Tag zu Tag an Ausbreitung. Dies hat nicht nur den Wortschatz beeinflusst, in dem viele Begriffe als feste Bestandteile der Lexik geworden sind, sondern auch das Schul – und Bildungssystem. Der Computer ein Medium für das Lehren und Lernen einer Fremdsprache. Das heißt die Verwendung des Computers im Bereich des FUs erlaubt es, die Schüler in die idealen Bedingungen zu setzen, um die Sprachen zu assimilieren.

³⁵ Beile, W : Auditive Medien, Handbuch FU, 3. Auflage Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995 S.314.

³⁶ EL-KORSO, K : Didaktik des Deutschen, Magisterarbeit, Oran, 1999, S.29

In diesem Rahmen erlaubt die Verwendung des Mikrocomputers die Abonnie- rung des Kommunikationssystems Internet, das die Aufnahme und Vermittlung der Informationen erleichtert.

Neben der Lehrmethode und den Unterrichtsmitteln gilt die Unterrichtssituation auch als ein wichtiger Faktor, der zum Lernerfolg führt. Im Allgemeinen ergibt sich der Lernerfolg aus der *Unterrichtssituation*, die von den oben erwähnten Faktoren abhängt. Diese Faktoren sind aber nicht ausreichend, da die Lehr- und Lernziele nicht erreicht werden können, solange bestimmte Bedingungen nicht vorhanden sind. Vor allem die allgemeine Stimmung, in der die Interaktion zwischen Lehrer und Schüler stattfindet, dazu gehört auch der Klassenraum, die verwendeten Mittel, und auch die gute gemütliche Atmosphäre, um einen guten Unterricht zu vollziehen. Die gute Infrastruktur der Institution und die soziale Lehrersituation sind für den Unterricht nicht von geringer Bedeutung, sondern sie motivieren den Lehrenden zur Arbeit immer besser und mit Vollkommenheit. Alle diese Komponenten tragen dazu bei, eine Harmonie sowie einen effektiven Unterricht zu etablieren.

Fazit

Nachdem wir einige theoretische Grundlagen über Lehrwerk, Landeskunde und Sprachunterricht dargestellt haben, versuchen wir an dieser Stelle die wichtigsten Punkte des ersten Teils unserer Arbeit zusammenzufassen.

Das Lehrwerk ist ein visuelles komplexes gebundenes Lehr- und Lehrmittel, das ein verbessertes Eingehen auf die Interessen und Bedürfnisse der Lernenden und das eine realistische Darstellung von verschiedenen Inhalten ermöglicht. Ein Lehrwerk ist nicht nur ein Speicher von Regeln und Sprachstoffen, sondern auch ein Programm zur Entfaltung der Lehr- und Lernarbeit. Dabei soll ein Lehrwerk durch bestimmte Charakteristika gekennzeichnet werden, die didaktische Prinzipien, methodische Kategorien und pädagogische Leitvorstellungen erfüllen.

Die Gestaltung eines Lehrwerks hängt von bestimmten Faktoren ab, um neue Generationen von Lehrwerken zu entwickeln; das heißt: Die Lehrwerke sollten im Hinblick auf ihre Rolle im Lehr- und Lernprozess ausgewählt werden. In der Geschichte des neusprachlichen Unterrichts lassen sich drei Generationen von Lehrwerken erkennen, die mit Wandel der Unterrichtsmethoden übereinstimmen. Ziel dieser Umwandlung ist es, die Auswahl der Inhalte und ihre Vermittlungsweise unter Berücksichtigung aller Besonderheiten der Lernenden festzustellen.

Das Lehrwerk als Hilfsmittel beim Lehr- und Lernprozess enthält nicht nur Grammatik, Wortschatz und Übungen, sondern auch andere Inhalte wie Landeskunde. Diese ist im Allgemeinen eine Wissenschaft, die sich mit der Darstellung des Eigenlandes oder Zielsprachlandes in allen Bereichen beschäftigt, damit der Lernende etwas Neues über die Landeskunde (Geschichte, Erdkunde, Wirtschaft usw.) bekommen bzw. erwerben als auch die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Mutter- und Zielsprachland erfassen kann.

Die Darstellung der Landeskunde in DaF-Lehrwerken spielt eine Rolle bei der Steigerung der Motivation der Lernenden zum Kennenlernen der deutschsprachigen Länder. Dabei unterscheidet man drei landeskundliche Ansätze: die faktische, die kommunikative und die interkulturelle Landeskunde.

Neben diesen Faktoren ergibt sich der Lernerfolg aus der Unterrichtssituation, die bedeutsam Lehr- und Lernprozess beeinflusst hat. Landeskunde als Inhalt im Lehrwerk und als Lernstoff im Sprachunterricht bilden zusammen eine Einheit. Das bedeutet, dass die Darstellung der Landeskunde in dem Lehrwerk und ihre Vermittlung im Sprachunterricht zu Hauptprinzipien der DaF-Didaktik zählen.

Diese theoretischen Erkenntnisse sind allerdings nicht ausreichend, um die Bedeutung der Landeskunde zu verstehen. Aus diesem Grunde haben wir uns für eine empirische Untersuchung entschieden, bei der zwei bekannte in Algerien eingesetzte DaF-Lehrwerke der Analyse unterzogen werden. Darauf gehen wir im 2. Teil der vorliegenden ein.

2. Landeskunde in ausgewählten DaF-Lehrwerken

Bei der Untersuchung der landeskundlichen Aspekte in neueren Lehrwerken steht man vor einem didaktischen Problem im Hinblick auf die Verbindung von landeskundlichen Informationen mit der kommunikativen und interkulturellen Landeskunde. Um dieses Problem zu lösen, versucht man die Lehrwerke kontrastiv anzulegen und zu analysieren, um das sprachliche Handeln mit dem Verstehen anderer Kulturen im FU zu verbinden. Diesbezüglich sagt REINHART; "Lehrwerke für Deutsch müssen nicht unter den Gesichtspunkten, Wortschatz, Aussprache, Grammatik analysiert und beurteilt werden, sondern auch hinsichtlich des Bildes, das sie von Deutschland vermitteln. Die zentrale Fragestellung lautet: Ist die Auswahl von Themen und Texten geeignet, das Verhältnis des Schülers für die Kultur im deutschsprachigen Raum und besonders in Deutschland zu fördern?"³⁷

Um Lehrwerke der Analyse zu unterziehen, bedürfen wir des Einsatzes von Analyse Kriterien. Für den Belang der vorliegenden Untersuchung haben wir uns für den Stockholmer Kriterienkatalog³⁸ im Hinblick auf Landeskunde entschieden, weil er unserer Ansicht nach passende Kriterien bietet. Die zu untersuchenden Lehrwerke sind das regionalspezifische Lehrwerk: "Ich wähle Deutsch 3" und die multilateralen Lehrwerke "Themen 2" und "Optimal1".

2.1 Kriterienkatalog zur Analyse von DaF-Lehrwerken

Ziel des Stockholmer Kriterienkatalogs im Hinblick auf die Landeskunde ist es, die behandelten Inhalte und Themen in einem bestimmten Lehrwerk gemäß den methodischen Prinzipien zu analysieren und auszuwerten.

³⁷ Reinhart, A.: Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache, Neuer, G/ Kast, B / u. a, Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken, Langenscheidt Verlag, Berlin und München, 1994, S.31

³⁸ Krumm, H., J., Stockholmer Kriterienkatalog, Kast. B u.a., Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken Langenscheidt, Berlin /München, 1994, S. 100

Die Kriterien, worauf wir uns bei der Analyse der DaF-Lehrwerkslektionen „Themen 2“ und „Optimal 1“ stützen, sollen in jeder Hinsicht berücksichtigt werden.

Erstens werden wir zeigen, ob die entsprechenden Texte und Bilder sachlich, richtig sind. Darüber hinaus sollen diese Texte und Informationen dem tatsächlichen Sachverhalt und der realen Daten entsprechen, das heißt sie sollen richtig und nicht verkehrt sein. Nach diesem Kriterium sollen die Lehrwerke ganz frei von Vorurteilen sein und durch Transparenz und Objektivität gekennzeichnet werden, um die Informationen ohne Zusatz zu vermitteln und damit die Lernenden diese Informationen leichter verstehen können. Großen Wert soll man auf die Sachlichkeit legen, denn sie sorgt dafür, die Realität bestimmter Menschen genau wieder zu geben. Der Einbezug von persönlichen Gefühlen, Interessen und von Vorurteilen erschwert den Vermittlungsprozess von landeskundlichen Kenntnissen, denn der Lernende kann hinsichtlich solcher Themen wenig Interesse folgen.

Zweitens werden wir überprüfen, ob die entsprechenden Texte und Informationen altersgerecht sind, das heißt ob das Alter und die Lernfähigkeit des Lernenden berücksichtigt werden. Die Berücksichtigung des Altersfaktors bei der Gestaltung von Lehrwerken kommt großer Bedeutung zu, denn die Lernenden werden dadurch in vieler Hinsicht motiviert.

Drittens werden wir nachzuweisen versuchen, ob die entsprechenden Texte und Informationen ausgewogen sind, das heißt ob die Texte genau, deutlich und abgestimmt sind. Die Texte und Bilder sollen kohärent und ausgeglichen sein, dass sie miteinander in einer Ebenmäßigkeit stehen. Diese Abstimmung und Harmonie zwischen Texten und Bildern sorgt für mehr Motivation bei den Lernenden einer bestimmten Fremdsprache zu lernen.

Viertens werden wir überprüfen, ob die Informationen in den Texten problemorientiert sind, das heißt: Die Texte sollen ein Problem und eine Moral enthalten. Dieser Aspekt muss berücksichtigt werden, denn die Lernenden sie in die Lage versetzt, die auf sie zukommenden Probleme in den Griff zu bekommen.

Fünftens werden wir untersuchen, ob die Texte, Bilder und Informationen unterhaltend sind, das heißt die Dialoge und Gespräche sollen auf angenehme Weise geführt werden. Dabei fühlen sich die Lernenden motiviert; sie zeigen großes Interesse am Unterricht. Die Bilder und Texte sollen ebenfalls den Lernenden Freude und Vergnügen am Lernstoff bereiten, damit sie im Unterricht aktiv werden. In diesem Rahmen spielt der Unterhaltungsfaktor eine wichtige Rolle, denn die Unterhaltung sorgt in jeder Hinsicht für große Motivation.

Sechstens werden wir ebenfalls erläutern, ob kulturkontrastive Aspekte berücksichtigt werden und dabei werden wir folgende Aspekte aus der Nähe betrachten:

1. *Die Menschen, die im Lehrwerk vorkommen*

- Gibt es Personen, mit denen sich die Schüler emotional gleich setzen?
- Gibt es Personen, für die sich die Schüler interessieren könnten?
- Das heißt zeigen die Schüler Interesse an den Personen, die im Lehrwerk auftauchen.
- Tauschen männliche und weibliche Personen zu ungefähr gleichen Anteilen im Lehrwerk auf? Das bedeutet tauschen Frauen und Männer im gleichen Maße auf?
- Werden Rollenklischees (z.B. Frau nur als Hausfrau) vermieden?

2. *Der Alltag im Lehrwerk*

- Wird das Leben in der Stadt und auf Land vorgestellt?
- Wird das Leben in Familie, Schule, bei der Arbeit oder in der Freizeit thematisiert?
- Tauschen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten auf?
- Wird das Alltagsleben in allen deutschsprachigen Ländern behandelt?

3. *Geographie und Wirtschaftsleben*

- Enthält das Lehrwerk Karten und Photos zur Darstellung von Geographie und Wirtschaft (Vielfalt der Landschaftstypen, Industrie etc)?

4. *Die Gesellschaft*

- Werden die verschiedenen politischen Systeme der deutschsprachigen Länder vorgestellt?

- Werden die verschiedenen Wirtschaftlichen Systeme und Lebensbedingungen in den deutschsprachigen Ländern behandelt?
- Enthält das Lehrwerk aktuelle Bezüge zwischen den deutschsprachigen Ländern und dem Heimatland?

5. *Kultur*

- Werden Feste, Sitten und Gebrauche vorgestellt?
- Wie Weit Werden Kunst, Musik, Theater, Film etc einbezogen?
- Werden auch jungend und Alternativkultur angesprochen?

6. *Literatur*

- Werden im Lehrwerk auch literarische Texte vorgestellt?

7. *Geschichte*

- Werden auch wichtige geschichtliche Informationen vermittelt?

8. *Darstellung des eigenen Landes*, d.h. bietet das Lehrwerk die Möglichkeit

- Die besonderen Beziehungen deutschsprachiger Länder zum Eigenland zu verhandeln?
- Über Verhältnisse im Eigenland sich auf Deutsch zu äußern.

2.2 Das Lehrwerk «Themen 2 »

Im Rahmen der kontrastiven Analyse der Lehrwerke, um die Stellung und die Rolle der Landeskunde in bestimmten Lehrwerken herauszustellen, und um die ähnlichen und unterschiedlichen Aspekte zwischen diesen Lehrwerken im Hinblick auf Landeskunde zu zeigen, widmen wir uns in diesem vorliegenden Kapitel der Analyse von acht Lektionen aus dem Lehrwerk „Themen 2“. Dabei versuchen wir ebenfalls die Ergebnisse, die wir im Laufe der Analyse dieses Lehrwerks erzielt haben, darzustellen.

2.2.1 Analyse des Lehrwerks «Themen 2»

Das Lehrwerk „Themen 2“ bietet eine Fülle von Informationen, die 10 Lektionen aufgeteilt sind. Die entsprechenden Lektionen enthalten verschiedene Bereiche des menschlichen Lebens. Sie sind folgendermaßen angeordnet:³⁹

- Lektion 1 *„Aussehen und Persönlichkeit“*,
- Lektion 2 *„Schule, Ausbildung, Beruf“*,
- Lektion 3 *Unterhaltung und Fernsehen“*,
- Lektion 4 *Industrie, Arbeit, Wirtschaft“*,
- Lektion 5 *„Familie und persönliche Beziehungen“*,
- Lektion 6 *„Natur und Umwelt“*,
- Lektion 7 *„Deutsche im Ausland und Ausländer in der Bundesrepublik
Deutschland“*,
- Lektion 8 *„Nachrichten und Politik“*,
- Lektion 9 *„Alte Menschen“*
- Lektion 10 *„Bücher lesen“*

³⁹ Angesichts der Stoff-Fülle haben wir unsere Untersuchung auf die 8 ersten Lektionen beschränkt.

Erstes Kriterium :

*Sind die entsprechenden Texte und Bilder sachlich und richtig?*⁴⁰

In der ersten Lektion, die das Thema „Kleider und Aussehen“ behandelt, beschreibt der Lektionstext «Haben Sie ihren Stil gefunden?» S. 12 das Aussehen einer Person. Die Person wird auf objektive, sachliche und richtige Weise beschrieben. Die beigelegten Bilder auf S.13 zeigen aller Art Kleider, sie gelten als Visualisierungshilfsmittel, das den Lernenden beim Verstehen hilft. Der Text «Kein Geld für Irokesen» S. 17, beschreibt eine Person ebenfalls auf sachliche und objektive Weise. Man benützt in diesem Text die dritte Person des Singulars. Dieses bezeugt gewissermaßen Objektivität und Sachlichkeit der dargestellten Informationen.

In der zweiten Lektion «Schule und Arbeit» findet man am Anfang dieser Lektion als Einstieg ins Thema dienende Bilder auf S. 21, die Kinder in der Schule zeigen.

Der Text «Sind Sie mit ihrem Beruf zufrieden?» beschreibt vier Personen, die ihre Aussichten und Haltungen über ihren Beruf geben. Diese Meinungen und Eindrücke werden objektiv wiedergegeben, das heißt sie sind frei von Gefühlen und Vorurteilen. Außerdem findet man das Bild auf S.26, das sehr charakteristisch für die faktische Landeskunde ist. Hier werden Fakten und Daten über die Ausbildung in Deutschland von der Fachschule bis zur Universität gegeben.

In der dritten Lektion, in der es um „Unterhaltung und Fernsehen“ geht, ist festzustellen, dass die Bilder auf S. 35 alle Kunstarten wie Musik, Theater und Fernsehen repräsentieren. Der Text «Ich hol die Leute Alltagstrott» S.43 handelt von einem Musikanten, der sein Brot auf der Straße verdient. Hier findet man keine Spuren von persönlichen Gefühlen und Meinungen in der Vermittlung der dargestellten Informationen.

Die Bilder auf S. 47 der vierten Lektion fordern den Lernenden zur Konzentration auf.

⁴⁰ Um diesen Aspekt zu analysieren, haben wir die Texte und Bilder dieses Lehrwerks untersucht.

Der Text «Hauptsache, die Kasse stimmt» S. 56 spricht von einem Arbeiter bei einer Autofirma. Der Arbeiter erzählt von seinem Beruf in dieser Firma. Die Beschreibung erfolgt an und für sich auf sachliche Weise.

In der fünften Lektion „Familie“ sieht man ganz am Anfang ein Bild von einer Mutter mit ihrem Kind. Dieses Bild dient dem Prinzip der Veranschaulichung und stimmt mit den entsprechenden Texten überein. Es ist auch zu bemerken, dass die Aussagen unter dem Titel „So ist es jeden Abend“ S. 65 auf objektive und sachliche Weise und ohne persönliche Gefühle und Vorurteile dargestellt werden. Der Text „Fünf Generationen auf dem Sofa“ S.68 vermittelt uns Eindrücke und Meinungen bestimmter Familienmitglieder und hier wird das Prinzip der Sachlichkeit der entsprechenden Informationen völlig erfüllt.

In der sechsten Lektion, die von „Umwelt und Wetter“ handelt, zeigt das Bild auf S. 73 Natur und Landschaften und dient als Einstieg ins Thema. Die Bilder auf S. 74 schildern uns ebenfalls natürliche Phänomene, die dieses Thema besser widerspiegeln. Außerdem zeigt uns der Text «Der deutsche Wald stirbt» S. 81, wie die deutschen Wälder bedroht sind. Die behandelten Informationen werden auf sachliche Weise dargestellt.

Die siebte Lektion „Reisen“ fängt mit einem Bild an, das uns die verschiedenen Verkehrsmittel zeigt. Dieses Bild spiegelt getreu das Thema „Reisen“ wider und verschafft dem Lernenden einen allgemeinen Überblick über das Thema. Darüber hinaus handelt der Text „Klassenreise“ S. 91 von einigen Reisen, die einige Lernende unternehmen.

Die achte Lektion berichtet über „Politik in Deutschland“. Eine politische Landkarte und Bilder des Reichskanzlers „Konrad Adenauer“ bis zum deutschen Reichskanzler „Helmut Kohl“ veranschaulichen das Thema. Dem Prinzip der faktischen Landeskunde nach, wird die Landkarte mit Zahlen versehen. Außerdem findet man viele politische Zeichen und Akronyme, die die verschiedenen deutschen politischen Parteien symbolisieren.

Überdies werden im Text „Ein wichtiges politisches Thema der deutschen Nachkriegsgeschichte“ S.105 historische Tatsachen und Daten auf sachliche Weise dargestellt.

Die Analyse der Texte und Bilder der acht Lektionen aus dem Lehrwerk „Themen 2“ hat zeigt, dass das Kriterium: „Sind die entsprechenden Texte und Bilder sachlich und richtig?“ durchaus berücksichtigt wurde. Dies ist vermutlich auf die Dominanz der Fakten und Daten zurückzuführen, die man dem faktischen landeskundlichen Ansatz verdankt.

Zweites Kriterium:

Sind die behandelten Informationen und Texte altergerecht?⁴¹

In der ersten Lektion handelt der Text «Kein Geld für Irokesen» S. 17 von einem 23-jährigen Mann. Dieses Alter entspricht nicht ganz dem Alter der Lernenden, die mit diesem Lehrwerk arbeiten. Andererseits wird das behandelte Problem in diesem Text das Interesse der Lernenden am Lernstoff nicht besonders wecken. Trotzdem entsprechen die Bilder auf S.16 dem Alter der Lernenden, denn sie stellen junge gleichaltrige Personen dar.

In der zweiten Lektion zeigen die Bilder auf S. 21 gleichaltrige Schüler. In dieser Hinsicht werden sie diesem Kriterium gerecht. Der Text auf S. 22 vermittelt Aussagen von einigen Schülern im Alter von 8 und 10 Jahren. In diesem Fall haben die Lernenden und die Personen, die in dieser Lehrwerkslektion auftauchen, nicht das gleiche Alter. Das Kriterium der Altersgemäßheit in dieser Hinsicht konnte nicht erfüllt werden. Im Text „Sind Sie mit ihrem Beruf zufrieden?“ S. 24, werden vier erwachsene Personen (zwischen 22 und 48 Jahren) dargestellt. Das entspricht auch nicht dem zweiten Kriterium.

⁴¹ Darauf muss hingewiesen werden, dass sich das Lehrwerk „Themen 2“ laut seinen Autoren an Lerner ab 16 Jahren wendet. Dieser Hinweis scheint uns im Blick auf das zweite Kriterium über Altersgemäßheit relevant zu sein.

In der dritten Lektion über „Unterhaltung und Fernsehen“, kann man feststellen, dass der Altersfaktor oft nicht berücksichtigt wird. Als Beispiel dafür nehmen wir die Fotos auf S. 37, auf denen man nur ältere Personen sieht und auf S.40, die im Gegensatz dazu meistens Kinder zeigen. Ausnahmsweise zeigt das Bild zum Text „Ich hol’ dich aus dem Alltagstrott“ auf S. 43 eine 20-jährige Straßenpantomimin.

Die Bilder auf S. 47, die die vierte Lektion zum Thema „Industrie, Arbeit, Wirtschaft“ reflektieren, stellen uns erwachsene Menschen dar, die nicht mit dem Alter der Lernenden übereinstimmen. Im Gedankengang der Lektion üben ältere Personen Berufe aus wie Mechaniker, Sekretärin, Informatiker etc. Überdies handelt auch der Text „Hauptsache, die Kasse stimmt“ S. 56 von einem 29-jährigen Schweißer.

Damit wird zwar der didaktisch-methodischen Konzeption der Lektion entsprochen, aber nicht dem Kriterium der Altersgemäßheit.

In der fünften Lektion „Familie und persönliche Beziehungen“ ist es zu bemerken, dass die beigefügten Bilder auf S. 59 teilweise dem Kriterium entsprechen, denn sie stellen uns Personen im verschiedenen Alter dar. In diesem Rahmen zeigen die Bilder auf S. 63 ebenfalls erwachsene Personen zwischen 24 und 28 Jahren. Diese Bilder stimmen nicht mit dem Alter und den Lernfähigkeiten der Lernenden überein, die mit diesem Lehrwerk arbeiten. Das Gleiche kann auch gesagt werden über die Aussagen von Schülern im Alter von 8 und 11 Jahren unter dem Titel „So ist es Jeden Abend“ S.65.

Die sechste Lektion, die sich mit dem Thema „Natur und Umwelt“ auseinandersetzt, enthält zwei Bilder von zwei Familien auf S. 76. Diese Bilder zeigen Kinder, die dem Alter der Lernenden relativ entsprechen. Darüber hinaus finden wir den Text „Der deutsche Wald stirbt“ durchaus altergerecht, denn er spricht von einem umweltbezogenen Thema, das die meisten Jugendlichen interessiert. Daher können wir sagen, dass das Kriterium, ob die entsprechenden Texte und Informationen altergerecht sind, in dieser Lektion zu einem hohen Maß erfüllt wurde.

In der siebten Lektion zeigt das Klassenfoto auf S. 90 eine Gruppe von deutschen und ausländischen Kindern der 9. Hauptschulklasse, die im gleichen Alter mit den Schülern sind. Der Text unter Titel «Klassenreise» S. 91 spricht von einem Schüler, namens «Matthias», der in die Türkei gefahren ist.

In der achten Lektion „Nachrichten und Politik“ bemerkt man, dass die vermittelten Informationen mit dem Alter der Lernenden übereinstimmen. Es werden wichtige Informationen und Fakten über historische Ereignisse vermittelt, die die Lernenden interessieren. Die auf S. 98 als Auftaktseite dienende Landkarte reflektiert ältere Daten zur Bundesrepublik vor der Wiedervereinigung, aber kann einen 16-jährigen Lerner interessieren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das zweite Kriterium, nämlich, ob die entsprechenden Texte und Informationen altergerecht sind, nicht weitgehend berücksichtigt wurde.

Drittes Kriterium:

Sind die entsprechenden Texte und Informationen ausgewogen?

In der ersten Lektion stimmen die Bilder auf S. 13, die aller Art Kleider zeigen mit dem Textinhalt „Haben Sie ihren Stil gefunden?“ S.12 ganz miteinander überein.

In der zweiten Lektion stehen Aussagen und Titel „das will ich werden“ S.22 in engem Zusammenhang mit den beigefügten Bildern auf S. 21. Die im Text „Sind Sie ihrem Beruf zufrieden?“ enthaltenen Information finden wir auch als ausgewogen und angemessen.

In der dritten Lektion stehen Text und Bilder in vollem Einklang. Als Beispiel dafür nehmen wir den Text und das Bild auf S. 43, die aufeinander abgestimmt sind.

In der vierten Lektion, kommen die Bilder auf S. 47, die uns Mechaniker in der Werkstatt zeigen, überein mit den dargestellten Informationen in dem Text „Hauptsache, die Kasse stimmt“ S. 56.

Zur Veranschaulichung der fünften Lektion findet man am Beginn der Lektion Einstiegsbilder, die mit dem Thema „Familie“ zusammenhängen. Die Aussagen „So ist es jeden Abend“ S. 65 sorgen für besseres Verständnis und entsprechen durchaus den dargestellten Bildern.

In der sechsten Lektion werden die Informationen zum Thema „Natur und Umwelt“, die beispielsweise durch die Bilder auf S.73ff illustriert werden, aufeinander abgestimmt.

In der siebten Lektion werden bestimmte Bilder auf S. 85ff und 91 dargestellt. Diese Fotos sind ausgewogen und entsprechen dem Text „Klassenreise“ S. 91 und daraus stellt sich heraus, dass dieses Kriterium in dieser Hinsicht mehr berücksichtigt wird.

In der achten Lektion zum Thema „Nachrichten und Politik“ eine Landkarte von der Bundesrepublik Deutschland vor der Wiedervereinigung mit Fotos von acht deutschen Bundeskanzlern. Landkarte und Fotos suggerieren angemessene und ausgewogene Informationen, die aufeinander abgestimmt sind. Deshalb kann man sagen, dass das Kriterium der Ausgewogenheit der Bilder und Informationen in dieser Lektion völlig respektiert wird.

Viertes Kriterium:

Sind die Informationen in den Texten problemorientiert?

Der erste Text der ersten Lektion unter dem Titel „Haben Sie ihren Stil gefunden?“ S. 12 dient einer Personenbeschreibung. In diesem Text wird kein konkretes Problem thematisiert. Es geht vielmehr um die Darstellung und Beschreibung verschiedener Kleiderarten. Demgemäß entspricht dieser Text nicht dem vierten Kriterium. Dagegen ist der Text „Kein Geld für Irokesen“ S.17 am Problem der Diskriminierung der Leute wegen ihres Aussehens orientiert.

In der zweiten Lektion sind die Aussagen unter dem Titel „Sind Sie mit ihrem Beruf zufrieden?“ auf bestimmte Probleme ausgerichtet sind. Es geht nämlich um die Berufswahl- und Ausübung.

Die dritte Lektion konzentriert sich auf die Vermittlung verschiedener Kunstaspekte, wobei einige Themen problemorientiert werden, wie z.B. „Arena“ S. 38. Hier diskutieren Soziologe und Gewerkschafter über das Thema „Was machen wir mit unserer Freizeit“. Auch die Thematik „Worüber ärgern Sie sich im Fernsehen?“ S. 38 f. scheint problemorientiert zu sein, weil sie gegensätzliche Argumente zulässt. In diesem Fall kann man sagen, dass das vierte Kriterium zur Problematisierung der Informationen in den genannten Texten respektiert wurde, aber nicht in den allen Lektionstexten und Illustrationen, wie es z.B. der Lektionstext „Auto“ und die Bilder auf S. 47 sowie der Text „Hauptsache, die Kasse stimmt“ S. 56. Diese sind nicht auf ein konkretes Problem ausgerichtet, sondern auf die bloße Beschreibung des Alltags in der Werkstatt oder in der Autofirma.

In der fünften Lektion „Familie“ ist es zu bemerken, dass die Bilder auf S. 59 uns eine mögliche Stimmung vermitteln, die beim Familiemkreis aufkommt, um diese Familie zu beschreiben und nicht um ein bestimmtes Problem zu bearbeiten, das die Lernenden interessiert. Die Aussagen unter dem Titel «So ist es Jeden Abend» S. 65 sind nicht auf konkretes Problem ausgerichtet, das heißt das vierte Kriterium in dieser Lektion wird nicht berücksichtigt.

In der sechsten Lektion bietet die Einstiegsseite auf S. 73 ein Bild, aus dem man das Umweltproblem (Abgase, Wald sterben, Aussterben von Tieren) herauslesen kann. Der Text «Der deutsche Wald stirbt» S. 81 und die Übung auf S. 83 (Greenpeace) deutet auf schlimme Umweltprobleme hin. Diese Probleme können an die Gefühle des Lernenden appellieren und infolgedessen zur Steigerung des Motivationsgrads beitragen.

Die Illustrationen auf S. 85 zur siebten Lektion dienen der Beschreibung von Dingen, die mit dem Thema „Reisen“ zu tun haben. Es ist zu bemerken, dass der Text „Klassenreise“ S. 91 nicht problemorientiert ist, denn er beschränkt sich nur auf die Beschreibung einer Reise in die Türkei.

In der achten Lektion beschreibt uns die Landkarte auf S.98 einen politischen Aspekt und stellt damit kein konkretes Problem dar. Außerdem stellt der Text „Ein wichtiges politisches Thema der deutschen Nachkriegsgeschichte“ S.105 politische und historische Fakten und Daten über die Situation Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg. In diesem Text wird kein bestimmtes Problem gestellt, das bedeutet, dass dieses Kriterium in dieser Lektion nicht berücksichtigt wird.

Aus der Analyse der entsprechenden Texte kann festgestellt werden, dass das vierte Kriterium, nämlich, ob die entsprechenden Texte und Bilder problemorientiert sind, nur partiell in den analysierten Lehrwerkslektionen berücksichtigt wird.

Fünftens Kriterium:

Sind die vermittelten Informationen unterhaltend?

In der ersten Lektion enthält der Text „Haben Sie Ihren Stil gefunden?“ auf S.12 unterhaltende Informationen und werden auf angenehme Weise dargestellt. Außerdem sind die Bilder auf S. 15 zum „Psychospiel“ höchstunterhaltend, denn regen zum Spiel im Unterricht an.

Dieses Kriterium wird auch in der zweiten Lektion völlig erfüllt. Die Auftaktbilder auf S. 21 und die Zeichnungen auf S. 22 in Jeder Hinsicht für die Unterhaltung sorgen, denn sie werden auf lustige Weise präsentiert.

In der dritten Lektion dienen die meisten dargestellten Bilder dem Prinzip der Unterhaltung dienen, denn sie beziehen sich auf das Thema „Kunst“.

Die Unterhaltung steigert die Motivation bei den Lernenden im Hinblick auf lernpsychologischen Aspekt und versetzt sie damit in die Lage, gute Leistungen im Bereich der Landeskunde zu erbringen.

In der vierten Lektion tragen die vielen bunten Illustrationen auf S. 47ff und durchgehend in der Lektion zur Unterhaltung bei. Wegen ihrer Relevanz bezüglich des behandelten Themas, ihrer Vielfalt und Abwechslung verhelfen sie zu einer besseren Rezeption der Landeskunde.

In der fünften Lektion, die sich dem Thema „Familie“ widmet, sind Aussagen und Bilder auf S. 59 ff auffallend unterhaltend. Sie werden auch manchmal auf lustige Weise dargestellt werden (Komik S. 60f).

In der sechsten Lektion die Texte und die Bilder entsprechen nicht völlig dem Kriterium der Unterhaltung, denn sie informieren über schlimme Fakten. Sie versuchen vielmehr den Leser für die Umweltprobleme zu sensibilisieren und bewusst zu machen, als ihn zu unterhalten.

Die siebte Lektion, die das Thema „Reisen“ behandelt, ist reich an Bildern und Illustrationen, wie die auf S. 85ff, die uns interessante Informationen über „Urlaub und Versicherungen“, „Reiseplanung“ und „Spiel: Die Reise zum Mond“ auf amüsante Weise beibringen.

In der achten Lektion, die zwar ein ganz ernstes Thema über „Nachrichten und Politik“ abhandelt, aber auf durchaus unterhaltende Art und Weise. Die Landkarte auf S. 98 sorgt nicht nur für die Vermittlung faktischer landeskundlichen Informationen, sondern auch für Unterhaltung. Dafür steht auch das Bild auf S. 107, das eine Hexe mit einem Schüler zeigt.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass das fünfte Kriterium, das danach fragt, ob die entsprechenden Bilder und Texte unterhaltend sind, in den analysierten Lehrwerkslektionen vorwiegend dank Illustrationen und Texte berücksichtigt wurde.

Sechstens Kriterium:

Werden die kulturkontrastiven Aspekte im Hinblick auf die vermittelten Informationen berücksichtigt?

Der erste Text zur ersten Lektion auf S.12 zeigt zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere. Trotz des Alters beider Frauen können sich die Schüler bzw. die Schülerinnen potentiell in ihre Situation versetzen. Vorzugsweise aber mit der jüngeren Frau könnten sich die Mädchen identifizieren. Nicht nur wegen ihres Alters, sondern auch wegen ihres Aussehens und ihrer relativ modischen Kleider. Mit dem Irokesen und seiner unkonventionellen Frisur auf S.17 ist es schwer zu wissen, ob sich die Schüler mit dieser Person identifizieren können. Geschmacksachen sind nicht einfach beurteilen.

In der zweiten Lektion „Schule und Arbeit“ ist es ebenfalls schwer herauszustellen, ob sich die Schüler mit den Lektionspersonen identifizieren können. Einmal wegen des sehr jungen Alters einiger Lehrwerkakteure (S. 22) und ein anderes Mal wegen des hohen Alters anderer Akteure wie auf S.24 und 31.

Plausibel dagegen sind die Illustrationen und die Übung N°3 auf S. 23 sowie der Text „Jugend ohne Zukunft“ S. 28.

Im Lehrwerk „Themen 2“ tauchen sowohl erwachsene als auch jüngere Personen auf. Als Beispiel dafür nennen wir die Aussagen auf S.12, die von einer erwachsenen Frau gemacht werden und das entspricht nicht dem Aspekt der Altersgemäßheit. Hingegen findet man die Aussagen auf S. 22 und 65 von jüngeren Personen. Das bedeutet, dass es Menschen gibt, für die sich die Schüler interessieren können und andere, für die sie kaum Interesse bekunden. Dabei spielt nicht allein das Kriterium des Alters oder des Aussehens eine Rolle, sondern auch die Relevanz des behandelten Themas, die Denkweise sowie das Verhalten der jeweiligen Personen im Lehrwerk.

Praktisch in allen Lektionen tauchen männliche und weibliche Personen, so dass es uns unnötig erscheint, auf alle Seiten des Lehrwerks hinzuweisen.

Der Alltag im Lehrwerk ist auch einer der Aspekte der Kulturkontrastivität, deshalb versuchen wir herauszufinden, ob das Leben in der Stadt oder auf dem Land vorgestellt wird. Es ist festzustellen, dass die Lektionen dieses Lehrwerks uns keine Informationen hinsichtlich des Lebens in der Stadt oder auf dem Land liefern. Außerdem versuchen wir zu überprüfen, ob das Leben in Familie oder in der Schule, bei der Arbeit oder in der Freizeit thematisiert wird. Um diesen Aspekt zu erläutern, nehmen wir als Beispiel die zweite Lektion, die mit dem Aspekt „Schule und Arbeit“ auseinandersetzt.

Überdies versuchen wir zuzeigen, ob Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten auftauchen und ob das Alltagsleben in allen deutschsprachigen Ländern behandelt wird. Aus der Analyse dieses Lehrwerks kann man feststellen, dass in diesem Lehrwerk verschiedene Themen thematisiert und behandelt werden. Um diese Themen besser darzustellen, werden verschiedene Personen aus verschiedenen sozialen Schichten wie die Schüler, die Arbeiter, die Künstler repräsentiert. Es ist allerdings zu bemängeln, dass sich dieses Lehrwerk nur auf die Darstellung des Alltags in Deutschland beschränkt. Das Alltagsleben wird weder in Österreich noch in der Schweiz behandelt.

Nachdem wir den Alltag in diesem Lehrwerk analysiert haben, beschäftigen wir uns mit einem weiteren Aspekt der Analyse und zwar mit der Darstellung von Geographie und Wirtschaft durch Karten und Photos.

Landkarten auf S.75 und 78 (sechste Lektion) „Umwelt und Wetter“ reflektieren unterschiedliche Aspekte des Deutschlandbildes, nämlich im Bereich der Geographie, der Wirtschaft, der Geschichte und der Politik

Die Darstellung der Kultur gilt auch als wichtiges Kriterium im Hinblick auf die Kulturkontrastivität in einem Lehrwerk, das heißt ob Feste, Sitten und Gebräuche vorgestellt werden? Inwiefern Kunst, Musik, Theater und Filme einbezogen werden? und ob auch Jugend und alternative Kultur angesprochen werden?

Die meisten Themen behandeln zwar wichtige Aspekte der deutschen Kultur, und beschreiben Feste, Sitten, Kunst etc., aber sie tragen der Kulturkontrastivität wenig Rechnung, indem sie z.B. die anderen deutschsprachigen Länder total vernachlässigen.

2.2.2 Ergebnisse und Auswertung

Nachdem wir Lektionen aus dem Lehrwerk „Themen 2“ unter landeskundlichem Aspekt mit Bezug des Stockholmer Kriterienkatalogs untersucht haben, bemühen wir uns nun, die wesentlichen Ergebnisse der Analyse in verschiedener Hinsicht auszuwerten.

In diesem Lehrwerk ist es festzustellen, dass die entsprechenden Kriterien in Bezug auf die Landeskunde in manchen Fällen nicht berücksichtigt wurden. Das erste Kriterium im Zusammenhang mit Sachlichkeit der entsprechenden Texte und Informationen wurde in vieler Hinsicht erfüllt. Dies wurde besonders möglich da, wo die Texte und Bilder angesichts des Charakters des Themas (z.B. „Umwelt“ oder „Arbeit in der Firma“) objektivere Informationen enthalten mussten.

Was das zweite Kriterium zum „Alter“ anbelangt, so konnte man feststellen, dass die vermittelten Information im Großen und Ganzen altergerecht waren. Diesem Kriterium gerecht zu werden, ist aber unserer Ansicht nach nicht einfach, denn die Verteilung der Personen muss nicht nur ihrem Alter nach, sondern auch ihrer Funktion oder ihrer Rollen im Text bzw. im Thema berücksichtigen.

Die Ausgewogenheit der entsprechenden Texte und Informationen als drittes Kriterium wurde in diesem Lehrwerk weitgehend berücksichtigt. Fast alle Informationen innerhalb einer Lektion waren aufeinander abgestimmt.

Was das vierte Kriterium angeht, so konnte festgestellt werden, dass die Informationen und Texte zu einem bestimmten Maße problemorientiert waren, besonders der dritten Lektion „Kunst“ und in der sechsten Lektion „Umwelt“.

Das letzte Kriterium, das die Kulturkontrastivität betrifft, besteht es aus verschiedenen Aspekten. Es geht nämlich um Menschen, die im Lehrwerk vorkommen, den Alltag im Lehrwerk, die Darstellung von Geographie und Wirtschaft durch Karten und Photos und Kultur.

Die Menschen, die im Lehrwerk vorkommen, können die Lernenden nicht immer interessieren können, weil sie nicht das gleiche Alter haben oder noch weil sie Probleme behandeln, die die Lernenden nicht direkt ansprechen, z.B. Arbeit in der Firma, Politik etc. Was den Alltag in diesem Lehrwerk anbetrifft, so ist es nur bedauerlich, dass es bei dessen Darstellung nur auf Deutschland beschränkt hat.

Zum Thema „Kultur“ enthält das Lehrwerk eine Fülle von Informationen in verschiedenen Bereichen. Außerdem wird dem Aspekt der Literatur in diesem Lehrwerk große Bedeutung beigemessen, denn wir finden in jeder Lektion einen literarischen Text.

Es ist diesbezüglich zu vermissen, dass Kultur- und Identitätskonflikt ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland nicht aufgenommen wurde.

Aus der Analyse des Lehrwerks „Themen 2“ wurde klar, dass die Landeskunde eine besondere Stellung einnimmt und dass man mit diesem Lehrwerk die deutsche Sprache und Landeskunde fördern kann, obwohl nicht geleugnet werden kann, dass einige Kriterien hinsichtlich der Landeskunde nicht berücksichtigt werden konnten. Das kann man jedenfalls nicht jedem Lehrwerk zumuten.

Die Untersuchung des Lehrwerks „Themen 2“ kann auf keinen Fall repräsentativ sein für andere Lehrwerke im Blick auf den landeskundlichen Aspekt. Daher haben wir ein zweites DaF-Lehrwerk zur Analyse herangezogen, nämlich „Optimal 1“.⁴²

2.3 Das Lehrwerk „Optimal 1“

Im nachstehenden Kapitel widmen wir uns der Analyse vom Lehrwerk „Optimal 1“ und dabei versuchen wir ebenfalls die erzielten Ergebnisse darzustellen.

⁴² MÜLLER, M. u. a.: Optimal 1, Langenscheidt, Berlin und München, 2004

2.3.1 Analyse des Lehrwerks „Optimal 1“

Das Lehrwerk „Optimal 1“ wurde nach den Niveaustufen des Europarates verfasst. Dieses Lehrwerk bietet uns ein Feld von Informationen, die in Lektionen aufgeteilt sind. Die Lektionen umfassen verschiedene Bereiche, die das menschliche Leben widerspiegeln. Sie sind folgendermaßen klassifiziert:

Lektion 1	Menschen, Sprachen, Länder
Lektion 2	eine fremde Stadt, Musik, Tagesablauf
Lektion 3	Arbeit, Freizeit,
Lektion 4	Essen, Trinken, Einkaufen,
Lektion 5	Sprachenlernen, Reisen
Lektion 6	Wohnen, Einladen
Lektion 7	Kochen, Essen
Lektion 8	Körper und Gesundheit.
Lektion 9	Kleidung

Wie wir es mit dem Lehrwerk „Themen 2“ gemacht haben, unterziehen wir das Lehrwerk bzw. Lehrwerkslektionen aus „Optimal 1“ der Analyse. Dabei untersuchen wir den landeskundlichen Aspekt mit Bezug des Stockholmer Katalogs.

Erstes Kriterium :

Sind die entsprechenden Texte und Bilder sachlich und richtig?

Die erste Lektion behandelt das Thema „Menschen – Sprachen – Länder“ und ist mit Bildern illustriert, die die Hauptthematik der Lektion getreu reflektieren. Zu den Texten und Bildern kommen hinzu zwei Dialoge „Adresse, Telefonnummer“ S.8, in denen Kontaktgespräch zwischen zwei oder drei Personen zur Redeabsicht des „Kennenlernens“. Die behandelten Informationen in den beiden Dialogen wurden auf objektive und richtige Weise dargestellt. Die beigelegten Bilder auf derselben Seite gelten als Visualisierungshilfsmittel und Verstehenshilfe.

In der zweiten Lektion „Eine fremde Stadt“ zeigen die Bilder auf S. 14 Touristen in einer Fremdstadt, die sie zum ersten Mal besuchen. Diese Bilder dienen als Einstieg ins Thema. Hinzu kommen Bilder auf S.16, die sehr charakteristisch für die faktische Landeskunde sind. Hier werden geographische und historische Daten über einige archäologische Orte der deutschen touristischen Stadt „Essen“ gegeben. So kann sich der Tourist einen Überblick über diese Stadt verschaffen.

Im Dialog „im Hotel“ S. 15, der ein Gespräch zwischen einem Touristen und einem Hotelchef ist, geht es um Zimmerreservierung. Die darin behandelten Informationen wurden objektiv wiedergegeben, das heißt sie waren frei von Gefühlen und Vorurteilen.

In der dritten Lektion zum Thema „Musik“ zeigen Bilder auf S. 22, 24 verschiedene Kunstarten wie das Schauspiel und das Singen. Die Texte „Das Konzept“ und „Im Studio: Zahlen und Musik“ beschreiben Musiker, die ihre Tätigkeit auf der Bühne oder im Studio ausüben. Hier findet man keine Spuren von Vorurteilen oder persönlichen Gefühlen in der Vermittlung der Informationen. Auch die im Text „Mozart Quartet Salzburg“ S. 24 enthalten uns Informationen über eine Gruppe von Musikern wurden auf objektive Weise dargestellt.

Die Bilder auf S. 30 der vierten Lektion „Tagesablauf, Arbeit, Freizeit“ lenken die Aufmerksamkeit der Lernenden auf das Thema und fordern sie auf suggestive Weise zum Nachdenken. Die Texte „Am Morgen“ und „Im Büro“ S.30 beschreiben den Alltag einer Frau, namens Sara Becker. Die verschiedenen Tätigkeiten dieser Frau im Haus und in der Arbeit werden in diesen kurzen Texten sachlich beschrieben. Im Text „Freizeit“ S. 32 wird das Programm einer Frau in der Freizeit ohne jede Subjektivität vorgestellt.

In der fünften Lektion „Essen, Trinken, Einkaufen“ zeigt das Auftaktbild einige Kunden mit einer Dienerin in einem Restaurant. Dieses Bild dient dem Prinzip der Veranschaulichung und stimmt mit dem behandelten Dialog zum Titel „Im Bistro“ S. 38 überein.

In der sechsten Lektion zum Thema „Sprache Lernen“ gilt das Bild auf S. 46 als Einstieg ins Thema. Das Bild auf S. 48 versucht die Lerntyps einer bestimmten Sprache zu versprachlichen. Überdies zeigt der Text „Im Deutschkurs“ S. 47, wie die Lernenden im Deutschkurs zusammen lernen.

In der siebten Lektion wird das Thema „Reisen“ durch mehrere Illustrationen wie Bilder, Fahrkarten etc. veranschaulicht. Auch der Text „Ferien an der Nordsee“ S. 54, der eine Reise von zwei Personen schildert, ist mit adäquaten Bildern begleitet. Die im Text enthaltenen Informationen werden richtig und objektiv dargestellt.

Wie in den übrigen Lektionen wird die achte Lektion zum Thema „Wohnen“ mit einer bildlichen Auftaktseite eröffnet. Das Bild zeigt einen Wohnplan. Damit wird von vornherein ein Überblick über die Wohnstruktur in den europäischen Ländern im Allgemeinen vermittelt. Der Text „Turmwohnung“ S. 62 schildert uns Informationen über Wohnungsstruktur der Familie „Probst“. Darüber hinaus werden die entsprechenden Informationen auf objektive Weise dargestellt. Die beigegefügte Bilder auf S. 63, die unterschiedliche Wohnungstypen in verschiedenen europäischen Ländern wie Deutschland, Spanien und Österreich im Hinblick auf die Aufbaustruktur sind kohärent mit den dargestellten Kurztexen auf derselben Seite, die auch objektiv vermittelt werden.

Die neunte Lektion „Einladen, Kochen, Essen“ beginnt mit zwei Bildern bezüglich des Lektionsthemas. Außerdem vermittelt uns der Text „Die Einladung“ S. 70 eine Einladung von „Claudia Höfer“ ihrer Kollegen und Kolleginnen bei Anlass ihres Geburtstags. In diesem Text sind die entsprechenden Informationen ganz objektiv und frei aus Vorurteilen oder persönlichen Gefühlen.

Auf dem Auftaktbild zur Lektion 10, die das Thema „Körper und Gesundheit“ versprachlichen will, ist ein Patient bei seinem Arzt zu sehen. Der Haupttext „Ein Arzt gibt Auskunft“ S. 80, vermittelt Eindrücke eines Arztes in Bezug auf die Besuchsmotive der Patienten. Dabei wird das Kriterium der Sachlichkeit der entsprechenden Informationen völlig erfüllt.

In der elften und letzten Lektion zum Sachfeld „Kleidung“ findet man Aussagen zum Titel „Kleider machen Leute“ S. 86. Das es um Geschmack und Farben geht, können die meisten Aussagen der Textakteure nur subjektiv sein. Auch die beigegefügte Bilder auf derselben Seite suggerieren Kleidungsstücke auf unsachliche Weise. Das Prinzip der Sachlichkeit kann im Blick auf die Natur des Themas schwer berücksichtigt werden.

Zweites Kriterium:

Sind die behandelten Informationen und Texte altergerecht?

In der ersten Lektion suchen die aus verschiedenen Ländern kommenden Personen im Dialog auf S. 8 Kontakte miteinander aufzunehmen. Diese Personen sind Erwachsene und ihr Alter entspricht nicht dem Alter der Lernenden, die mit diesem Lehrwerk arbeiten. Auf S. 8 hingegen zeigen die dargestellten Bilder sieben Personen verschiedener Nationalitäten zwischen 16 und 19 Jahren. Hier wird dem Kriterium des Alters entsprochen.

Der Dialog auf S. 16. in der zweiten Lektion „Eine fremde Stadt“ ist ein Gespräch zwischen zwei Jugendlichen im Alter von 15 und 18 Jahren. Dieser Dialog entspricht dem Alter der Lernenden und könnte eventuell zur Steigerung der Motivation beitragen.

In der dritten Lektion, die sich mit „Musik“ beschäftigt, wird das Alterkriterium nicht berücksichtigt. Als Beispiel dafür nehmen wir den Text auf S. 24, in dem nur erwachsene Musiker auftauchen.

Auch in der vierten Lektion zum Thema „Tagesablauf, Arbeit, Freizeit“ wird das Kriterium des Alters nicht beachtet. Die Bilder auf S. 30 stellen zwei erwachsene Frauen, eine Journalistin und eine Chefin in der Berliner Abendpost dar.

In der fünften Lektion „Essen – Trinken – Einkaufen“ kommt es deutlich hervor, dass die beigegefügte Bilder auf S. 38 teilweise dem Kriterium entsprechen, denn sie stellen Personen in verschiedenem Alter dar.

Eindeutig zeigen die Bilder auf S. 39 erwachsene Personen, die nicht dem Alter der Lernenden entsprechen. Hingegen sind die dargestellten Bilder und Aussagen zum Titel „Das Fest“ S. 40 altergerecht.

Die sechste Lektion über „Sprachen, Lernen“ beginnt mit einem Bild, das einen Mann mit seiner Frau zeigt. Um möglichst schnell Deutsch zu lernen kann, liest diese liest eine Zeitschrift. Hier wird das Prinzip des Alters anschaulich außer Acht gelassen. Dieses Prinzip wird indessen durch das Bild auf S. 48 durchaus respektiert. Hier werden Studenten gezeigt, die über ihre Eigenlertechniken sprechen.

Ebenfalls beachtet wird das Prinzip des Alters in der siebten Lektion zum Sachfeld „Reisen“ (Bild auf S. 56 mit der Studentin, namens „Ines“, die im gleichen Alter mit den Lernenden ist) und im Text „Ferien“ an der Nordsee“ S. 54 (zwei jüngere Personen, die eine Reise nach „St. Peter Ordnung“ machen).

In der achten Lektion zum Themen „Wohnen“ nehmen am Dialog auf S. 62 erwachsene Personen teil. Außerdem zeigen die Bilder auf S. 63 Wohnungen, die von Erwachsenen aus verschiedenen Ländern besetzt werden. Eindeutig kann festgestellt werden, dass das zweite Kriterium in dieser Lektion nicht erfüllt wird.

In der neunten Lektion ist es festzustellen, dass die Bilder auf S. 70 und 72 teilweise dem Kriterium entsprechen, denn sie stellen Personen in verschiedenem Alter dar. Des ungeachtet sind die dargestellten Informationen auf denselben Seiten altergerecht, was dazu verhilft, den Lernenden neue lexikalische und landeskundliche Kenntnisse beizubringen.

Die Bilder auf S. 78, die die zehnte Lektion „Körper und Gesundheit“ widerspiegeln, stellen uns zwei erwachsene Patienten und einen älteren Arzt dar. Außerdem zeigt uns das Bild auf S. 80 einen Doktor in seiner Klinik. Weder Illustrationen noch Information in den Texten sind altergerecht.

In der letzten Lektion über das Thema „Kleidung“ zeigen Bilder auf S. 86ff erwachsene Personen zwischen 28 und 35 Jahren, die über ihr Aussehen in Bezug auf die Kleidung sprechen. Allerdings zeigt das Bild auf S. 86 eine Studentin. Das Prinzip des Alters wird in dieser Lektion nur teilweise berücksichtigt.

Drittes Kriterium:

Sind die entsprechenden Texte und Informationen ausgewogen?

In der ersten Lektion stimmen die Bilder auf S. 8 mit den Inhalten der dargestellten Dialoge auf derselben Seite überein. Darin geht um Gesprächskontakte zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten.

Analysieren wenn wir die zweite Lektion „Eine fremde Stadt“, so stellen wir fest, dass die Bilder auf S. 14 zu den Dialogen kohärent zueinander sind. Außerdem umfassen die Aussagen unter dem Titel „Ein Tag in Essen“ S. 16 angemessene und ausgewogene Informationen. Damit wurde dem dritten Kriterium dieser Lektion Rechnung getragen.

In der dritten Lektion „Musik“ ist die Übereinstimmung jedes Bildes mit dem jeweiligen Text deutlich. Als Beispiel dafür nehmen wir das Bild auf S. 22, das uns eine Gruppe von Musikern „Young Gods“ bietet. Das Bild entspricht dem Titel der Lektion „Musik“ und dem Text „Das Konzert“ S.24. Das bedeutet, dass das dritte Kriterium in dieser Hinsicht völlig erfüllt wurde.

In der vierten Lektion „Tagesablauf – Arbeit – Freizeit“ stimmen die Bilder überein mit den Texten. Das sieht man auf den Bildern auf S. 30 (eine Hausfrau, eine Journalistin und eine Fotografin) von denen die Texte „Am Morgen“, „Im Büro“ S. 30, und „Das Interview“ S. 31 stehen explizit sprechen.

Der Dialog „Im Bistro“ S. 38 und der Text „Einkaufszentrum“ S. 39, die zu der fünften Lektion „Essen – Trinken – Einkaufen“ gehören, stimmen mit den dargestellten Bildern auf den selben Seiten überein.

In der sechsten Lektion „Sprachen – Lernen“ stehen die Bilder am Anfang der Lektion in totalem Einklang mit dem behandelten Thema. Auch die Aussagen unter Titel „Lerntyps“ S. 48 entsprechen den dargestellten Bildern.

Die siebte Lektion „Reisen“ enthält zwei Texte, die eine Touristenreise beschreiben. Die Texte sind mit geographischen Landkarten, Fahrplänen und Fotos von Touristen veranschaulicht. Alle Illustrationen sind auf die Inhalte der Texte „Ferien an der Nordsee“ S. 54 und „Ausflug nach Seebühl“ S. 55 abgestimmt.

In der achten Lektion „Wohnen“ bemerkt man die Anpassung der Bilder an die Texte. Als Beispiel dafür nehmen wir die Aussagen unter dem Titel „Wohnen in Bern“ und die Bilder auf S. 63, die sich einen eindrucksvollen Überblick über die Wohnsituation in verschiedenen europäischen Ländern verschaffen.

In der neunten Lektion „Einladen – Kochen – Essen“ sind die Bilder auf S. 70 ff gewissermaßen ausgewogen und entsprechen den behandelten Informationen auf denselben Seiten. In dieser Hinsicht wird das Kriterium der Ausgewogenheit der Bilder und Texte berücksichtigt.

In der zehnten Lektion „Körper und Gesundheit“ enthalten der Dialog auf S. 78 und der Text auf S. 80 Informationen in Bezug auf Körper der Patienten und ihre Gesundheit. Die entsprechenden Bilder zielen primär auf eine angemessene Präsentation des Lektionsthemas ab und dienen als Semantisierungsverfahren.

In der letzten Lektion, die das Thema „Kleidung“ aufgreifen, werden Bilder über Eindrücke und Aussehen verschiedener Personen in Bezug auf die Kleidung dargestellt. Bilder und Aussagen unter Titel „Kleider machen Leute“ S. 86 kommen durchaus überein.

Viertes Kriterium:

Sind die Informationen in den Texten problemorientiert?

In der ersten Lektion, deren Thema sich um „Kommunikation und Kommunizieren“ dreht, lässt sich praktisch keine problemorientierte Unterhaltung zwischen den verschiedenen hervorheben. Weder Texte und Dialoge noch Bilder sind problemorientiert.

Dies gilt ebenso für die zweite Lektion „Eine fremde Stadt“. Bilder und Texte sind in dieser Lektion nicht auf konkretes Problem ausgerichtet. Dabei ging es den Autoren merklich darum, landeskundliche Informationen zu vermitteln.

Ebenfalls in der dritten Lektion „Musik“, die die Thematik berühmter Musiker und ihrer Tätigkeiten aufgreift; „Young Gods“ S.22 und „Mozart Quartet“ S. 24 wird kein konkretes Problem behandelt.

Die Bilder auf S. 30, 31, die die vierte Lektion dienen der Beschreibung des Alltags einer Frau während der Arbeit – und der Freizeit. Auch hier sind die Texte und Informationen nicht problemorientiert. Den Prinzipien der faktischen Landeskunde gemäß, kommt es den Autoren darauf an, den deutschen Alltag zu beschreiben.

Wenn wir die Texte der fünften Lektion „Essen – Trinken –Einkaufen“ aus der Nähe betrachten, so lässt sich ersehen, dass das Kriterium, ob die Informationen problemorientiert sind, in dieser Lektion auch nicht berücksichtigt wird. Als Beispiel dafür kann der Text „Auf dem Markt“ S. 39 gelten, in dem kein relevantes Problem angegangen wird. Es geht vielmehr um Beschreibung von Nahrungsmitteln, Preisangeboten und Kunden.

Hingegen sind in der sechsten Lektion „Sprachen – Lernen“ alle angebotenen Texte an auf ein konkretes Problem ausgerichtet. Als Beispiel dafür nehmen wir den Text „Im Deutschkurs“ S. 47, der sich um die verschiedenen ausgeübten Aktivitäten der Lernenden im dem Deutschkurs handelt.

Außerdem enthalten die Aussagen unter Titel „Lerntyps“ S. 48 einige Lerntechniken, die den Lernenden beim Lernen und Beherrschen des Deutschen als Fremdsprache interessieren.

Die Bilder auf S. 54, 55, die die siebte Lektion „Reisen“ widerspiegeln, dienen der Darstellung und Beschreibung von Dingen, die sich auf das Thema „Reisen“ beziehen. Der Text „Ferien an der Nordsee“ S. 54 ist nicht problemorientiert, denn es geht nämlich um die Beschreibung einer Reise nach „St. Peter Ordnung“, die zwei Fremdtouristen unternommen haben.

Die achte Lektion mit dem Hauptthema „Wohnen“ dient merklich zur Vermittlung landeskundlicher Informationen zu den Wohnungstypen und Wohngewohnheiten (Bilder S.63) in einigen europäischen Ländern wie Spanien, Deutschland und der Schweiz. Die Problematisierung der Wohnthematik scheint nicht zu den Zielen der betreffenden Lektion zu sein.

Auch in der neunten Lektion „Einladen – Kochen – Essen“ werden die Themen und Texte nicht problemorientiert. Das kann am Text „Die Einladung“ S. 70, festgestellt werden. Hier geht es um eine junge Frau, die ihr Geburtstagsfest mit ihren Freunden und Freundinnen feiert. Die Bilder auf S. 71, 72 gelten als Visualisierungshilfsmittel, um das Verstehenshilfen für die angebotenen Informationen.

Die Texte „Du musst zum Arzt...“ S. 78 und „Ein Arzt gibt Auskunft“ S. 80, die die zehnte Lektion „Körper und Gesundheit“ widerspiegeln, sind wie in den vorangegangenen Lektionstexten nicht auf ein konkretes Problem ausgerichtet. Der erste Text handelt von der schlechten gesundheitlichen Situation eines Patienten und der zweite Text lässt einen Arzt Prognosen über die Krankheit seines Patienten stellen.

In der letzten Lektion „Kleidung“ zeigen die Bilder auf S. 86ff unterschiedliche Kleidungsstücke und die Aussagen unter Titel „Kleider machen Leute“ S. 86 sind weder an einem konkreten Problem orientiert noch regen Sie zur Diskussion an.

Fünftens Kriterium:

Sind die vermittelten Informationen unterhaltend?

Die erste Lektion „Menschen – Sprachen – Länder“ bietet einen interessanten Dialog mit dem Titel „Adresse, Telefonnummer“ auf S. 8. Hier führen drei Personen Gespräche zusammen. Die entsprechenden Informationen zum „Kennenlernen“ und die beigelegten Bilder auf derselben Seite stimmen miteinander überein und sind unterhaltend.

In der zweiten Lektion „Eine fremde Stadt“ sorgen die Bilder auf S. 14, 16 in jeder Hinsicht für die Unterhaltung, denn sie werden auf lustige und angenehme Weise dargestellt. Dies kann den Lerneffekt bei den Lernenden steigern und ihnen beim Verstehen der entsprechenden Informationen konsequent helfen.

Der Text „Das Konzert“ S. 22, der zu der dritten Lektion „Musik“ gehört, sorgt im Allgemeinen für die Unterhaltung und entspricht damit dem Kriterium, ob die entsprechenden Texte und Bilder unterhaltend sind. Die Bilder auf S. 24 zeigen uns Musikinstrumente und eine fröhliche Atmosphäre von deutschen Musikern „Das Mozart Quartet“. Alle Texte und Bilder dieser Lektion sind unterhaltend

Das Kriterium der Unterhaltung wird auch in der vierten Lektion „Tagesablauf – Arbeit – Freizeit“ berücksichtigt. Die Bilder auf S. 30 und die Informationen in dieser Lektion werden auf lustige Weise vermittelt. Das kann zur Motivation der Lernenden im Unterricht beitragen.

Die Texte, Dialoge und Bilder der fünften Lektion „Essen – Trinken – Einkaufen“ entsprechen nicht ganz dem Kriterium, ob die Texte und Bilder unterhaltend sind, denn sie schildern uns Informationen, die zwar mit dem Thema „Essen – Trinken“ zu tun haben aber die den Aspekt Unterhaltung vernachlässigen.

Durch die sechste Lektion „Sprachen - Lernen“ setzen sich die Lehrwerksautoren offenbar zum Ziel, Methodenkompetenz bei dem Lernenden zu fördern. Daher werden verschiedene Lerntechniken, die dem Lernenden beim Lernen und Beherrschen der deutschen Sprache zu helfen vermögen, angeboten. Die dargestellten Informationen in dieser Lektion sind aufgrund ihrer Sachlichkeit und Nüchternheit kaum unterhaltend.

In der siebten Lektion werden durch die Bilder auf S. 54 ff viele Dinge zum „Reisen“ auf lustige und angenehme Weise gezeigt. Sie dienen der im Allgemeinen dem Prinzip der Unterhaltung.

In der achten Lektion „Wohnen“ sorgen auch die Bilder auf S. 62f und die behandelten Texte in jeder Hinsicht für Unterhaltung, denn sie werden auf lustige Weise vermittelt.

In der neunten Lektion „Einladen – Kochen – Essen“ trägt steht der Text „Die Einladung“ S. 70 zu Stimmung und Unterhaltung, denn die Lernenden werden wohl Spaß an diesem Text finden. Auch werden die Bilder und Dialoge in dieser Lektion auf lustige und erfreuliche Weise dargeboten.

Die zehnte Lektion „Körper und Gesundheit“ enthält eine Fülle von Informationen zum Thema. Als Auftaktseite zum Lektionsthema fungieren am Anfang dieser Lektion zwei Bilder, die in gewisser Hinsicht unterhaltend sind.

In der letzten Lektion „Kleidung“ dienen Bilder, Dialoge und Texte in dieser Lektion offensichtlich dem Kriterium der Unterhaltung.

Sechstens Kriterium:

Werden die kulturkontrastiven Aspekte im Hinblick auf die vermittelten Informationen berücksichtigt?

Wenn wir die erste Lektion „Adresse, Telefonnummer“ analysieren, so finden wir den Dialog auf S. 8, in dem Personen vorkommen, mit denen sich die Lernenden identifizieren können.

Außerdem betrifft der Dialog „Ein Tag in Essen“ S.16 einige Personen, die einerseits das gleiche Alter mit den Lernenden haben, die mit diesem Lehrwerk arbeiten und andererseits in vieler Hinsicht mit den Lernenden übereinstimmen. Die Texte und Dialoge und deren beigefügten Bilder auf S. 78 betreffen auch Personen, mit denen ebenfalls die Lernenden emotional gleichsetzen.

Überdies versuchen wir einen weiteren Aspekt zu untersuchen, das heißt ob es Personen in diesem Lehrwerk gibt, die sich die Schüler interessieren.

In dem Lehrwerk „Optimal 1“ tauchen sowohl erwachsene als auch jüngere Personen auf. Als Beispiel dafür nehmen wir den Dialog auf S. 30, der von zwei erwachsenen Frauen, einer Touristin und einer Chefin in Berliner Abendpost. Andererseits findet man auf S. 48 mehrere Aussagen von Studenten. Die Lektionspersonen sehen gut angezogen aus und das wird wohl das Interesse der Lernenden am Lernstoff wecken.

Auf einer anderen Seite ist es in diesem Lehrwerk auffallend, wie die weiblichen und männlichen Personen in einigen Lektionen auf gleiche Weise dargestellt werden. Zum Beispiel im Text „Das Mozart Quartet“ S. 24, werden zwei weibliche und zwei männliche Personen dargestellt. Das Gleiche gilt für die Aussagen unter Titel „Kleider machen Leute“ S. 86. Trotzdem gibt es auch einige Texte und Dialoge auf S. 30, 39, 47, 78, in dem dieses Kriterium nicht berücksichtigt wird.

Nachdem wir den Aspekt „Menschen, die im Lehrwerk vorkommen“ gesehen haben, versuchen wir einen anderen Aspekt im Rahmen der Kulturkontrastivität zu betrachten. Es geht nämlich um den Alltag im Lehrwerk.

Aus der Analyse der verschiedenen Themen lässt sich herausstellen, dass das Lehrwerk „Optimal 1“ keine Informationen hinsichtlich des Lebens in der Stadt oder auf dem Land enthält.

Sollte herausgefunden werden, ob „das Leben in Familie oder in der Schule, bei der Arbeit oder in der Freizeit thematisiert wird“, so nehmen wir die Texte der vierten Lektion „Tagesablauf – Arbeit – Freizeit“ und die Texte der sechsten Lektion „Sprachen – Lernen“, die diesen Aspekt deutlich widerspiegeln.

Wenn wir den Text „Im Büro“ S. 30 und den Text „Freizeit“ S. 32 untersuchen, so kommt man darauf, dass das Alltagsleben sowohl bei der Arbeit als auch in der Freizeit thematisiert wird. Überdies enthält die sechste Lektion einen Text unter dem Titel „Im Deutschkurs“, in dem Informationen über den Alltag in der Schule vermittelt werden.

Bemerkenswert ist, dass in diesem Lehrwerk verschiedene Personen aus verschiedenen sozialen Schichten wie die Schüler, die Arbeiter, die Musiker und Ärzte auftauchen. Auf diese Weise können möglichst verschiedene Themen aus unterschiedlichen Bereichen und aus abwechselnder Sicht behandelt werden. Damit wird auch dem Prinzip der faktischen Landeskunde gerecht, so z.B. Vermittlung einer Fülle landeskundlicher Informationen über Deutschland, die Schweiz, Österreich und andere europäische Länder wie Spanien, Italien und Griechenland.

Ein anderer interessanter Aspekt ist die Darstellung von Geographie und Wirtschaft. Diese wird im Lehrwerk durch Karten und Photos, wie die Landkarten auf S. 7 und auf S. 54, die für die geographische Darstellung der verschiedenen Länder aus Europa und Asien gedacht sind. So können die Lernenden über die lexikalische Anforderung hinaus auch neue landeskundliche bzw. geographische Kenntnisse erwerben.

Im DaF-Lehrwerk gilt die Darstellung der Kultur auch als ein wichtiges Kriterium des Stockholmer Kriterienkatalogs im Hinblick auf die Kulturkontrastivität. Aus diesem Grund überprüfen wir, ob im Lehrwerk „Optimal 1“ Feste, Sitten und Gebräuche vorgestellt werden.

Die Lektion „Einladen – Kochen – Essen“ entspricht durchaus diesem Kriterium. Die ganze Lektion behandelt kulturspezifische Themen, wie der Text „Die Einladung“ S. 70, zum Anlass der Geburtstagsfeier in Deutschland.

Andere Charakteristika der deutschen Kultur durch z.B. Gastronomie und kulinarische Künste, werden über Illustrationen und Texte zu den „Essgewohnheiten und Ritualen beim Essen und Trinken hervorgehoben.

Der Musik und dem Theater werden auch in diesem Lehrwerk angemessene Bedeutung beigemessen. Dies kann man den Lektionstexten entnehmen, z.B. den Texten der dritten Lektion „Musik“ auf S. 22f, die diesen Aspekt am besten in den Vordergrund stellt. Allerdings ist es zu bemängeln, dass der Literaturaspekt in diesem Lehrwerk nicht berücksichtigt werden konnte, das heißt es gibt in diesem Lehrwerk praktisch kein Angebot von literarischen Texten, durch die die Lernenden ihre Kenntnisse im Bereich der Literatur als Teil der Landeskunde erweitern können.

2.3.2 Zusammenfassende Ergebnisse und Auswertung

Nachdem wir das Lehrwerk „Optimal 1“ unter landeskundlichem Aspekt analysiert haben, um die Bedeutung der Landeskunde in diesem Lehrwerk zu zeigen, versuchen wir nun die Ergebnisse zusammenzufassen und sie auszuwerten.

In Bezug auf das Kriterium der Sachlichkeit ist es auffallend, wie beinahe die Mehrheit der Lektionstexte auf objektive Weise bearbeitet und präsentiert werden. Die meisten von ihnen sie sind frei von Vorurteilen oder persönlichen Gefühlen. Besonders die sechste Lektion über Sprachenlernen charakterisierte sich durch Objektivität. Hier wurden sachliche Informationen über die verschiedenen Lerntechniken einer bestimmten Fremdsprache vermittelt.

Was das zweite Kriterium angeht, ob die vermittelten Informationen altergerecht sind, so konnten wir feststellen, dass dieses Kriterium nur in einigen Lektionen insbesondere in der zweiten Lektion „Eine fremde Stadt“ und in der fünften Lektion „Essen – trinken – Einkaufen“ deutlich vorhanden war. In den anderen Lektionen wurde dieses Kriterium nicht berücksichtigt.

Man kann und sollte – unserer Meinung nach – nicht von einem Lehrwerk erwarten, dass die Texte und Bilder exklusiv altergerechte Informationen enthalten. Das würde unter anderem dem Prinzip, ob im Lehrwerk möglichst eine Vielzahl von Kategorien der Menschen und in ausgewogenem Verhältnis auftreten (je nach Alter, Beruf, Qualifikation etc.), widersprechen.

Das dritte Kriterium über die Ausgewogenheit der vermittelten Informationen wurde in allen Lektionen durchaus erfüllt. Wir gehen davon aus, dass die Lehrwerksautoren diesem eher didaktisch-pädagogischen Aspekt besonders Augenmerk gewidmet haben.

Das vierte Kriterium, das sich danach richtete, ob die Texte und Informationen problemorientiert sind, wurde abgesehen von der sechsten Lektion über „Sprachen Lernen nicht berücksichtigt. Das mag daran liegen, dass bei einem Sprachlehrwerk für Anfänger vielmehr darum geht, Lexik, Grammatik, Landeskunde etc. in möglichst vereinfachter Form beizubringen. Das Lernen ist in dieser Phase wegen der rudimentären sprachlichen Grundlage der Lernenden eher rezeptiv. Das sollte auf der anderen Seite keine ausreichende Ausrede sein für uninteressante Texte und Illustrationen, die nicht zum Nachdenken und zur Reaktion, d.h. zur Debatte anregen.

Das fünfte Kriterium hinsichtlich der Unterhaltung wurde in den jeweiligen Lektionstexten und Illustrationen vornehmlich respektiert. Die Unterhaltung weckt die Aufmerksamkeit und das Interesse der Lernenden, motiviert sie und regt sie an, große Leistungen zu erbringen.

Zu dem Aspekt „Menschen, die im Lehrwerk vorkommen“ kann gesagt werden, dass die im Lehrwerk auftauchenden Menschen aus allen Schichten und Kategorien der Gesellschaft kommen. Positiv zu bewerten ist die Tatsache, dass die Rollenklischees weitgehend im Lehrwerk vermieden werden. Es kann allerdings vermisst werden, dass die Menschen im Lehrwerk nicht oft altergerecht waren. Damit bestünde die Gefahr einer „Demotivation“ der Lernenden, weil ältere und jüngere Personen nicht die gleichen Probleme haben.

Im Lehrwerk ist „der Alltag“ größtenteils ausführlich beschrieben. Abgesehen vom Alltagsleben auf dem Land werden praktisch alle Aspekte des Alltagslebens und zwar in allen deutschsprachigen Ländern dargestellt, so z.B. in der Stadt, in der Schule, bei der Arbeit und in der Freizeit. Über deutsche und nichtdeutsche Geographie unterrichten Landkarten. Sie geben dagegen keine Auskunft über das Thema „Wirtschaft.“ Diesen Mangel kann einem Anfängerlehrwerk nicht vorgeworfen werden. Trotz relativ großer Menge an kulturorientierten Texten über Kunst, Sitten und Gebräuche, könnte am Lehrwerk das Defizit an literarischen Texten beanstandet werden.

Im vorgelegten Kapitel über die Analyse des Lehrwerks „Optimal 1“ stellte sich deutlich heraus, dass die ausgewählten Kriterien in Bezug auf die Landeskunde weitgehend eingehalten wurden. Diese Ergebnisse sollten aber relativiert und auf keinen Fall verabsolutiert werden. Sie sind unseres Erachtens, aus begrifflichen Gründen wie Subjektivität bei der Kriterienauswahl und Beschränkung der Untersuchung ausschließlich auf den landeskundlichen Aspekt, nicht ausreichend, um verallgemeinert werden zu können. Um diese Ergebnisse zu verstärken und zu bereichern, versuchen wir im nächsten Teil unserer Arbeit, die Stellung der Landeskunde im Lehrwerk «Themen 2» ausgehend von einem Fragebogen zu bewerten.

3. Landeskunde im Sprachunterricht

Die Didaktik des FU (FU) ist eine verallgemeinernde pädagogische Lehr- und Forschungsdisziplin. Ihre Aufgabe besteht in Erkenntnissen und Inhalten in Form von Prinzipien, Methoden und Verfahren für ein rationales und effektives Lehren und Lernen. Die Vermittlung der Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht soll in einer organisationellen Umgebung stattfinden und abhängig von bestimmten didaktischen und methodischen Voraussetzungen erreicht werden. Bei der Analyse von Landeskunde im Sprachunterricht sollten Prinzipien und Kriterien berücksichtigt werden. Dabei versuchen wir in diesem Teil unserer Arbeit „Theorie“ mit „Praxis“ zu verbinden. So zielen wir darauf ab, die Relevanz der Landeskunde im Sprachunterricht herauszustellen. Folgende Schrittweise scheint uns, angebracht zu sein:

Zuerst setzen wir uns mit definitorischen und konzeptuellen Aspekten auseinander. Dabei versuchen wir den Begriff „Didaktik der Landeskunde“ zu erläutern und einige didaktisch-methodische Kriterien bezüglich der Analyse von Landeskunde im Sprachunterricht darzustellen. Dann legen wir die Ergebnisse einer praktischen Untersuchung offen, die „Landeskunde als Inhalt des Sprachunterrichts im Gymnasium und an der Universität“ gemäß bestimmter Kriterien durchgeführt wurde. Schließlich versuchen wir, die Bedeutung der Landeskunde im Sprachunterricht unter Bezug eines Fragebogens zu bewerten.

3.1 Landeskunde aus didaktischer Sicht

Das landeskundliche Wissen über den Geltungsbereich der Zielsprache ist ein wesentlicher inhaltlicher Bestandteil des FU. Es handelt sich dabei vor allem darum, Aussagen über die politische, sozialökonomische und kulturelle Entwicklung des betreffenden Landes oder der Länder darzustellen.

Die Stellung der Landeskunde im Sprachunterricht ergibt sich vorrangig aus drei Aufgaben, die ineinander geflochten sind.

- Kenntnisse zu vermitteln, über die der Lernende als Voraussetzung für einen adäquaten Gebrauch der deutschen Sprache als Kommunikationsmittel verfügen muss.
- Einen Beitrag zu Bewusstseinsbildung der Persönlichkeit der Lernenden, insbesondere zu seiner politischen- ideologischen Erziehung zu leisten.
- Die Motivation zum Erlernen der deutschen Sprachen zu verstärken.

Dieser Erkenntnis Rechnung tragend versteht man, dass die Landeskunde als Unterrichtsprinzip des Deutschen als Sprachunterricht betrachtet wird, denn auf allen Stufen hat das landeskundliche Wissen nach der Didaktik des FU zur Förderung der Sprachbeherrschung, insbesondere zur Verwendung der deutschen Sprache als Kommunikationsmittel beizutragen. Darüber hinaus versuchen wir in diesem Kapitel die Didaktik der Landeskunde zu erklären und einige bestimmte Kriterien hinsichtlich der Landeskundeanalyse im Sprachunterricht darzustellen.

Die Umsetzungsmethode der Landeskunde im Sprachunterricht zählt zu einer der Hauptgrundlagen der Didaktik des FU. Die didaktische Forschung in der Landeskunde bezieht sich auf die Frage, welche Inhalte und auf welche Weise sie vermittelt werden sollen.

Das Ziel der Landeskundevermittlung im Sprachunterricht führt nicht nur zur Befähigung des Lernenden zur transnationalen Kommunikation, sondern auch zum Erwerb einer kognitiven und affektiven Komponente in der Fremdgemeinschaft und ihrer Sprache erwerben. Aber es ist nicht einfach zu entscheiden, wann und unter welchen Bedingungen das Globalziel der transnationalen Kommunikationsfähigkeit als erreicht gelten kann.

Darüber hinaus beschäftigen sich die wichtigen Veranlassungen seit dem Ende der siebziger Jahre vorwiegend mit der Untersuchung der behandelten landeskundlichen Themen im Unterricht und mit ihren Vermittlungsbedingungen

Landeskundliche Vermittlung im Rahmen des Sprachunterrichts vollzieht sich als Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit Fremdkulturen. Das bedeutet, die Lernenden an der Auswahl der Materialien und der Gestaltung des Unterrichts zu beteiligen und sie zu schöpferischer Arbeit anzuregen und zu ermutigen.

Daraus lässt sich folgern, dass die Aufgabe der Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht nicht nur die Vermittlung landeskundlicher Informationen, sondern auch Sensibilisierung sowie die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit Fremdkulturen ist. Damit sollen fremdkulturelle Erscheinungen besser eingeschätzt, relativiert und in Bezug zur eigenen Realität gestellt werden. In diesem Sinne betrachtete ERDMENGER schon vor etwa 30 Jahren das Hauptziel des FU als „Vermittlung einer Fremdsprache.“ „Landeskunde spielt“ – seiner Meinung nach- „dabei die Rolle einer Sachdisziplin und hat Auswirkungen auf alle Erscheinungsfelder des FU“⁴³

Nach der Didaktik der Landeskunde sollen die Informationen über die deutschsprachigen Regionen möglichst anhand authentischer Materialien erarbeitet und vermittelt werden. Bei der Auswahl von Materialien ist darauf zu achten, dass verschiedene Sichtweisen berücksichtigt und Widersprüche einer Gesellschaft berücksichtigt werden. Das Ziel der Vielfalt von regionalen Varietäten der deutschen Sprache ist es, eine wichtige Brücke zwischen Spracherwerb und Landeskunde darzustellen. Diese Vielfalt darf nicht zugunsten einheitlicher Normen aufgegeben, sondern soll für die Lernenden am Beispiel geeigneter Texte und Materialien erfahren werden.

⁴³ Erdmenger, M. : Landeskunde im FU, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1969, S.5.

Die Landeskunde ist in hohem Maße auch Geschichte im Gegenwärtigen. Daher ergibt sich die Notwendigkeit, auch geschichtliche Themen und Texte im Sprachunterricht zu behandeln, damit die Lernenden historische Tatsachen über das Zielsprachland erfahren.

Nach BISCHOF spielen die literarischen Texte auch „eine wichtige Rolle in der Vermittlung der Landeskunde und in der Erschließung deutschsprachiger Kulturen“. ⁴⁴

Bei ihm findet sich weiter die Meinung: „Mit Hilfe von Literatur können die Unterschiede von eigener und fremder Wirklichkeit und subjektiver Einstellungen bewusst gemacht werden, zumal literarische Texte gerade dadurch motivieren, dass sie ästhetisch und affektiv ansprechen. Landeskunde weist über den Sprachunterricht hinaus und vernetzt ihn mit anderen Lernbereichen und Unterrichtsfächern, in denen korrespondierende Aufgaben entwickelt werden sollten. Methodenvielfalt im Sprachunterricht ist daher eine wichtige Voraussetzung wie die Förderung des selbständigen und autonomen.“⁴⁵

Die Unterrichtsmittel helfen auch bei dem Vermittlungsprozess der landeskundlichen Themen. Darüber hinaus sollen die audiolingualen und audiovisuellen Mittel im Unterricht vorhanden sein, damit der Lehrer den Unterricht gut vollziehen kann.

Die Didaktik der Landeskunde als Wissenschaft beschäftigt sich mit dem Lehr- und Lernsystem der Landeskunde einerseits als Fachunterricht, andererseits als Teil des Sprachunterrichts. Der Analyseprozess der Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht hängt von bestimmten Kriterien, die in jeder Hinsicht berücksichtigt werden sollen.

3.2 Landeskunde und Analyse Kriterien

Mit dem Kriterienkatalog im Hinblick auf Landeskundeanalyse im Sprachunterricht⁴⁶ werden Vermittlungsbedingungen der Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht erzielt. Das Erreichen dieses Ziels hängt von verschiedenen didaktischen und methodischen Prinzipien ab, die in jeder Hinsicht berücksichtigt werden sollen.

⁴⁴ Bischof, M u.a. Landeskunde- und Literaturdidaktik, Langenscheidt, Berlin, 1994, S.13.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Bei der Erstellung des Kriterienkatalogs haben wir uns für den Belang der vorliegenden Untersuchung gestützt auf die Kriterien von Strauss, D : Methodik und Methoden Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt, Berlin, 1994, S. 66.

Erstes Kriterium:

Wird die Landeskunde als Inhalte separat oder immanent im Sprachunterricht vermittelt?

In diesem Rahmen gibt es verschiedene Arten zur Vermittlung der landeskundlichen Informationen wie Texte, Dialoge, Bilder, Wandplakate etc. Für STRAUSS sei aber „der Text die zentrale sprachlich- kommunikative und didaktische Einheit im FU. Deshalb ist er so bedeutend, weil er das eigentliche Vehikel des Fremdsprachenlernens ist. In Ermangelung der unmittelbaren Präsenz der Fremdsprache ist ihre Repräsentation und Vermittlung im fremdsprachlichen Klassenzimmer vonnöten“.⁴⁷

Dabei ist fremdsprachlicher Text stets Mitteilung und Ansammlung von Sprachformen zugleich. Der Lernende entnimmt Informationen, Meinungen, Sachverhalte, Argumente und zugleich erkennt er, wie diese in der Fremdsprache eingekleidet erscheinen. Der Text ist der Ausgangspunkt und das Ziel des Unterrichts, denn die Texte werden verstanden und erarbeitet, damit die Lernenden in der Lage werden, neue und komplizierte Texte zu verstehen und zu produzieren. Unter Lernaspekten dienen Texte als Erarbeitungs- und Übungsanlass für die sprachlichen Mittel und Formen.

Dabei gebe es nach STRAUSS „zwei Arten von Texten wie Lerntexte und Verstehenstexte. Der Lerntext ist die Basis des Lernens einer Fremdsprache, denn er umfasst verschiedene Inhalte wie Landeskunde, um eine Fremdkultur zu vermitteln. Außerdem beschäftigt sich der Verstehenstext nur mit der Vermittlung bestimmter Informationen in einem bestimmten Bereich.“⁴⁸

Das Sprechen über die Alltagssituation spielt für den Unterricht eine wichtige Rolle, deswegen sollen Situationen mit Bildern gesteuert werden. Der Dialog als kommunikative Grundlage gilt als Hilfsmittel bei der Vermittlung der landeskundlichen Informationen und Inhalte Im Sprachunterricht.

⁴⁷ Ebd. a.a.O.

⁴⁸ Ebd.

Der Dialog enthält sowohl pädagogische als auch pragmatische Perspektiven, damit der Lernende eine Fremdsprache lernen, Fremdkultur kennen und die erworbenen Kenntnisse in der Realität im Zielsprachland anwenden und ausnützen kann.

Das Ziel des Dialogs im Sprachunterricht und seiner Darstellung in DaF-Lehrwerken führt auf der einer Seite zum Erwerb neuer Kenntnisse über die verschiedenen Bereiche, die sich auf Landeskunde beziehen, und auf der anderen Seite zur Steigerung des Motivationsgrads der Lernenden zur Kommunikation im Sprachunterricht. Darüber hinaus sollte die Auswahl von Dialogen, die das betreffende Land oder die betreffende Region aus bestimmter Perspektive darstellen, sorgfältig geprüft werden z.B. sollte es geprüft werden, ob die Dialoge für die Adressaten annehmbar sind.

Neben dem Text und dem Dialog kann die Landeskunde als Inhalt nach der Didaktik der Landeskunde durch das Bild vermittelt werden. Das Bild bedeutet im literarischen Sinne eine Summe von Ideen über den Fremden und über den Prozess seiner Sozialisation. Es kann eine Metapher oder eine Wahrheit enthalten oder ein bestimmtes Phänomen darstellen. Daher ist das Bild – wie es STRAUSS bezeichnet – als „kulturelle Brille des Betrachtenden“ zu definieren.⁴⁹

Entsprechend den Prinzipien der audiovisuellen Methode⁵⁰ ist das Bild einer der Hilfsfaktoren, die den Lernenden beim Lernen einer Fremdsprache helfen, denn wenn der Lernende ein Bild sieht, versucht er den Inhalt dieses Bildes zu interpretieren, damit er dessen Bedeutung erfasst. Das Problem beim Einsatz von Bildern im Unterricht ist, dass sie manchmal nicht eindeutig verwendbar sind. Zur Übung sprachlicher Strukturen soll ein bestimmtes Satzstrukturmuster ausgewählt und an einem Modellsatz verdeutlicht werden, denn das Bild kann das Modell erklären und die implizite Bedeutung eines Satzes erläutern und zu den Lernenden besser vermitteln.

⁴⁹ Vgl. Strauss., a.a.O.

⁵⁰ Es sei hier angemerkt, dass nicht nur die audiovisuelle Methode, sondern auch alle anderen modernen Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts für den Einsatz des Bildes im Unterricht plädieren.

Zweites Kriterium:

Werden die landeskundlichen Inhalte und Informationen im Sprachunterricht auf entwickelte Phasen dargestellt, das heißt ob die Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht allmählich vermittelt wird.

Nach der Didaktik des FU wird die Vermittlung der Informationen im Sprachunterricht durch drei Phasen bestimmt: die Einführungsphase, die Darbietungsphase und die Kontrollphase. Die Einführungsphase oder Orientierungshandlung gilt als Einführung ins Thema, damit die Lernenden das Ziel des Sprachunterrichts erfassen. Das Lehrziel ist das im Bewusstsein vorweggenommene Ergebnis, auf das die Lehrhandlung gerichtet ist. Dabei bestimmt das Ziel die Art und den Charakter der Tätigkeit. Diese Einführungsphase ist eine rezeptive Phase, in der die Lernenden einen allgemeinen Überblick über das behandelnde Thema im Sprachunterricht bekommen, um die Hauptidee und das Hauptziel zu verstehen.

Die zweite Phase ist die Darbietungsphase oder Arbeitshandlung, die im Wesentlichen durch den Stoff bestimmt ist. Im Mittelpunkt dieser Phase stehen die mit der sprachlichen Rezeption und Produktion in Verbindung stehenden sprachlich geistigen Operationen. Voraussetzung für ihr Funktionieren ist die Kenntnis und bewusste Bereitstellung der sprachlichen Mittel einschließlich der Kenntnisse über Verwendung und Verknüpfung der Sprachzeichen.

Die Darbietungsphase ist ein Austauschprozess zwischen Lehrenden und Lernenden. Der Lehrer spielt in dieser Phase eine wichtige Rolle, er versucht bestimmte Informationen zu den Lernenden abhängig von der Verwendung der verbalen und nonverbalen Semantisierung zu vermitteln. Der Lehrer versucht die gestellten Fragen von den Lernenden im Sprachunterricht zu Antworten.

In der Kontrollphase geht es um die Kontrolle und Bewertung der Ergebnisse, deshalb unterscheidet man die vorweggenommene Kontrolle und die Selbstkontrolle. Die vorweggenommene Kontrolle vom Lehrer im Sprachunterricht besteht darin, dass die Lernenden Aufgaben und Übungen im Unterricht oder zu Haus machen.

Dabei handelt es sich sowohl um Aktivierung und Feststellung der erworbenen Informationen, die im Sprachunterricht behandelt werden, als auch um die Bewertung der Lernfähigkeiten der Lernenden.

Drittes Kriterium:

Ist die verwendete Lehrmethode im Sprachunterricht passend zur Vermittlung der landeskundlichen Inhalte und Informationen?

Das heißt, ob die ausgewählte Lehrmethode von dem Lehrer den Vermittlungsprozess der Landeskunde im Sprachunterricht erleichtert. Die Didaktik als Wissenschaft enthält verschiedene Lehrmethoden, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben, denn jede Lehrmethode umfasst nach der Ansicht von HEYD „bestimmte Unterrichtsprinzipien, Grundlagen und Ziele, damit der Lernende eine Fremdsprache lernen und beherrschen kann.“⁵¹ Darüber hinaus ist der Auswahlprozess einer bestimmten Lehrmethode, durch die die Lernenden den Unterricht gut verstehen und neue landeskundliche Informationen erwerben können, sehr schwer und zwingt der Lehrer eine wichtige Rolle in diesem Fall zu spielen.

Viertes Kriterium:

Tragen die verwendeten Unterrichtsmittel im Sprachunterricht zur Erleichterung des Vermittlungsprozesses der landeskundlichen Informationen und Inhalte bei?

Das heißt, ob die verwendeten Unterrichtsmittel passend zur Vermittlung der Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht sind und den Lernenden beim Lernen und beim Erwerb der landeskundlichen Kenntnisse helfen. Diese Idee vertritt BORGWARDT, indem er schreibt: „Die Unterrichtsmittel unterstützen die Fremdsprachenerwerb und dienen der Entwicklung eines vielfältigen fremdsprachigen kommunikativen Könnens der Schüler in unterschiedlichen Lebenszeiten im In- und Ausland.“⁵²

⁵¹ Heyd, G : Deutschlehren Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, 1990, S.25.

⁵² Borgwardt, U u.a : Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1993, S.66.

Nach der Didaktik des FU hängt der Erfolg im Sprachunterricht zur leistenden Bildungs- und Erziehungsarbeit in hohem Maße von der richtigen Auswahl und zweckmäßigen Verwendung von Unterrichtsmitteln durch den Lehrer ab. In diesem Rahmen gibt es verschiedene Arten von Unterrichtsmitteln, die verschiedene Aufgaben haben. Diese Unterrichtsmittel werden nach unterschiedlichen Aspekten geordnet. Zu den „apersonalen nicht technischen Unterrichtsmitteln“ gehören alle nicht von elektronischen Geräten abhängigen Unterrichtsmittel wie Bildkarten oder Wandbilder. Außerdem gehören zu den „apersonalen technischen Unterrichtsmitteln“ sowohl herkömmliche technische Mittel wie Tomband, Video, Audio-Kassette, Computerprogramm, als auch herkömmliche nicht technische Mittel wie Lehrbücher, Tafel und Wandkarte, das heißt es gibt visuelle, auditive, audiovisuelle und elektronische Unterrichtsmittel.

Fünftes Kriterium:

sind die verwendeten Sozialformen im Sprachunterricht nützlich zur Vermittlung der landeskundlichen Inhalte und Informationen?

Das heißt, ob die verwendeten Sozialformen den Lernenden beim Erwerb der landeskundlichen Kenntnisse helfen und zur Steigerung des Motivationsgrads bei den Lernenden am Sprachunterricht beitragen. In diesem Rahmen gibt es verschiedene Sozialformen, nämlich den Frontalunterricht, die Einzelarbeit, die Partnerarbeit und die Gruppenarbeit.

In dem *Frontalunterricht* wird unterstellt, dass alle alles zur gleichen Zeit aufnehmen, lernen, verstehen und begreifen. Die *Einzelarbeit* ist eine Sozialform bei selbst organisierten Arbeiten und Lernen, bei der eine Person ohne direkte Hilfe des Lernenden oder die Unterstützung anderer Fachkräfte einen Arbeitsauftrag ausführt oder einen Sachverhalt lernend erarbeitet, durch Wiederholen und Üben festigt, auf andere Sachverhalte überträgt.

Die *Partnerarbeit* ist auch eine der Sozialformen des Lernens, bei der einerseits die Aufgabenstellungen, zum Beispiel eine Situationsaufgabe oder die Erarbeitung von Grund- und Handlungswissen, in gleicher Weise den Lernpartnerschaften gestellt wird, das heißt wenn die behandelten Themen gleich sind, lösen die Lernpartnerschaften die Aufgabe in zielgerichtetem Zusammenwirken. Andererseits wird Handlungswissen und Handlungsschemata, in Teile gegliedert, die dann von den Lernpartnerschaften arbeitsteilig bearbeitet werden, das heißt wenn die Themen, die behandelt werden, unterschiedlich sind. Neben diesen Arten von Sozialformen gibt es auch eine andere Sozialform, die man Gruppenarbeit nennt.

Die *Gruppenarbeit* ist eine Sozialform der Ausbildung, bei der verschiedenen Gruppen die gleiche oder unterschiedliche Lern- oder Arbeitsaufgabe zugewiesen wird. Die Ergebnisse werden meist von den Gruppensprechern im Plenum vorgestellt und dann mit diesem erörtert. Für die themengleiche Arbeit eignen sich besonders Ausbildungsinhalte, zu deren Erschließung verschiedene Wege beschritten werden können, dann können die unterschiedlichen Ergebnisse der Gruppen gegenübergestellt werden. Für die themenverschiedene Gruppenarbeit eignen sich besonders Ausbildungsinhalte, die in gleichgewichtige Unterthemen gegliedert werden können.

In der Unterrichtsrealität ist es aber nicht einfach, Sozialformen wie die Klein –und Großgruppenarbeit in die Praxis umzusetzen. Diese bei den meisten Lehrern ungewöhnlichen, manchmal auch unerwünschten Sozialformen sind eher für Sorgenquelle (Schülerlärm, Lehrerautorität in Frage gestellt, aufwendigere Unterrichtsvorbereitung, größere Lehrermobilität- und disponibilität etc.) gehalten als für ansprechende und motivationsfördernde Faktoren

Sechstes Kriterium:

Helfen die Übungsformen, die im Sprachunterricht geübt werden, den Lernenden bei der Rezeption, Reproduktion und Produktion der landeskundlichen Informationen?

In der Praxis des FU haben sich verschiedene Beziehungen zur Charakterisierung des Übungsgeschehens durchgesetzt:

- Nach sprachlich stofflichen Kriterien wie lexikalische Übungen und Textübungen, um an dem Wortschatz zu arbeiten (synonyme/Gegenteile).
- Nach Sprachtätigkeiten wie Hör, Sprech-, Lese- und Schreibübungen wie die Schriftlichen und mündlichen Übungen in Verbindung mit Texten als Sprachhandlungsübungen und Aufgaben, zum Beispiel Fragen zum Text oder das Schreiben eines Aufsatzes oder eine Zusammenfassung über den behandelten Text im Unterricht.
- Nach der Einbeziehung der Lernenden in den Unterricht wie individuelle und kollektive Übungen mit oder ohne Lösungsschlüssel, insbesondere bei der Anwendung von Kenntnissen, auf der Grundlage gegebener Sätze, zum Beispiel Ergänzungsübungen.
- Nach den Komponenten des Könnens wie Übungen zum Kenntniserwerb, zur Fertigkeitentwicklung und Hausaufgaben zur Fertigkeitserziehung.
- Diese Übungen sollen im Unterricht miteinander eng verbunden werden, damit die Lernenden den Inhalt des behandelten Unterrichts gut verstehen und alle Fertigkeiten beherrschen können.

In diesem Zusammenhang sagt LATOUR, dass „die Darstellung der Übungen in Lehrwerken zur Hilfe der Lernenden bei Verarbeitung und Wiederherstellung der behandelten landeskundlichen Informationen im Unterricht beiträgt.“⁵³ Aber die Übungen zur Sprachförderung sollten auch auf die Förderung einer landeskundlichen Kompetenz durch Übungen zur Rezeption, Reproduktion und Produktion landeskundlicher Inhalte hinzielen.

⁵³ Latour, B. : Übungsformen, Kast, B/ Neuner, G, Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken, Langenscheidt, Berlin und München, 1994, S.73. Vgl. auch dazu Heyd, G., 1990, S.49.

Siebtes Kriterium:

Sind die Kontrolltechniken wie Fragen, Hausaufgaben, Übungen und Tests, die von dem Lehrer unternommen werden, genug zur Bewertung?

Das Frage-Stellen ist die häufigste Sprechhandlung von Lehrenden. Der Lehrer stellt Fragen zur Organisation des Unterrichts, um die Lernenden zu motivieren, Kenntnisse abzufragen und das Verständnis zu überprüfen. Die Lehrerfragen haben meist im FU nicht nur die Funktion, eine inhaltliche Antwort zu provozieren oder die Kommunikation zu ermöglichen, sondern auch zu sprechen und zu kennen zu lernen. Die Lehrfragen werden nach der Didaktik des FU als primäre Voraussetzung im Sprachenunterricht betrachtet.

Die Hausübungen und Hausaufgaben gehören auch zu den Techniken der Bewertung der Lernfähigkeiten der Lernenden. Die Hausaufgaben helfen dem Lernenden bei Reproduktion und Produktion der erworbenen Kenntnisse durch Selbständigkeit und ohne Hilfe oder Orientierung des Lehrers, damit der Lernende die neuen Informationen im Gedächtnis festigen und in dem Gebrauch ausnützen kann. Neben den Fragen, Übungen und Hausaufgaben wird der Test nach HEYD auch als Gesamtheit der Leistungsmessung betrachtet, der als Verfahren zur Feststellung von fremdsprachlichen Kompetenzen des Lernenden ist, „in den letzten Jahren hat sich die objektivierte Leistungsmessung in Form von Tests immer mehr durchgesetzt“⁵⁴

Der Test besteht aus Aufgaben und jede Aufgabe hat ihre spezifische Befragungs- und Beantwortungsform, die auch Stimulus- und Reaktionskomponente genannt wird. In der Fremdsprachendidaktik gibt es verschiedene Kategorien von Testaufgaben:

- Aufgaben für die Verständnisfähigkeit und Kenntnis repräsentativer landeskundlicher Fakten.
- Aufgaben für die Grundfertigkeiten „Hörverstehen, Lesen, Sprechen und Schreiben“.
- Aufgaben für lexikalische, grammatische, phonologische und orthographische Kompetenzen“.

⁵⁴ Heyd, G: Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, 1990, S. 208.

Nach der Vorstellung der sieben Kriterien werden wir im nachstehenden Kapitel überprüfen, ob diese Kriterien im Hinblick auf die Analyse der Landeskunde im Sprachunterricht wirklich berücksichtigt werden.

3.3 Landeskunde im DaF-Unterricht

Die vorliegende Untersuchung fokussierte auf die Landeskunde in ausgewählten DaF-Lehrwerken und im Sprachunterricht. Nachdem wir den ersten Teil dieser Problematik analysiert und kommentiert haben, gehen wir jetzt auf den zweiten Teil bezüglich der Landeskunde im Sprachunterricht ein, indem wir dieses Thema durch eine praktische Untersuchung beleuchten. Die Untersuchung wurde in „EL-GHAZALI, S.E.G, BOUIRA“ und an der Universität Algier „Germanistikabteilung“ durchgeführt.

Bei der Durchführung der so genannten Hospitationen stützten wir uns auf die Empfehlungen von YETTOU⁵⁵, der in diesem Zusammenhang in der Zeitschrift LAROS schreibt: „Nach mehreren Treffen mit dem Gastlehrer beginnen die bereits im November vorbereiteten Hospitationen. Diese finden in der Regel Mitte Januar statt. Diesbezüglich sind organisatorische Fragen zu klären, z.B.: die Einholung der schriftlichen Zustimmungserklärung des Gastlehrers und der des Gymnasiumsleiters und der Bezug der erforderlichen Unterlagen für die Genehmigung zur Kontaktaufnahme mit den Deutschlehrkräften beim jeweiligen Bezirksdirektorat des Erziehungsministeriums.“

3.3.1 Analyse der Landeskunde im DaF-Unterricht

Das Lernen des Deutschen als 3. Fremdsprache an den algerischen Gymnasien hängt – angesichts der zentralisierten Lehrmaterialien – in dem dritten Schuljahr prinzipiell vom Lehrwerk ab.

⁵⁵ Vgl. YETTOU, B.: Lehren“ lehren und lernen, am Beispiel des Abschlusspraktikums. Revue LAROS N° Sonderausgabe N° 4, Oran 2006, S.42-49.

Das aktuell benutzte Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ enthält interessante Lektionen in unterschiedlichen Bereichen.⁵⁶ Da dieses Lehrwerk als notwendiges Arbeitsmittel für den Lehrer und den Schüler ist, kann es auch als die Hauptquelle des Unterrichts betrachtet werden.

Unser Anliegen in diesem Kapitel ist es aber nicht, eine Analyse des Lehrwerks „Ich wähle Deutsch 3“ durchzuführen, sondern zu zeigen, inwiefern die Landeskunde im DaF-Unterricht eine Rolle spielt sowohl für Deutschlerner als auch für Deutschlehrer. Uns kommt es also darauf, die oben erwähnten Kriterien in Bezug auf Landeskundeanalyse im DaF-Unterricht.

Erstes Kriterium:

Wird die Landeskunde als Inhalte separat oder immanent im Sprachunterricht vermittelt?

Im algerischen DaF-Unterricht wird die Landeskunde durch Bilder und Landkarten, Dialoge und Texte vermittelt. Der Text gilt im Unterricht als eines der wichtigsten Momente zur Ausnutzung einer didaktischen Einheit. Er ist also der zentrale Funktionsteil, er bildet eine pädagogische Stütze, erlaubt die Eröffnung zu den weiteren Sequenzen und orientiert den Ablauf der Lektion.

Die meisten Texte sind Prosatexte. Die erste Lektion fängt mit dem Thema „Massenmedien“ an, dann folgt die Lektion „Umweltprobleme“ schließlich die Lektion „Künstlerleben“. Die Lektionen folgen einer bestimmten didaktisch-methodischen Reihenfolge, und zwar dem pragmatisch-kommunikativen Konzept, und zielen auf eine sprachliche und eine landeskundliche Ausbildung des Lernenden ab.

Was die Lektionen des zweiten Quadrats anbelangt, so enthalten sie Texte, die sich mit der Entwicklung der Gesellschaft befassen und die den Alltag Deutschland und in Algerien widerspiegeln.

⁵⁶ YETTOU, B. und BENYELLES, Z.: « Ich wähle Deutsch Band 3. ONPS Verlag, Algier 1999. Dies bezüglich ist anzumerken, dass aufgrund der neuen Lehrpläne für das Gymnasium das Lehrwerk „Ich wähle Deutsch“ durch ein neues Lehrwerk ersetzt werden wird.

Sie beschränken sich nicht auf Texte, die beim Schüler das Routinegefühl erwecken und die das Interesse der Schüler nicht anregen. Als Beispiel dafür nehmen wir die Texte der Lektion „Feste und Feiertage“, die uns vermitteln, wie man „Das Opferfest“ in Algerien oder „Das Fest der Hochzeit“ in Deutschland feiert.

Das dritte Quadrat beginnt mit der Lektion „Stadtleben“ und wird mit der Lektion „Jugendprobleme“ beendet. Diese Texte bearbeiten alltägliche Themen und Prozesse, die zur Motivation und Anregung der Schüler beitragen. In diesem Rahmen wurden die Texte als Basis für Wortschatz und Grammatik benützt.

Das Sprechen oder der Dialog in Alltagssituation spielt für den Anfänger-Unterricht auch eine wichtige Rolle in der Vermittlung der landeskundlichen Informationen, z.B. ein Dialog über das algerische Fernsehprogramm. Entsprechend dem Prinzip des Transfers des Gelernten versetzt dieser Dialog die Schüler in die Lage, ihre Meinungen und Eindrücke über das algerische Fernsehprogramm zum Ausdruck zu bringen.

Neben dem Dialog und dem Text wird die Landeskunde im DaF-Unterricht durch Bilder und Landkarten vermittelt. Die Landkarte ist ein Bild, das die verschiedenen landeskundlichen Erscheinungen wie die Konzentration der Wirtschaft oder der Industrie an einem bestimmten Ort in der Welt zeigt. Als Beispiel dafür nehmen wir die Lektion „Deutschland und Algerien heute“, die mit einer geographischen Landkarte eröffnet wird. Diese Landkarte hilft den Lernenden beim Verstehen des Textes unter dem Titel „Die Bundesrepublik Deutschland“ und trägt auch zur Präsentation dieser Lektion bei.

Zweites Kriterium:

Werden die landeskundlichen Inhalte und Informationen im Sprachunterricht auf entwickelte Phasen dargestellt, das heißt ob die Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht allmählich vermittelt wird.

Der Vermittlungsprozess der Inhalte und Informationen im Unterricht ist eines der Hauptprinzipien der Didaktik des FU. Die Landeskunde als Inhalt im DaF-Unterricht wird durch verschiedene Phasen behandelt. Diese Phasen enthalten verschiedene Tätigkeiten, die von dem Lehrer und den Schülern ausgeübt werden, denn der Unterricht ist ein Kommunikations- und Kooperationsprozess zwischen Lehrer und Schülern.

Die erste Phase ist eine Einführungsphase, in der der Lehrer eine wichtige Rolle hat. Er verfolgt folgende Schritte:

- die Eintragung der Überschrift des Textes (Lektion) an die Tafel und die Anweisung der Schüler, die Lehrwerke aufzumachen.
- die Vorbereitung des Themas durch Stellung von Fragen an die Schüler, um ihre intellektuelle Aktivität anzuregen und bei ihnen Impulse zu geben, den Inhalt des Textes zu erschließen.

Ziel der ersten Phase ist es, das neu zu behandelnde Thema zu präsentieren. Nach der Semantisierung der Schlüsselwörter kommt das Lesen des Textes. Das Lesen ist keine triviale Fertigkeit. Daher ist es als Hauptmittel zum Erwerb fremdsprachiger und fremdsprachlicher Kenntnisse in den Vordergrund zu stellen. Das Lesen eines Textes zielt auf die Aktivierung von Vorwissen und Überlegung zum Textinhalt sowie auf die Verarbeitung von Wortformen, Satzstrukturen, semantischen und syntaktischen Erscheinungen.

Der dritte Schritt der Einführungsphase betrifft die Stellung bestimmter Fragen zum globalen Verständnis, damit der Lehrer die Verständnisfähigkeiten der Schüler bewerten kann. Diese Fragen sind häufig als Entscheidungsfragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können.

Die zweite Entwicklungsphase der Landeskunde als Inhalt im DaF-Unterricht ist die Darbietungsphase, die als Kern des Fremdunterrichts betrachtet wird. Der erste Schritt dieser Phase betrifft die Semantisierung des Wortschatzes. Darüber hinaus versucht der Lehrer, den Text im Detail durch die Verwendung der verbalen und nonverbalen Semantisierungsverfahren zu erklären.

Nachdem Lehrer und Schüler gemeinsam fast alle Wörter erläutert haben, kommt der zweite Prozess der Darbietungsphase, nämlich die themabezogenen Fragen zum Detailverständnis.

Um die Lernfähigkeiten der Lernenden zu fördern und um das didaktische Ziel des behandelten Themas im Unterricht zu erreichen, gilt die Kontrollphase als dritte Phase im Rahmen der Landeskundevermittlung im Sprachunterricht. Diese Phase beinhaltet Übungen wie Fragen zum Text oder Hausaufgaben wie Zusammenfassung des Textes, durch die die Lernenden die dargestellten und vermittelten landeskundlichen Informationen im Sprachunterricht besser verstehen und wiederherstellen können. Die Korrektur der Übungen und der Hausaufgaben hilft bei der Verbesserung der Fehler, um die vermittelten landeskundlichen Informationen besser zu verstehen und die Sprache besser zu beherrschen.

So lässt sich feststellen, dass die Landeskunde als Inhalt im DaF-Unterricht auf eine Stufenweise nach sprachlicher Progression vermittelt wird.

Drittes Kriterium:

Ist die verwendete Lehrmethode im Sprachunterricht passend zur Vermittlung der landeskundlichen Inhalte und Informationen?

Die kommunikative Methode als herrschende Lehrmethode im Deutschunterricht wird unter Berücksichtigung einer Reihe von Faktoren wie Lernfähigkeiten der Lernenden ausgewählt. Das heißt: Die Lernenden des dritten Gymnasialniveaus, die Deutsch als dritte Fremdsprache lernen, verfügen über geringe Kenntnisse dieser Sprache. Aus diesem Grund bemüht sich der Lehrer den Lernenden eine Fülle von Informationen zu vermitteln.

Nach dem pragmatischen Konzept der kommunikativen Methode lernt man im Vordergrund, um sich mit anderen Menschen verständigen zu können, um sich im Zielsprachland zurechtzufinden, als auch um Fernsehsendungen, Radioprogramme und Bücher zu verstehen. Das heißt das Ziel dieser Lehrmethode liegt nicht nur darin, Informationen und Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch allen Fertigkeiten, insbesondere Hören und Sprechen zu beherrschen.

Die pädagogischen Perspektiven der kommunikativen Didaktik als verwendete Lehrmethode im DaF-Unterricht enthalten auch verschiedene pädagogische Lehrziele:

- erzieherisches Lehrziel: erzielt nur Erziehung und Orientierung der Schüler.
- sprachliches Lehrziel: geht es um die gesprochene und geschriebene Sprache zu beherrschen, Grammatikregel zu erfassen, als auch die landeskundlichen Informationen (Ausdrücke, Redewendungen) zu verstehen und im Gedächtnis abzuspeichern.
- Geistiglehrziel erzielt zur Bewohntheit des Schülergeistes an Plan des mäßigen Denkens und zur Konzentration zu erziehen.
- Kulturkundlichlehrziel, das heißt durch das Schrifttum soll der Schüler in das Geist und Kulturleben des fremdsprachlichen Volks einführen.

Viertes Kriterium:

Sind die verwendeten Sozialformen im Sprachunterricht nützlich zur Vermittlung der landeskundlichen Inhalte und Informationen?

Im DaF-Unterricht am Gymnasium dominiert der Frontalunterricht als Sozialform. Der Lehrer steuert den Unterricht, alle Impulse gehen von ihm und die Lernenden werden dabei beinahe ignoriert. Neben dem Frontalunterricht spielen die Einzelarbeit und die Dualarbeit eine geringe Rolle. Hingegen wird die Arbeit in Klein- und Großgruppen sehr selten praktiziert. Die Lehrer wenden dagegen ein, dass diese Sozialform Zeitverlust und Anlass für Schwatzen sei.

Fünftes Kriterium:

Tragen die verwendeten Unterrichtsmittel im Sprachunterricht zur Erleichterung des Vermittlungsprozesses der landeskundlichen Informationen und Inhalte bei?

Zu den visuellen Hilfsmitteln gehören die Wandtafel, das Wandbild und auch andere einfache Mittel wie Fotos, Landkarten und einige Originalmaterialien aus dem Ausland, damit die Schüler die Wahrheit des Zielsprachlandes in verschiedenen Bereichen kennen.

Außerdem wird das Lehrwerk als Hauptvisuellmittel betrachtet, denn das Lehrwerk ist ein verallgemeinerndes System von Inhalten – Zielen und Aktivitäten, die dem Lehrer und den Schülern beim Lernen und Lehren einer bestimmten Fremdsprache helfen. Diese visuellen Hilfsmittel erleichtern das Verstehen der landeskundlichen Inhalte (Text, Dialog ...) und leisten einen Beitrag zur Motivation der Schüler.

Zur Vermittlung von Landeskunde als Inhalt werden im algerischen Gymnasial-DaF-Unterricht wenige visuelle Unterrichtsmittel eingesetzt. Abgesehen von Lehrwerk und Tafel verfügen wenige Lehrer über Landkarten und Bilder von Deutschland. Es ist zu bemängeln, dass die auditiven, audiovisuellen und elektronischen Medien nicht verwendet werden.

Sechstes Kriterium:

Helfen die Übungsformen, die im Sprachunterricht geübt werden, den Lernenden bei der Rezeption, Reproduktion und Produktion der landeskundlichen Informationen?

In diesem Rahmen ist festzustellen, dass sich in der Praxis des DaF-Unterrichts verschiedene Beziehungen zur Charakterisierung des Übungsgeschehens durchgesetzt haben. Es gibt Übungen nach sprachlich stofflichen Kriterien wie lexikalische Übungen und Textübungen, um den Wortschatz zu bearbeiten, zum Beispiel die Suche nach Synonymen und Gegenteilen bestimmter Wörter im Text. Die Übungen können nach dem Anteil der Programmierung benützt werden wie Übungen mit oder ohne Lösungsschlüssel oder noch die Ergänzungs- und Ankreuzungsübungen, die oft im Deutschunterricht geübt werden. Zu einem besseren Verstehen der vermittelten landeskundlichen Informationen werden auch andere Übungen im Deutschunterricht geübt, zum Beispiel Übungen nach Sprachtätigkeiten wie schriftliche Übungen (Fragen zum Text, Aufsatzschreiben) oder mündliche Übungen (Dialog). Zu einer größeren Effizienz der Übungen bei der Arbeit an landeskundlichen Inhalten sollten im DaF-Unterricht mit den Sprachfertigkeiten eng verbunden.

Siebtes Kriterium:

Sind die Kontrolltechniken wie Fragen, Hausaufgaben, Übungen und Tests, die von dem Lehrer unternommen werden, genug zur Bewertung?

Im DaF-Unterricht werden zwei Formen von Leistungsmessungen verwendet. Die erste Form betrifft die schriftlichen Übungen, z.B. die Fragen zum Text. Die zweite Form der Leistungsmessung, die im DaF-Unterricht als Erfahrungsmittel der Verständnisweite der vermittelten landeskundlichen Informationen gilt, liegt darin, einen Test am Ende jeder Lektion schreiben zu lassen. Der Test besteht aus verschiedenen Aufgaben und jede Aufgabe hat ihre spezifische Befragungs- und Beantwortungsform gemäß dem behandelten Text, der ein landeskundliches Thema in Bezug auf die Natur der Lektion umfasst. Die Lernenden versuchen diesen Text zu verstehen und zu analysieren, damit sie die gestellten Fragen antworten können. Diese Fragen betreffen Verstehensfähigkeit (Fragen zum Text), Sprachfähigkeit (Synonym/ Gegenteil).

Es geht dabei nicht darum, eine Frage zu antworten oder eine Übung richtig zu machen, sondern darum, die Ergebnisse des Lehrens und Lernens zu optimieren. Das heißt Lehrer und Schüler werden durch Leistungsmessung über die Ergebnisse ihrer Aktivitäten informiert und können daraufhin ihre künftigen Schritte im Hinblick auf Landeskunde als Inhalt im DaF-Unterricht fundiert planen.

3.3.2 Ergebnisse und Auswertung

Aus unserer Sicht werden im Sprachunterricht die ausgewählten Kriterien im Blick auf die Landeskunde in mancher Hinsicht berücksichtigt.

Das erste Kriterium über die Vermittlungs- und Darstellungsarten der Landeskunde als Inhalt im DaF-Unterricht am Gymnasium wird durchaus respektiert, denn die behandelten landeskundlichen Themen werden durch Texte, Bilder und Dialoge vermittelt.

Was das zweite Kriterium betrifft, so ist es festzustellen, dass die Landeskunde als Inhalt im Gymnasial-DaF-Unterricht auf entwickelte Phasen vermittelt wird, durch die die Lernenden die behandelten landeskundlichen Themen und Informationen erfassen können. So kann man sagen, dass das zweite Kriterium berücksichtigt wird.

Aus der Analyse der verwendeten Lehrmethode im DaF-Unterricht als drittes Kriterium wurde ersichtlich, dass sich die verfolgte Lehrmethode im Gymnasialsprachunterricht an dem kommunikativen Ansatz orientiert. In manchen Fällen wird die audiovisuelle Methode eingesetzt. Das dritte Kriterium wird nicht ausdrücklich beachtet, denn es gibt keinen „Methodenpluralismus“ bei der Vermittlung landeskundlicher Inhalte und Kenntnisse.

Das vierte Kriterium zu den Sozialformen wird deutlich nicht berücksichtigt. Bei der Vermittlung landeskundlicher Informationen ist der Frontalunterricht nach wie vor die dominierende Sozialform. Die anderen Sozialformen werden, wenn nicht vernachlässigt, quasi ausgeklammert.

Moderne Unterrichtsmittel wie elektronische, auditive und audiovisuelle Medien werden, im Gegensatz zu den gestellten Anforderungen des fünften Kriteriums, nicht eingesetzt. Es werden nämlich nur visuelle Unterrichtsmittel wie Lehrwerk, Wandtafel, Landkarte und Wandbilder verwendet.

Das sechste Kriterium zur Leistungsmessung wird berücksichtigt. Es werden im DaF-Unterricht verschiedene Formen von Leistungsbewertung wie Fragen- Hausaufgaben und Teste verwendet.

Um die Landeskunde als Inhalt und Sprachteil im Sprachunterricht zu analysieren, begnügen wir uns nicht mit der Analyse des DaF-Unterrichts am Gymnasium. Beobachten wir die Landeskunde als Sprachteil im Hochschulunterricht aus der Nähe.

3.3.3 Ergebnisse und Auswertung zur Analyse des Landeskundeunterrichts an der Hochschule

Das Fach Deutsch als Fremdsprache an Hochschulen⁵⁷ in Forschung und Lehre soll sich nicht nur mit der Vermittlung der deutschen Sprache beschäftigen, sondern schließt immer kulturelle Komponenten im Sinne des offenen Kulturbegriffs ein. Darüber hinaus ist die Landeskunde im FU ein Prinzip, das sich durch die Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information konkretisiert und durch besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht hinaus wirken soll.

Die Vermittlung von Landeskunde im Sprachunterricht gilt – wie es auch die algerischen Hochschullehrpläne⁵⁸ erkennen lassen – als Teil der didaktischen Veranlassungen. Bei der Analyse der Landeskunde auf der universitären Ebene haben wir uns auf die sieben Kriterien, die wir bereits bei der Analyse des Landeskundeunterrichts am Gymnasium herangezogen haben, gestützt. Um bei der Analyse des landeskundlichen Aspekts Redundanz zu vermeiden, haben wir der ausführlichen Analyse des Landeskundeunterrichts die direkte Darstellung der Ergebnisse und deren Auswertung vorgezogen.

Das erste Kriterium zu den Vermittlungsformen der Landeskunde als Sprachteil im Hochschulsprachunterricht wurde unter Berücksichtigung der Prinzipien der Landeskundedidaktik berücksichtigt, denn die behandelten landeskundlichen Informationen und Inhalte wurden im Sprachunterricht durch Texte, Bilder und Dialoge vermittelt.

Was das zweite Kriterium angeht, so konnte man feststellen, dass die Landeskunde als Sprachteil im Hochschulsprachunterricht auf entwickelte Phasen vermittelt wurde.

⁵⁷ Bei der Analyse des Landeskundeunterrichts haben wir uns nur auf die Universität Algier beschränkt. Da die Hochschullehrpläne in Algerien zentralisiert und einheitlich sind, gehen wir davon aus, dass die Inhalte und Methoden mit Vorbehalt ähnlich aussehen.

⁵⁸ Es handelt hier um die algerischen Hochschullehrpläne von September 1997, die sich an Studenten aus den Fachbereichen „Deutsch als Fremdsprache, Spanisch und Russisch.“ richten. Die ab Oktober 2006 an der Germanistikabteilung der Universität Oran, Es-Sénia geltenden neuen Hochschullehrpläne orientieren sich an dem so genannten LMD-System (**L**icence, **M**aster, **D**octorat). Dieses System entspricht in seiner Struktur und seinen Inhalten etwa den Ansprüchen des Bologna-Prozesses.

Was das dritte Kriterium betrifft, so ließ sich das Prinzip des „Methodenpluralismus“ herauslesen. Landeskundliches Wissen wurde abwechselnd durch die audiovisuelle Methode, die audiolinguale Methode und den kommunikativ interkulturell orientierten Ansatz beigebracht.

Aus der Analyse der verwendeten Sozialformen im Hochschulsprachunterricht war es zu beobachten, dass dieses Kriterium im Hochschulsprachunterricht völlig erfüllt wird. Der Übergang von einer Sozialform zur anderen wurde vermutlich durchführbar wegen der kleinen Studentenzahl in den Klassen.

Das fünfte Kriterium zum Umfang und Einsatz der betreffenden Unterrichtsmittel im Sprachunterricht wurde teilweise respektiert. Es wurden nämlich klassische Mittel, wie Lehrwerk und Tafel benutzt. Von modernen Ressourcen und Medien wie Fernsehen und Internet konnte nicht die Rede sein.

Zur Hilfe der Lernenden beim Reproduzieren und Produzieren der erworbenen landeskundlichen Informationen haben verschiedene Übungsformen beigetragen. Damit wurde dem sechsten Kriterium Rechnung getragen. Allerdings waren die vorgeschlagenen Übungsformen nicht genug innovativ, um Nachdenken und Eigeninitiative auszulösen.

Es wurden verschiedene Formen der Leistungsmessung wie Fragen, Hausaufgaben und Teste herangezogen, um die Lernfähigkeiten der Lernenden zu bewerten und die Verständnisweite der behandelten landeskundlichen Kenntnisse und Informationen auszuwerten.

3.4 Zur Bewertung der Landeskunde im Sprachunterricht

Um die Schlüssigkeit der offen gelegten Ergebnisse und Erläuterungen zu verstärken, versuchen wir die Bedeutung der Landeskunde im Sprachunterricht mittels eines Fragebogens (s. Anhang, Anlage 4) zu bewerten.

Der Fragebogen, der sich an die Gymnasiallehrer für Deutsch als 3. Fremdsprache und Hochschullehrer an der Germanistikabteilung der Universität Algier richtete, enthält eine Reihe von Fragen zu den Kriterien der Landeskundeanalyse im Sprachunterricht.

Sie beziehen sich im Allgemeinen auf die Vermittlungsarten, Entwicklungsphasen, Sozialformen, Lehrmethode, Unterrichtsmittel, Übungsformen und Formen der Leistungsmessung- und bewertung der Landeskunde als Inhalt im DaF-Unterricht und als Sprachteil im Hochschulsprachunterricht.

Sowohl die Gymnasiallehrer als auch die Hochschullehrer sind sich darüber einig, dass die Landeskunde als Sprachinhalt im Sprachunterricht im Allgemeinen durch Bilder, Dialoge und sehr oft durch Texte vermittelt wird.

Mit einer einhelligen Stimme antworten die Lehrer auf die Frage bezüglich der Entwicklungsphasen der Landeskunde im Sprachunterricht. Für alle ist die Landeskunde im DaF-Unterricht auf entwickelte Phasen vermittelt. Darüber hinaus haben die Befragten angemerkt, dass das angestrebte Ziel des Lernens der Landeskunde nicht nur die Vermittlung landeskundlicher Informationen ist, sondern auch das Lernen landeskundlich- sprachlicher Ausdrücke und Redewendungen.

Bezüglich der dritten Frage zur Lehrmethode sind die Antworten unterschiedlichen. Wegen der Starrheit der Lehrpläne am Gymnasium ist dem Lehrer wenig Spielraum gelassen, so dass auch die Lehrmethode bereits festgelegt. .

Im Gegensatz zu den Gymnasiallehrern genießen die Hochschullehrer mehr Freiheit bei der Methodenwahl in ihrem Unterricht. Sie könne nämlich mehrere Methoden mischen, um ihren Studenten und Landeskunde beizubringen.

Der Frontalunterricht bleibt für die meisten Befragten in Bezug auf die vierte Frage, die die verwendeten Sozialformen im Sprachunterricht thematisierte, die bessere Sozialform im DaF-Unterricht unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen. Die Befragten begründeten ihre Antwort damit, dass die Schüler einerseits wegen Materialmangels und Sprachdefizits nicht in der Lage sind einzeln oder im Duo zu arbeiten.

Zum fünften Kriterium „Unterrichtsmedien“, legten die meisten Befragten den Akzent auf die Wichtigkeit der Unterrichtsmedien. Sie beklagen aber ihren Mangel und erklären damit ihren verhältnismäßig beschränkten Einsatz im Unterricht.

Bezüglich des sechsten Kriteriums bestätigen die Befragten, dass sie sowohl im Sprach- als auch im Landeskundeunterricht allerlei Übungsformen wie Rollenspiel, Diktat, mündliche Übungen und schriftliche Übungen anbieten. Sie meinen, dass diese wichtig beim Reproduzieren und Produzieren der behandelten landeskundlichen Informationen sind.

In Bezug auf die siebte Frage, haben die Befragten vermittelt, dass sie verschiedene Formen der Leistungsmessung- Bewertung wie Fragen, Hausaufgaben, Texte und Prüfungen verwenden, um die Lern- und Verständnisfähigkeit der Lernenden zu bewerten. Bei allen Befragten findet sich die Meinung, dass die Landeskunde als Inhalt im Sprachunterricht nicht separat, sondern immanent durch Bilder und explizit durch Texte und Dialoge gelehrt und gelernt werden kann.

Zusammenfassend hat die Analyse des Deutschunterrichts unter landeskundlichem Aspekt folgendes Bild ergeben:

1. Unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen an den algerischen Gymnasien und Universitäten (in unserem Fall der Region Algier) werden die landeskundlichen Inhalte vorwiegend immanent im Sprachunterricht vermittelt. Nur im Hochschulstudium werden im Rahmen eines dafür bestimmten Moduls, genannt „Civilisation“ separat unterrichtet.
2. Die landeskundlichen Inhalte werden im Sprachunterricht allgemein stufenweise auf entwickelte Phasen dargestellt.
3. Dabei werden im Sinne eines „Methodenpluralismus“ möglichst mehrere Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts kombiniert.

4. Die verwendeten Unterrichtsmittel tragen erheblich zur Erleichterung des Vermittlungsprozesses der landeskundlichen Informationen und Inhalte bei. In Anbetracht ihres Mangels in den Institutionen lassen die Ziele des Landeskundeunterrichts nicht optimal erreichen.
5. Der dominierte Frontalunterricht beeinträchtigt die individuelle und die kollektive Arbeit und infolgedessen Eigeninitiative und Mitarbeit.
6. Übungsformen und Kontrolltechniken sind im Allgemeinen ausreichend im Landeskundeunterricht.

3.5 Lernerbefragungen

In diesem Kapitel versuchen wir mittels eines Fragebogens (s. Anhang, Anlage 3), die Bedeutung der Landeskunde in zwei ausgewählten Lehrwerken, nämlich „Ich wähle Deutsch 3“ und „Themen 2“ hervorzuheben. Dieser Fragebogen umfasst eine Reihe von geschlossenen und offenen Fragen, die an einige Lernende gerichtet wurden. Hier beschränken wir uns nur auf die Analyse der Eindrücke einiger Gymnasialschüler im dritten Schuljahr und einiger Studenten der Germanistikabteilung an der Universität Algier, um die Lehrwerke „Ich wähle Deutsch Band 3“ und „Themen 2“ im Hinblick auf den Aspekt Landeskunde zu bewerten.

Diese Fragen können folgendermaßen gestellt werden:

1. Was verstehen Sie im Allgemeinen unter den Begriff «Landeskunde»?

1.1 Landeskunde ist eine Wissenschaft, die sich mit der Wirtschaft, Geographie, Geschichte, Politik und Kultur eines bestimmten Landes oder der verschiedenen Länder beschäftigt.

1.2 Landeskunde ist ein Mittel, das dadurch man neue Kultur und neue Kenntnisse über das Zielsprachland in allen Bereichen, besonders dem Alltag erwerben kann.

1.3 Landeskunde ist ein Sachwissen, das nur den Alltag Zielsprachlandes darstellt.

Gymnasium/ Uni/ Stadt	Zahl der Befragten	Antwort A	Antwort B	Antwort C
AMARA RACHID BENAKNOUN ALGIER	26	17	09	/
HAFSA AKBOU BEJAIA	37	21	16	/
EL GHAZALI S.E.G. BOUIRA	39	25	14	/
UNIVERSITÄT ALGIER	50	42	08	/
GESAMTZAHL	152	105	47	00

Was die erste Tabelle über die Definition und die Bedeutung des Begriffs «Landeskunde» betrifft, so kommt deutlich hervor, dass die Zahl der Befragten, die die erste Definition ausgewählt haben, ungefähr 105 von 152 ist. Diese Zahl stellt den Prozentsatz 69,07% dar. Außerdem erreichte die Zahl der Befragten, die die zweite Definition unterstützt haben, ungefähr 47 von 152, das heißt ein Prozentsatz von 30,93 %.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Mehrheit der Befragten die Landeskunde als Wissenschaft, die sich mit der Wirtschaft, Geographie, Politik und Kultur eines bestimmten Landes oder der verschiedenen Länder verstehen.

2. Wie kommentieren Sie die Rolle der Landeskunde in den DaF-Lehrwerken?

2.1 Landeskunde ist ein eigenes Fach, das das Lehrwerk enthält, den FU ergänzt und das von den Fachlehrkräften unterrichtet wird, denn Sprache und Landeskunde sind unauflösbar miteinander verbunden.

2.2 „Landeskunde“ ist ein Nebenfach, deshalb kann sie nicht mehr in den DaF-Lehrwerken berücksichtigt werden.

2.3 Landeskunde hat eine untergeordnete Rolle beim Lernen einer Fremdsprache.

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	Antwort A	Antwort B	Antwort C
AMARA RACHID ALGIER	26	26	/	/
HAFSA BEJAIA	37	37	/	/
EL GHAZALI BOUIRA	39	39	/	/
UNIVERSITÄT ALGIER	50	50	/	/
GESAMTZAHL	152	152	00	00

In Bezug auf die zweite Tabelle über die Rolle der Landeskundedarstellung in DaF-Lehrwerken sehen wir ganz deutlich, dass alle Befragten die erste Antwort ausgewählt haben. Daraus resultiert, dass die Landeskunde als Inhalt eine wichtige Rolle bei den Lernern einer Fremdsprache spielt, denn Sprache und Landeskunde bilden zusammen eine Einheit.

3. Wie hoch sollte die Darstellung der Landeskunde in DaF-Lehrwerken sein?

A) 20%

B) 50%

C) 70%

D) 80%

Gymnasium/ Uni/ Stadt	Zahl der Befragten	20%	50%	70%	80%
AMARA RACHID / ALGER	26	/	17	09	/
HAFSA / BEJAIA	37	/	29	08	/
EL GHAZALI / BOUIRA	39	/	27	12	/
UNIVERSITÄT / ALGIER	50	/	36	14	/
GESAMTZAHL	152	00	109	43	00

Die Zahl der Befragten erreichte 109 von 152, die die zweite Hypothese ausgewählt haben, das heißt ein Prozentsatz von 71,71 %. Für die dritte Antwort haben sich 43 Befragte entschieden (28,28 %).

Das Ergebnis lautet, der größte Prozentsatz, der registriert wurde, ist der Prozentsatz der Befragten, die besagen, dass der Prozentsatz der Landeskundedarstellung in DaF-Lehrwerken 50% sein soll. Das heißt die DaF-Lehrwerke sollten nicht nur Landeskunde, sondern auch Grammatik, Texte, Wortschatz und Übungen enthalten.

4. Der landeskundliche Ansatz

4.1 Welchem landeskundlichen Ansatz folgt das Lehrwerk „Ich wähle Deutsch“?

A) Faktische Landeskunde (FL)

B) kommunikative Landeskunde (KL)

C) Interkulturelle Landeskunde (IL)

Gymnasium/ Uni/ Stadt	Zahl der Befragten	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
AMAR RACHID/ ALGER	26	(IL)	/	(KL)	(FL)	/
HAFSA / BEJAIA	37	//	/	//	//	/
EL GHAZALI / BOUIRA	39	//	/	//	//	/
GESAMTZAHL	102	102	00	102	102	00

4.2 Welchem landeskundlichen Ansatz folgt das Lehrwerk „Themen 2“?

A) Faktische Landeskunde B) Kommunikative Landeskunde C) Interkulturelle Landeskunde

Gymnasium/ Uni/ Stadt	Zahl der Befragten	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
UNIVERSITÄT ALGIER	50	(KL)	/	/	(FL)	(IL)
GESAMTZAHL	50	50	00	00	50	50

Bezüglich der vierten Frage über den landeskundlichen Ansatz, der oft in den Lehrwerken „Ich wähle Deutsch 3“ und „Themen 2“ dargestellt wird, lässt sich ablesen, dass die kommunikative Landeskunde in den Vordergrund kommt.

Die Befragten der Germanistikabteilung Algier haben die kommunikative Landeskunde als landeskundlichen Ansatz ausgewählt. Dieser Ansatz wird oft im Lehrwerk „Themen 2“ versprachlicht. Aus der Analyse der Antworten stellte sich heraus, dass in diesem Lehrwerk die faktische Landeskunde selten und die interkulturelle Landeskunde kaum dargestellt werden.

5. Wodurch wird die Landeskunde im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ dargestellt?

A) Dialog

B) Text

C) Bilder und Karte

Gymnasium/ Uni/ Stadt	Zahl der Befragten	sehr oft	oft	manchmal	selten
AMARA RACHID BEN AKNOUN ALGER	26	Text	Bilder und Karte	Dialog	/
HAFSA AKBOU BEJAIA	37	//	//	//	/
EL GHAZALI S.E.G BOUIRA	39	//	//	//	/
ALGIER	102	102	102	102	00

6. Wodurch wird die Landeskunde im Lehrwerk „Themen 2“ dargestellt?

A) Dialog

B) Text

C) Bilder und Karte

Gymnasium/ Uni/ Stadt	Zahl der Befragten	sehr oft	oft	manchmal	selten
UNIVERSITÄT ALGIER	50	Bilder	/	Text	Dialog
GESAMTZAHL	50	50	00	50	50

Alle Befragten vertreten die Meinung, dass die Landeskunde im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ sehr oft auf Texte, oft durch Bilder und Karte und manchmal durch Dialog angewiesen ist.

Die Befragten der Germanistikabteilung der Universität Algier behaupten, dass die Landeskunde im Lehrwerk „Themen 2“ sehr oft mittels Bilder und Karte, manchmal Texte und selten Dialoge vermittelt wird.

7. Welche dargestellten Themen und Inhalte finden Sie wichtig im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“, um die Landeskunde zu lernen.

A) Alltag

B) Literatur

C) Geographie und Geschichte

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	sehr wichtig	wichtig	nicht wichtig
AMARA RACHID ALGER	26	Alltag	Literatur Geographie	/
HAFSA BEJAIA	37	//	//	/
EL GHAZALI BOUIRA	39	//	//	/
GESAMTZAHL	102	102	102	00

8. Welche dargestellten Themen finden Sie wichtiger in Lehrwerk «Themen 2»?

A) Alltag

B) Literatur

C) Geographie und Geschichte

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	sehr wichtig	wichtig	nicht wichtig
UNIVERSITÄT ALGIER	50	Alltag	Literatur Geographie	/
GESAMTZAHL	50	50	50	00

Bezüglich der sechsten Frage betrachten alle Befragten, sowohl die Gymnasialschüler als auch die Studenten, die Thematisierung des Alltags als wichtigen Faktor beim Lernen der Landeskunde im Vergleich zu Literatur, Geographie und Geschichte. Das mag wohl daran liegen, dass die alltäglichen Themen wegen ihres pragmatischen Charakters (Wirklichkeitsnähe, Emotionseffekt) auf den Lernenden unterhaltend und motivierend einwirken.

7. In welchen Themen des Lehrwerks „Ich wähle Deutsch 3“ sind die Adressaten besser motiviert?

A) Alltag

B) Literatur

C) Geschichte und Geographie

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	sehr motiviert	motiviert	wenig motiviert	passiv
AMARA RACHID ALGIER	26	Alltag	Literatur Geographie	Literatur	/
HAFSA BEJAIA	37	//	//	//	/
EL GHAZALI BOUIRA	39	//	//	//	/
GESAMTZAHL	102	102	102	102	00

8. Welche Themen des Lehrwerks „Themen 2“ sind die Adressaten besser motiviert?

A) Alltag

B) Literatur

C) Geschichte und Geographie

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	sehr motiviert	motiviert	wenig motiviert	passiv
UNIVERSITÄT ALGIER	50	Alltag	Geographie Geschichte	Literatur	/
GESAMTZAHL	50	50	50	50	00

Im Bezug auf die siebte Tabelle über die Themen im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ und im Lehrwerk „Themen 2“, bemerken wir, dass sich die Schüler von den Alltagsthemen sehr angesprochen fühlen und dadurch motiviert sind.

Dagegen lässt das Interesse der Lernenden an Literatur, Geographie und Geschichte nach. Das Gleiche kann über die Studenten gesagt werden. Das sinken Interesse führen die Schüler auf ihr schwaches Sprachniveau und die Studenten auf die verwendete Lehrmethode zurück.

8. Ist die Zahl der landeskundlichen Themen im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ ausreichend oder zuwenig?

A/ ausreichend

B/wenig

C/zu wenig

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	ausreichend	wenig	zu wenig
AMARA RACHID ALGIER	26	08	18	/
HAFSA BEJAIA	37	10	27	/
EL GHAZALI BOUIRA	39	15	24	/
GESAMTZAHL	102	33	69	00

9. Ist die Zahl der dargestellten landeskundlichen Themen im Lehrwerk «Themen 2» ausreichend oder zuwenig ?

A/ ausreichend

B/wenig

C/zu wenig

Gymnasium/Uni	Zahl der Befragten	ausreichend	wenig	zu wenig
UNIVERSITÄT ALGIER	50	13	37	/

Die Mehrheit der befragten Schüler (67,64 %) war der Meinung, dass die dargestellten landeskundlichen Themen im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“.

Hingegen fand mehr als ein Drittel (32,35%) der Studenten, dass die landeskundlichen Inhalte im Lehrwerk „Themen 2“ zu wenig behandelt wurden.

Die *offenen Fragen* bezogen sich auf die Analysekriterien der Landeskunde gemäß dem Stockholmer Kriterienkatalog (Vgl. dazu Teil 2). Dabei beschränken wir uns nur auf die Befragung der Lehrenden, die mit den Lehrwerken „Ich wähle Deutsch 3“ und „Themen 2“ arbeiten bzw. gearbeitet haben.

Zur ersten Frage, die die Sachlichkeit und die Richtigkeit der dargestellten Informationen in diesen Lehrwerken betrifft, haben die Befragten uns versichert, dass die dargestellten Informationen in diesen Lehrwerken sachlich, richtig und frei von persönlichen Vorurteilen oder Gefühlen waren.

Was die zweite Frage anbelangt, so sehen wir ganz deutlich, dass aus der Analyse der Antworten dieses Kriterium in beiden Lehrwerken nicht durchgehend berücksichtigt wurde.

Bezüglich der dritten Frage haben die Befragten betont, dass dieses Kriterium mehr in beiden Lehrwerken berücksichtigt wurde. Das bedeutet die Texte und die Bilder sind ausgewogen.

In Bezug auf die vierte Frage behaupten die Befragten, dass die meisten behandelten Themen an den Grundsätzen der faktischen Landeskunde orientierten und damit nicht genug problemorientiert waren.

Aus den Antworten auf die fünfte Frage ließ sich die Überzeugung ablesen, dass die Dialoge in den betroffenen Lehrwerken eine beachtliche Rolle spielen, denn sie regen die Lernenden zum Gespräch über landeskundliche Themen an.

Hinsichtlich der letzten Frage stimmten die Befragten darüber ein, dass der Kulturaspekt in beiden Lehrwerken nicht ausreichend berücksichtigt wird.

4. Zusammenfassung und Ausblick

4.1 Zusammenfassung

Ziel der vorgelegten Arbeit war es, wie eingangs in der Einleitung offengelegt wurde, das Thema „Landeskunde in DaF-Lehrwerken und im Sprachunterricht“ zu behandeln. Unsere Überlegungen über dieses Thema artikulierten sich durch folgende **Kernfrage**:

Inwiefern messen DaF-Lehrwerke und Unterrichtspraxis – in Anbetracht der notwendigen Förderung sprachkommunikativer und landeskundlicher Kompetenz bei Fremdsprachenlernenden – der „Landeskunde“ große Bedeutung bei?

Mit folgenden **Hauptthesen** versuchten wir dieser Kernfrage Antwort zu geben:

- In modernen DaF-Lehrwerken wird dem landeskundlichen Lernstoff nach wie vor Rechnung getragen.
- Landeskundliche Inhalte werden nicht nur im Lehrwerk sondern auch im DaF-Unterricht für wichtig gehalten.

Bevor wir die Hauptergebnisse resümieren und sie mit unseren Hypothesen vergleichen, lohnt es sich, die Gedankengänge unserer Untersuchung kurz und bündig wiederzugeben.

Es kann also festgestellt werden, dass die Forschung im Bereich „Landeskunde in DaF-Lehrwerken und im Sprachunterricht“ eines der wichtigsten Ergebnisse der didaktischen Untersuchungen seit den siebziger Jahren war. Diese Untersuchungen gingen davon aus, dass Landeskunde als Inhalt in DaF-Lehrwerken und im Sprachunterricht eine Rolle spielte. Dies wollten wir auch in unserer Arbeit zeigen und hatten in dieser Hinsicht einige theoretische Grundlagen über Lehrwerk, Landeskunde und Sprachunterricht als konzeptuellen Rahmen für die Arbeit und Einführung ins Thema untermauert.

Aus diesem konzeptuellen Rahmen kann hinsichtlich der Lehrwerksproblematik Folgendes festgehalten werden:

- Zum Thema „Lehrwerk“ lassen sich drei Generatoren von Lehrwerken erkennen, die mit Wandel der Unterrichtsmethoden übereinstimmen. Dabei stehen Lehrwerke für den FU im Rahmen eines komplexen Bedingungsgefüges von legitimativen, reflektiven und institutionellen Bedingungen.

- Nach der Didaktik des FU sollen Lehrwerke durch bestimmte Eigenschaften gekennzeichnet werden, zum Beispiel ein gutes Lehrwerk ist nicht nur ein Speicher von Regeln und Sprachstoffen, sondern auch ein Programm zur Entfaltung der Lehr- und Lernarbeit, in dem didaktische Prinzipien, methodische Kategorien und pädagogische Leitvorstellungen berücksichtigt werden müssen.

- Darüber hinaus muss im Lehrwerk auch ein Ausgleich zwischen linguistischen und außerlinguistischen Informationen gewährleistet sein, zum Beispiel im landes- und kulturkundlichen Bereich. Das bedeutet, dass die Darstellung der landeskundlichen Informationen in den Lehrwerken zu den Voraussetzungen gehört, die die Grundlagen für den Spracherwerbprozess bilden.

Bezüglich der „Landeskunde“ kann man sich Folgendes merken:

- Die Landeskunde im FU versetzt die Lernenden in die Lage, sich in Fremddalltagssituationen zurechtzufinden, denn sie reflektiert die verschiedenen Bereiche des Wissens, der Wirtschaft, Geschichte und Politik. Dabei unterscheidet man drei landeskundliche Ansätze, die verschiedene Prinzipien und Ziele enthalten und die mit dem Lehrwerk oder im Sprachunterricht eng verbunden sind. Es geht nämlich um die faktische, die kommunikative und die interkulturelle Landeskunde.

Was die Vermittlung der landeskundlichen Informationen anbelangt, so kann dies entsprechend der Didaktik des FU nur in einer organisationellen Umgebung bzw. im Unterricht und abhängig von bestimmten methodischen Voraussetzungen wie Lehrmethode, Unterrichtsmittel und Unterrichtssituation stattfinden.

Die Analyse der Lehrwerke „Themen 2“ und „Optimal 1“ unter landeskundlichem Aspekt hat ergeben, dass zu einem bestimmten Maße:

- die entsprechenden Texte und Bilder sachlich und richtig waren
- die behandelten Informationen und Texte altergerecht waren
- die entsprechenden Texte und Informationen ausgewogen waren
- die Informationen in den Texten problemorientiert waren
- die vermittelten Informationen unterhaltend waren
- die kulturkontrastiven Aspekte im Hinblick auf die vermittelten Informationen berücksichtigt wurden

Diese Ergebnisse bestätigen das reale Interesse der DaF-Lehrwerke am landeskundlichen Stoff und entsprechen im Allgemeinen unserer ersten Hypothese, nach der dem landeskundlichen Lernstoff nach wie vor Rechnung getragen wird.

Unsere zweite Hypothese, nach der landeskundliche Inhalte nicht nur im DaF-Lehrwerk sondern auch im Unterricht für wichtig gehalten werden, konnten auch die Ergebnisse der Lerner und Lehrerbefragungen in der Region von Algier beweisen.

4.2 Ausblick

Es muss allerdings unterstrichen werden, dass die Ergebnisse unserer Untersuchung wegen ihrer Zeit- und Ortsbedingtheit nicht zu verabsolutieren sind. Sie sollten folglich nicht blindlings auf andere schulische Institutionen in Algerien übertragen werden.

Mit der Bestätigung beider Hypothesen müssen wir uns auch nicht völlig zufrieden geben, auch wenn unsere Hauptfrage überzeugend beantwortet wurde. Zwar messen „die DaF-Lehrwerke und die Unterrichtspraxis – in Anbetracht der notwendigen Förderung sprachkommunikativer und landeskundlicher Kompetenz bei Fremdsprachenlernenden – der „Landeskunde“ eine relativ große Bedeutung bei“, aber wir möchten ausdrücklich betonen, dass diese relative Bedeutung noch größer werden könnte, wenn Lehrer und Lernende im Unterricht und zu Hause über modernere

Unterrichtsmedien wie Fernsehen und Internet verfügen. Als Fundgruben sind diese Medien im Blick auf die Darstellung und Vermittlung landeskundlicher Inhalte nicht nur unerschöpfliche Ressourcen, sondern auch höchstmotivierende Faktoren.

Im Rahmen einer weiteren Forschungsarbeit könnte die Untersuchung der Potenzen und Grenzen dieser modernen Medien (besonders des interaktiven Internets) im Landeskundeunterricht ein ansprechendes und relevantes Thema darstellen.

Überdies könnten auch im DaF- und Landeskundeunterricht neue motivierende Unterrichtsformen untersucht werden. Wir denken an dieser Stelle an den „Projektunterricht“, der angesichts seiner Vorteile (aktive Lernerteilnahme am Projekt, Zusammenarbeit, Eigeninitiative etc.) zu einer höheren Motivation der Schüler und Studenten beitragen könnte.

Literaturverzeichnis

- Albert, H** Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag, Leipzig, 1981, S. 80.
- Ammer, R.** Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. Die Gestaltung des landeskundlichen Inhalts in den Deutschlehrwerken der BRD von 1955 bis 1985 mit vergleichenden Betrachtungen zum Landesbild in den Lehrwerken der DDR, München (indiciu) 1988.
- Aufderstraße, H.,
Bausch, K. R** Themen 2, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1984
(Beirat DaF des Goethe – Instituts) : Texte in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache in Info – DaF , 15/02/1988, S. 188.
- Bausch, K. R.** Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1994.
- Bausch, K. R.** Handbuch Fremdsprachenunterricht, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995
- Bausch, K. R.** Beirat DaF des Goethe-Instituts, Info-DaF, 02/1988
- Biechele, M /
Padrôs, A,** Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt Verlag, München 2003
- Bischof, M u.a** Landeskunde- und Literaturdidaktik, Langenscheidt, Berlin, 1994, S.13.
- Borgwardt, U.** Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1993, S.66
- Buhlman, R.** Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis, 5. Auflage, Langenscheidt, Berlin, 1991
- Chaabani, M.** Landeskundliche Aspekte in ausgewählten DaF-Lehrwerken, Abschlussarbeit, Oran , 2005
- Christ, H.** Lehren Fremdsprachen als Tätigkeitsfeld der Fremdsprachenlehrer, Müllen, W. / Krumm, H., J. / Bausch, K., R., Lehrperspektive, Methodik und Methoden, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1986, S.50 f

- Christ, H., u. a.** Lehrperspektiven Methodik und Methoden, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1986
- Doyé, P., u. a.** Die Beziehung der Didaktik zu ihren Referenzwissenschaften, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1988
- El Korso, K.** Didaktik des Deutschen, Magisterarbeit, Oran, 1999, S.32.
- Erdmenger, M.** Landeskunde im Fremdsprachenunterricht, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1996
- Földes, C.** Zum Deutschlandbild der DaF-Lehrwerke; von Schonfärberei zum Frustexport. Ein Diskussionsbeitrag, Info-DaF, 01/1995
- Gerdes, M u, a.** Themen 1 Lehrerhandbuch, Biechele, M / Padrôs, A, Didaktik der Landeskunde, Langenscheidt, München 2003, S. 10
- Hammadi, A.** Landeskunde im DaF-Unterricht und ihre Rolle zur Entwicklung der Sprachkompetenz algerischer Studenten“ Oran, 2004.
- Hans, Wolf, I.** Didaktik der Landeskunde, 2. Auflage, Langenscheidt, München, 1978
- Helga, A.** Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, VEB Verlag, Leipzig, 1981
- Heuer, H.** Stellungnahme zum Mannheimer Gutachten aus fremdsprachendidaktischer Sicht, Zielsprache Deutsch, 02/1978
- Heyd, G** Deutschlehren Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, 1990, S.25.
- Heyd, G.** Deutschlehren Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, 1990
- Kaikkonen, P.** Landeskunde und interkulturellerunterricht, Borgwardt, U / Enter, H u.a., Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning 1993, S. 26.

- Karba, U. / Piepho, H.E** / Fremdsprachenunterricht von A – Z Praktisches – Begriffswörterbuch, Max Hueber Verlag, Ismaning 2000, S. 148
- Krumm, H., J.** Stockholmer Kriterienkatalog, Kast. B u.a., Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken Langenscheidt, Berlin /München, 1994, S. 100
- Lado. R** Moderner Sprachunterricht, Max Hueber Verlag, München 1981, S.87.
- Leupold, E** Gesichtspunkte für die Auswahl der Lehrwerke, Borgwardt ,U / Enter, H u.a, Kompendium FU, Max Hueber Verlag, Ismaning, 1993, S.162.
- Müller, M. u. a.** Optimal 1 A1, Langenscheidt, Berlin und München, 2004
- Neuner, G.** Zur Definition Lehrbuch und Lehrwerk, Bausch, K. Ru. a, Handbuch Fremdsprachenunterricht, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 292.
- Neuner, G.** Zur Lehrwerkkritik und Lehrwerkforschung, Bausch .R.K / Christ, H / Krumm, H.J, Handbuch Fremdsprachenunterricht 3. Auflage, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 294
- Neuner, Kast, B** G/ Zur Analyse, Begutachtung und Entwicklung von Lehrwerken, Langenscheidt, Berlin, 1994, S. 8.
- Neveling, G.** Perspektiven für den zukünftigen Fremdsprachenunterricht Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2002
- Penning , D.** Didaktik DaF-Praxis (Landeskunde als Thema des Deutschunterrichts), Info DAF 22, 6 (1996), S. 628
- Reisener, H.** Motivierungstechniken im Fremdsprachenunterricht, Max Hueber Verlag, Ismaning 1989, S.111.
- Schilder, H** Unterrichtsmittel und Medien, Handbuch FU, 3. Auflage, Francke Verlag. Tübingen und Basel, 1995, S.503.
- Strauss, D** Methodik und Methoden Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt, Berlin, 1994, S. 66.
- Yettou, B** Lehren“lehren und lernen,am Beispiel des Abschlusspraktikums. Revue LAROS N° 4, Oran 2006, S.42-49.
- Yettou, B und Benyelles, Z.** Ich wähle Deutsch Band 3. ONPS Verlag, Algier 1999
- Yettou, B.** „Lernen“ lernen und lehren, am Beispiel des Abschlusspraktikums. In: Revue LAROS N° 4, Oran, 2006

Anhang

Anlage 1

Der Stockholmer Kriterienkatalog unter landeskundlichem Aspekt

Inhalte – Landeskunde.

Soweit entsprechende Texte und Informationen im Lehrwerk vorhanden sind, ist zu fragen, ob sie

- sachlich richtig sind,
- altergerecht,
- ausgewogen,
- problemorientiert,
- unterhaltend,
- abwechslungsreich gestaltet sind
- und ob kulturkontrastive Aspekte berücksichtigt werden.

1. Die Menschen, die im Lehrwerk vorkommen.

- Gibt es Personen, mit denen sich die Schüler identifizieren können?
- Gibt es Personen, für die sich die Schüler interessieren können?
- Tauschen männliche und weibliche Personen zu ungefähr gleichen Anteilen im Lehrwerk auf?
- Werden Rollenklischees (z.B. Frau nur als Hausfrau) vermeiden?

2. Der Alltag im Lehrwerk.

- Wird das Leben in der Stadt oder auf den Land vorgestellt?
- Wird das Leben in Familie, Schule, bei der Arbeit und in der Freizeit thematisiert?
- Tauschen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten auf?
- Wird das Alltagsleben in allen deutschsprachigen Ländern behandelt?

3. Geographie und Wirtschaftsleben.

- Enthält das Lehrwerk Karten und Fotos zur Darstellung von Geographie und Wirtschaft?

4. die Gesellschaft.

- Werden die politischen Systeme der deutschsprachigen Länder vorgestellt?
- Werden die verschiedenen wirtschaftlichen Systeme und Lebensbedingungen in den deutschsprachigen Ländern behandelt?
- Enthält das Lehrwerk aktuelle Bezüge, z.B. Fragen der Umwelt, der Arbeitswelt, der Handelsbeziehungen zwischen den deutschsprachigen Ländern und dem Heimatland?

5. Kultur.

- Werden Feste, Sitten und Gebräuche vorgestellt?
- Wie weit werden Kunst, Musik, Theater, Film etc. einbezogen?
- Werden auch Jugend- und Alternativkultur angesprochen?

6. Literatur.

- Werden im Lehrwerk auch literarische Texte (Gedichte, Kurzgeschichte) vorgestellt?

7. Geschichte.

- Bietet das Lehrwerk die Möglichkeit,
 - a- die besonderen Beziehungen der deutschsprachigen Länder zum eigenen Land zu verhandeln?
 - b- über Verhältnisse im eigenen Land, z.B. Sitten und Bräuche, Wirtschaft sich auf Deutsch zu äußern?

Anlage 2

Analysekriterien der Landeskunde im Sprachunterricht

Es wird untersucht:

1. ob die landeskundlichen Informationen und Kenntnisse im Unterricht immanent oder direkt vermittelt werden?
2. ob die verwendete Lehrmethode im Unterricht passend zur Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse und Informationen ist?
3. ob es eine einzige oder vielfältige Sozialformen im Unterricht gibt?
4. ob verschiedene Unterrichtsmittel in der Vermittlung der landeskundlichen Informationen benützt werden?
5. ob die verwendeten und geübten Übungsformen den Lernenden beim Reproduzieren und Produzieren der erworbenen landeskundlichen Kenntnisse und Informationen helfen?
6. ob die verwendeten Bewertungsformen im Unterricht genug zur Bewertung der landeskundlichen Lernfähigkeiten der Lernenden sind?

Anlage 3

Lernerbefragung

Liebe Schüler, Schülerinnen, Studenten und Studentinnen!

Die Problematik unserer Magisterarbeit befasst sich mit der Frage nach der Darstellung und Vermittlung der Landeskunde in ausgewählten DaF-Lehrwerken.

Mit diesem Fragebogen wollen wir wissen, inwieweit die Darstellung der Landeskunde als Voraussetzung in DaF-Lehrwerken betrachtet werden kann und ob bei der Vermittlung von landeskundlichen Inhalten bestimmte Parameter berücksichtigt werden?

Angaben zu ihrer Person:

Name:

Vorname:

Alter:

Wo haben Sie Deutsch gelernt?

.....

Wie viele Stunden pro Woche?

.....

1. Was verstehen Sie unter dem Begriff «Landeskunde»?

1.1 Landeskunde ist eine Wissenschaft, die sich mit Wirtschaft, Geographie, Geschichte, Politik und Kultur eines bestimmten Landes oder verschiedener Länder beschäftigt.

1.2 Landeskunde ist ein Mittel, durch das man neue Kultur und neue Kenntnisse über das Zielsprachland in allen Bereichen, besonders aus dem Alltag erwerben kann.

1.3 Landeskunde ist ein Sachwissen, das nur den Alltag des Zielsprachlandes darstellt.

2. Wie kommentieren Sie die Rolle der Landeskunde in den DaF-Lehrwerken?

2.1 „Landeskunde“ ist ein eigenes Fach, das das Lehrwerk enthält und den Fremdsprachenunterricht ergänzt.

2.2 „Landeskunde“ ist ein Nebenfach, deshalb kann sie nicht in den DaF-Lehrwerken gleich wie die Sprache vertreten werden.

2.3 „Landeskunde“ spielt eine untergeordnete Rolle beim Erlernen einer Fremdsprache.

3. Wie hoch sollte – Ihrer Meinung nach – der Anteil der Darstellung der Landeskunde in DaF-Lehrwerken sein?

A	25%
B	50%
C	75%
D	90%

4. Welcher landeskundliche Ansatz wird oft im Lehrwerk „Themen 2“ verfolgt?

- 4.1 die faktische Landeskunde
- 4.2 die kommunikative Landeskunde
- 4.3 die interkulturelle Landeskunde

5. Welcher landeskundliche Ansatz wird oft im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ verfolgt?

- 5.1 die faktische Landeskunde
- 5.2 die kommunikative Landeskunde
- 5.3 die interkulturelle Landeskunde

6. Wodurch wird die Landeskunde im Lehrwerk „Themen 2“ dargestellt?

- 6.1 Dialog 6.2 Text 6.3 Bilder und Karte

7. Worauf wird die Landeskunde im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ dargestellt?

- 7.1 Dialog 7.2 Text 7.3 Bilder und Karte

8. Welche dargestellten Themen und Inhalte im Lehrwerk „Themen 2“ halten Sie für wichtig, um Landeskunde zu lernen.

- 8.1 Alltag 8.2 Literatur 8.3 Geographie und Ge-
schichte

9. Welche dargestellten Themen und Inhalte im Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ halten Sie für wichtig, um Landeskunde zu lernen.

- 9.1 Alltag 9.2 Literatur 9.3 Geographie und Ge-
schichte

10. In welchen dargestellten Themen im Lehrwerk „Themen 2“ sind die Adressaten aktiver und besser motiviert?

10.1 Alltag 10.2 Literatur 10.3 Geographie und Ge-
schichte

11. In welchen dargestellten Themen in dem Lehrwerk „Ich wähle Deutsch 3“ sind die Adressaten aktiver und besser motiviert?

11.1 Alltag 10.2 Literatur 11.3 Geographie und Ge-
schichte

Anlage 4:**Lehrerbefragung**

Liebe Lehrer und Lehrerinnen,

die Problematik unserer Magisterarbeit befasst sich mit der Frage nach der Analyse der Landeskunde im Sprachunterricht. Mit diesem Fragebogen wollen wir wissen, inwieweit die Analyse Kriterien der Landeskunde im Sprachunterricht berücksichtigt werden können.

Angaben zu ihrer Person

Name: Vorname: Gymnasium/Uni:

Wo haben Sie Deutsch gelehrt?

Wie viel Stunden unterrichten pro Woche?

Zur Landeskundeanalyse im Sprachunterricht

1. Wie wird die Landeskunde oft im Sprachunterricht vermittelt?

.....

2. Welche Lehrmethode wird oft im Sprachunterricht verwendet? Warum?

.....

3. Welche Sozialformen finden Sie besser in der Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse und Informationen? Warum?

.....

4. Welche Unterrichtsmittel benutzen Sie im Sprachunterricht?

.....

5. Welche Übungsformen werden im Unterricht im Landeskunderahmen geübt?

.....

6. Wie können Sie die landeskundlichen Lernfähigkeiten der Lernenden beurteilen?

.....

UNIVERSITÄT ORAN,
ES-SÉNIA

Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste
Abteilung der angelsächsischen Sprachen

Germanistikabteilung

Eidesstattliche Erklärung*

Hiermit erkläre ich,

Name, Vorname: **NOUAH Mohamed**

geboren am: in

Matrikelnummer:

.....

an Eides statt, gegenüber der Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste der Universität Oran, Es-Sénia, dass die vorliegende, an diese Erklärung angefügte Magisterarbeit mit dem Thema:

**Landeskunde in ausgewählten DaF-Lehrwerken
und im Sprachunterricht**

selbstständig und unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt wurde. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Oran,

den.....

.....

Datum

eigenhändige Unterschrift

* Diese Erklärung ist der eigenständig erstellten Arbeit als Anhang beizufügen. Arbeiten ohne diese Erklärung werden nicht angenommen. Auf die strafrechtliche Relevanz einer falschen Eidesstattlichen Erklärung wird hiermit hingewiesen.